

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift  
Tagesblatt Riesa  
Juni 1937  
Riesach Nr. 28

Postfachkonto  
Dresden 1580  
Wizakasse:  
Riesa Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtsamtes Riesa  
und des Hauptamtes Weiden

Nr. 79

Montag, 4. April 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. Durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Kundgebotes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 30 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Verantwortung ab. Ausnahme aus Mangel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsversteigerung wird etwa schon bewilligter Nachschub hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

## Der Führer im deutschen Graz

Solende Begeisterung um den Führer in Graz — Leidenschaftliche Kundgebungen der Steirer  
Die erste große Rede des Führers in der freien Ostmark

### Eine nie erlebte Triumphfahrt

W Graz. Eine noch nie erlebte Triumphfahrt wurde der Weg des Führers zum Parkhotel. Geduldig seit vielen, vielen Stunden standen die Menschen an der fünf Kilometer langen Parkstraße von der Weißen Waggonhalle bis zum Parkhotel. Auf Tischen und Bänken, mit Ähren und Kisten, ja mit Leitern hatten sie auf den Bürgersteigen Galerien entstehen lassen, die sich in den Häusern fortsetzten bis zu den Dächern. Es gab kein Fenster, das nicht in der ganzen Fläche von Köpfen besetzt war und von Armen, die mit Häutchen winkten, und jeder, aber auch jeder, ob er oben oder unten stand, hatte ein oder zwei solcher kleinen Häutchen in der Hand. In der Stadt von wenig mehr als 150.000 Einwohnern war im wahren Sinne des Wortes jeder an der Jubelstraße. Man versteht schon, was es heißt: die ganze Stadt ist auf den Beinen. Es ist aber mehr als eine Medusenart, es ist eine ganz nüchterne Darstellung. Alle Grazer waren da und noch viel mehr Menschen, die halbe Steiermark sollte man meinen, viele Hunderttausende waren es. Es mag scheinen, in Superlativen zu sprechen, denn jede Führerkundgebung ist ein einzigartiges Erlebnis, das schon Superlative verdient.

Was wir aber hier sehen, das hat alles übertroffen, auch die großen letzten Kundgebungen in den deutschen Städten von Nürnberg bis München. Man kann es schon nicht mehr in Worten ausdrücken, was wir hier in Graz erleben. Dazu ist selbst unsere schöne deutsche Sprache zu arm. Auch Hymn und Hymn werden das nicht wiedergeben können. Diese Menschen weinten vor Freude und riefen lange, bevor der Führer kam, und auch noch lange, als er längst vorbei war. Besonders überwältigend war es bei der Vorbeifahrt am Schloßberg.

Hier klebten die Menschen an den Hängen, in den Bäumen und ganz oben auf der Höhe, wo die Brüstung von einer weit ins Land leuchtenden Balkenkreuzfabrik verkleidet war, standen sie dichtgedrängt, auch wenn sie von der Höhe nicht mehr erkennen konnten als eine Kolonne von Autos unten in der Straße.

### Es war eine einzige, eine nie erlebte Triumphfahrt.

Dann drängten die Menschenmassen nach dem Parkhotel, verstopften hier alle Nebenstraßen, und in der Stunde, die der Führer im Hotel weilte, rissen die Sieg-Heil-Rufe nicht mehr ab. Das waren keine Sprechchöre, das war ein einziger, eine Stunde währendender Schrei, eine einzige auf- und abwogende Welle, die dann noch lauter wurde, zu einem brüllenden und jubelnden Orkan, wenn der Führer von Zeit zu Zeit aus Fenster trat, um seinen Desterreichern, seinen Steirern zu danken.

Kurz vor 10 Uhr bestieg der Führer dann wieder den Wagen, und die Triumphfahrt wiederholt sich noch einmal in der gleichen Weise in den abendlichen Straßen auf dem Wege zum Landeshaus, der mit Leuchtbändern von vielen, vielen Hunderten und Tausenden von Glühlampen bezeichnet war.

### Neues Leben in der Weißen Waggonfabrik

Die riesige Halle der Weißen Waggonfabrik hat rund 10 Jahre leer gestanden. Als die Sachregierung starb, machte sie einen trostlosen Eindruck, während sie einst die größte Waggonfabrik Desterreichs beherbergte. Ein Teil der Maschinen war zuletzt schon an einen jüdischen Händler zur Versteigerung abgegeben worden. Nun ist plötzlich seit dem 11. März wieder frisches Leben eingezogen in die eben noch so trostlose Halle.

In der vergangenen Woche hatte schon Generalfeldmarschall Göring hier gesprochen, und heute wird diese Halle zur Stätte des grandiosen Triumphes des Führers. Unter der gewaltigen Decke der annähernd 200 Meter langen und 50 Meter breiten Halle hängen die Eisengerüste für die Voren, Flachsensäge und die verschiedenen Einrichtungen zur Beförderung der Blöcke und der Fertigerzeugnisse von einem Arbeitsplatz zum anderen. Bald wird hier in den eben noch verfallenen Hallen das frische Leben im Gleichklang der Arbeit und im Rhythmus des deutschen Reiches pulsieren.

Ringsum hat man die Wände mit stolzen Balkenkreuzfabriken verkleidet. Der Mittelraum ist mit Bänken besetzt, die dazwischen liegenden Gänge sind dicht gedrängt von Volksgenossen, die sich das Erlebnis nicht nehmen lassen wollen, den Führer nicht nur zu hören, sondern ihn während der Ansprache auch zu sehen.

Besonders feierlich ist die Stirnwand der Halle ausgeschmückt, vor der die Tribüne für den Führer und seine Begleitung errichtet ist.

An den Seiten hängen Balkenkreuzfabriken, die zur Mitte mit vergoldetem Vorbeer umrandet sind. Von dem großen Mittelstück leuchtet aus der weißen Bepannung der goldene Hohenstaubler. Darüber ist ein Spruchband gespannt: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

### Ein Jubelsturm begrüßt den Führer

Jetzt plötzlich rauschte am Eingang der Halle dräben am anderen Ende ein Jubelsturm auf. Die Musik setzt ein, alles erbebt sich, und unter den freudigen Sieg-Heil-Rufen

der Zehntausende marschieren Fahnen und Standarten der Bewegung ein, die das große Podium mit dem Feldzeichen der Bewegung einrahmen.

Jetzt plötzlich rauschte am Eingang der Halle dräben am anderen Ende ein Jubelsturm auf. Die Musik setzt ein, alles erbebt sich, und unter den freudigen Sieg-Heil-Rufen der Zehntausende marschieren Fahnen und Standarten der Bewegung ein, die das große Podium mit dem Feldzeichen der Bewegung einrahmen.

Um 15.45 Uhr klingt der Badenweiler Marsch auf. Alles springt wieder von den Sätzen. Alle Blicke richten sich zum Eingang. Jetzt ist die langersehnte Stunde verwirklicht, der Führer kommt! Der Führer ist da! Vandalen schreien er den Gang entlang. Die Halle dröhnt von den Sieg-Heil-Rufen, die sich schnell zu begeisterten Jubel steigern.

Immer schneller folgen die Sieg-Heil-Rufe aufeinander, bis ein Sturm, ein betäubender Orkan der Freude und des Jubels durch die Halle dröhnt. Alles steht in feierlicher, freudiger Haltung mit ausgestrecktem Arm. Der Führer ist längst auf der Tribüne, er hat nach allen Seiten Holz und freudig begrüßt, immer noch dröhnt der Jubel Sprechchöre sehen sich allmählich durch.

Es dauert wohl 10 Minuten, bis der Gaunablenner Landeshauptmann Ingenieur Helrich sich einigermaßen verständlich machen kann. Immer wieder werden seine wenigen Grußworte von lautem Jubel, von Sprechchören unterbrochen, als er schließlich, daß der Führer jeden Steirer unendlich glücklich und stolz gemacht hat. Begeistert klammerten die Zehntausende zu, als Helrich zum Führer gemeldet erklart, daß man ja sehe, wie die Liebe, das Glück und die Freude aus allen Augen leuchten. Es ist ein feierliches Gelächern, als die Erklärung von der Treue und der Tapferkeit des Steirers, von der Liebe zum letzten Atemzug und von der Bereitschaft, dem Führer zu folgen, wozu er auch führen mag, im Sturm der Zustimmung fast untergeht.

### Gauleiter Bürdel spricht

Nicht anders ist es bei Gauleiter Bürdel, der fast bei jedem Satz mit Heilrufen und Sprechchören: „Wir danken unserem Führer“ unterbrochen wird. Sieg-Heil-Rufe tönen auf, sobald nur der Name des Führers erwähnt wird. Gauleiter Bürdel kann nicht mehr weiterprechen, als er die Feststellung trifft, daß wir Deutsche sind und unseren Adolf Hitler haben, dem wir Treue halten. „Run folgt man mit gespannter Aufmerksamkeit den grundsätzlichen Darlegungen Bürdels.“

Am Schluß gibt es einen spontanen Sprechchor der über 20.000 Menschen, die den Schwur: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ mitsprechen und immer aus neu wiederholen.

### Und nun spricht der Führer!

W Graz. Die erste große Rede des Führers zur Volksabstimmung im besetzten österreichischen Land, in Graz, der Hauptstadt der Steiermark, gestaltet sich zu einer überwältigenden Kundgebung der Dankbarkeit, der Liebe und der Treue des feierlichen Volkes zu seinem Führer, zu einem unvergesslichen Erlebnis deutscher Volksgemeinschaft von ergreifendem Ausmaß. Die brachte in geradezu erschütternder Art die überströmende Dankbarkeit zum Ausdruck, die das österreichische und das deutsche Volk insbesondere gegenüber dem Führer erfüllt, der es aus Not und Elend, Terror und Unterdrückung, Verrat und Hoffnungslosigkeit erlöste.

Ein Jubelsturm ohnegleichen unterbrach schon nach dem ersten Satz den Führer, als er den Steirern versicherte, daß er schon vor drei Wochen, als das ewige Ziel deutschen Ziebens und deutschen Kampfes erreicht wurde, hierher nach Graz kommen wollte, aber unauflösliche Regierungsgeschäfte ihn nach Berlin zurückriefen. Dieser Orkan der Begeisterung war ein so elementarer Ausdruck der

## Die Leistung des Führers

zur Behebung der wirtschaftlichen und sozialen Not.

1932	1937
7 Millionen Arbeitslose	Arbeitermangel in den meisten Wirtschaftszweigen
104 Millionen Tonnen	Steigerung der Förderung auf 164,5 Millionen Tonnen
21,8 Milliarden Reichsmark	Bruttowertschöpfung: 31 Milliarden Reichsmark
9,5 Milliarden Reichsmark	Umsatz im Handwerk: 22 Milliarden Reichsmark
22000 Tonnen Bauaufträge	112000 Tonnen Bauaufträge
15 Millionen Reichsmark	Umsatz für die Handelsflotte
9 Millionen Reichsmark	1932/37 1 Milliarde 490 Millionen RM von der Wirtschaft gewonnen
	1937/38 Sommerertrag der Wirtschaft: 410 Millionen Reichsmark
	Insgesamt ist der Nachkriegsstand 1 Milliarde 900 Millionen RM Wasserbilie

Das sind unwiderlegliche Dokumente eines wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat!

Ganz Deutschland bekannt sich am 10. April zum Führer und seinem Werk mit

# Ja!

Alles

hat der Führer für Dich getan! Nun erfülle auch Du Deine Pflicht! Gib ihm am 10. April Dein

Ja!

Freude und der Dankbarkeit, daß er wohl das Maßredende und Ergreifendste darstellt, was auf der bisherigen Wahlreise an Liebe und Verehrung dem Führer entgegengebracht wurde. Minutlang dauerten die Kundgebungen an und erhoben sich zu einem Ueberstrom der Begeisterung, als der Führer die Worte hinauswarf: „Ich bin so glücklich, in diesen Tagen hier zu sein, da sich ein Traum meiner Jugend und die Sehnsucht meines Lebens erfüllt hat.“ Die Menschenmassen in der riesigen Halle, die Tausende, die aus Graz und dem ganzen feirischen Lande zusammengeströmt sind, begreifen voll Stolz diese Worte des Führers, und sie antworten elementar mit der Sprache ihres Herzens.

Der Führer spricht in packenden Ausführungen von dem Werden Groß-Deutschlands. Er stellt fest, daß es nun bestehen bleiben werde bis in die fernsten Zeiten, weil es jetzt nicht von einzelnen Führern oder Dynastien, sondern von dem ganzen deutschen Volk getragen sei.

Wieder rauft die Begeisterung wie Sturmesebrausen in der riesenhallen Empore und steigert sich zu einem mächtvollen Refrennum dieser treuen deutschen Menschen der Südmärk, die bis in alle Ewigkeit sich diesem auch von ihnen ersehnten und von ihnen getragenen großdeutschen Reich angehoben.

Dann schildert der Führer in lebendigen Sätzen, wie überall bisher auf seinem Zuge durch Deutschland die Menschen ihm ebenso zujubelten, wie sie jetzt hier ihn in Freude und Begeisterung umgeben. Die Vergangenheit habe uns gelehrt, daß nicht Einzelinteressen, nicht formale Erscheinungen wesensbestimmend sein können, sondern sich über allem der deutsche Mensch erheben müsse, als die ewige Substanz unseres Volkes, daß man darum auch von einer Reichsmacht und von einer Reichsgewalt nur sprechen könne, wenn die Menschen, die dieses Reich tragen sollen, nicht selbst in Klassen und Stände, Parteien, Konfessionen und alle möglichen sonstigen Gruppen zerfallen seien.

Er erinnert daran, wie deshalb das alte Deutschland zerbrach, er spricht davon, daß er, der unbekannte Soldat des Krieges, trotzdem seinen Glauben an Deutschland nicht verloren habe; weil er erkannt, daß dieser deutsche Staat nur deshalb zu Grunde gegangen, weil er es nicht vermocht habe, den deutschen Menschen ganz zu erlassen. Damals habe er den Entschluß gefaßt, Deutschland wieder aufzubauen auf der Kraft der Millionenmasse des deutschen Volkes. Er sei wieder dorthin zurückgekommen, woher er gekommen sei: „Ich bin zurück zu meinen Kameraden, sofort wieder zurück zum Volk. Dort begann ich zu lehren. So habe ich damals zu werden angefangen für eine neue Idee, für die Idee eines ewigen nationalen und sozialen Ideals, einer Gemeinschaft, die jeden verpflichtet, seine eigenen Interessen den notwendigen Interessen der Gesamtheit unterzuordnen, eine Idee, die jeden verpflichtet, für diese Gemeinschaft einzutreten, wenn nötig bis zum Einsatz des eigenen Lebens.“ Immer wieder unterbrechen brausende Zustimmungsdämonen und Begeisterungsdrucke diese Darlegungen des Führers. Immer wieder tosen die Heilrufe durch die weite Halle, immer wieder brandet das Heil-Geist zum Podium, zum Führer empor.

Der Führer schildert den Kampf der Bewegung im Reich, wie sie sich von wenigen Menschen zu einer Millionenmasse fanatischer Anhänger durchdrang und wie sie schließlich unter einem neuen Symbol, unbelastet von der Vergangenheit, die Macht erlangte, weil jeder sich diesem neuen Symbol beugen konnte, ohne mit ihm fremde Traditionen annehmen zu müssen. Mit beklümmtem Sarkasmus lernte er jene wenigen Unverbesserlichen ab, die noch immer nicht das Volk begriffen haben, in einer so großen und erhabenen Volksgemeinschaft mitarbeiten zu können, und ironisch bemerkte er im Hinblick auf die nationalsozialistische Erziehungsschule der deutschen Jugend: „Alles können sie auf ihre Kinder vererben, nur diese ihre Verantwortlichkeit nicht.“ Er läßt mit dieser Feststellung bei den versammelten Volksgenossen nicht nur Stürme von Begeisterung, sondern immer neue begeisterte Kundgebungen aus.

Inmitten dieser unbeschreiblichen Stimmung der Begeisterung zeichnet der Führer ein Bild der neuen deutschen Volksgemeinschaft, fundiert er von dem Aufstieg, den das Deutsche Reich auf der Grundlage der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in knappen fünf Jahren genom-

men hat, und angesichts dieser gigantischen Leistung prägt er das Wort: **Wie trägt das deutsche Volk wieder den Kopf hoch, mit welchem Stolz blickt dieses Volk heute wieder auf seine Reichsmacht, wie ist es überzeugt, daß seine Macht der Welt es jetzt mehr bezwingen kann!**

Da bricht es aus den Reihen, die am Munde des Führers hängen, hervor, mit Uragewalt, und die riesige Halle erzittert und erschüttert unter den donnernden Heilrufen derer, die nun wissen, daß auch sie mit Recht sagen können, daß sie diesem stolzen Volke angehören. Und aufs Neue wiederholen sich diese gewaltigen Kundgebungen bei der Feststellung des Führers, daß Deutschland auch wieder eine wirtschaftliche Macht ersten Ranges geworden sei, und zwar ohne jede Hilfe des Auslandes, aus seiner eigenen Kraft.

Einprägsam schildert der Führer den Weg, auf dem sich der wirtschaftliche Aufstieg des Reiches vollzogen hat. Nur unter einem hätten wir alle doch noch gelitten, unter der Tatsache, daß die Einheit unseres Volkes noch nicht errungen war.

Und wieder kehrt der Führer zurück, zu den Tagen der deutschen Erniedrigung, da er den Beschluß faßte, Politiker zu werden. Und wieder entwarf er die Massen zu Weilsäulen von unerhörter Macht, als er den Satz formt, der damals schon sein Glaubensbekenntnis war: **„Ich bin ein Deutscher! Ich glaube an dieses, mein Deutschland, ich glaube an mein Volk und ich kann diesem Glauben keine Grenzen ziehen lassen von fremden Gewalt!“**

Er findet tiefstes Verständnis und begeisterte Zustimmung bei den Massen der Steiermark, als er sich anschließend mit dem so oft mißbrauchten Begriff der Selbstständigkeit auseinandersetzt und dabei klarmacht, daß es eine Selbstständigkeit unter fremdem Schutze oder auf fremden Wunsch niemals geben könne. **„Ich kenne nur eine Selbstständigkeit der deutschen Nation und damit zugleich die Selbstständigkeit aller Deutschen. Eine Selbstständigkeit, die vom Ausland geschützt werden muß, gibt es nicht und kann es nicht geben. Nieher wollte ich mit meinem Volke zu Grunde gehen, als eine solche Selbstständigkeit entgegennehmen.“**

Und aufs Neue zumubeln die Massen den Führer, diese feirischen Arbeiter und Bauern, die zwei Jahrzehnte hindurch unter einer ihnen vom Feinde aufgezwungenen erlogenen Selbstständigkeit so sehr leiden mußten.

Dann spricht der Führer von den Weiden und der Not des deutschen Volkes in Oesterreich, als fremden Willen gehorliche Fronnpöge diese aufgesetzene „Selbstständigkeit“ gegen den Willen des Volkes mit Gewalt und mit Terror aufrechtzuerhalten versuchten, den Freiheitsdrang des Volkes immer stärker und fürchterlicher unterdrückten und dadurch härteren Widerstand hervorriefen, den sie durch noch grausameren Terror zu brechen sich nun anstrebten.

Der Führer schildert nun in packenden Worten seinen letzten Bericht, diese, seine Heimat, vor Terror, Unterdrückung und Bürgerkrieg zu bewahren. Er spricht von der Unterdrückung, die er mit dem früheren Bundeskanzler Schulzinski hatte. Klein der Name Schulzinski genügt, um die Massen in minutenlange empörende Heulrufe ausbrechen zu lassen. Schon die Nennung des Namens dieses Mannes verriet die Steirer in eine solche namenlose Erbitterung, daß der Führer sich erst noch längerer Zeit wieder Gehör verschaffen kann. Immer wieder gehen diese Heulrufe durch die Reihen, als der Führer den weitesten Abstand der Dinge darlegt und sie steigern sich zu einem Ausbruch maßloser Empörung, als der Führer nun den Verrat in aller Deutlichkeit offenlegt, den Schulzinski beging. Der Führer stellt hierbei fest, er habe Schulzinski klar gesagt, daß in dem Augenblick, in dem der Bundeskanzler noch einmal auf Deutsche wegen ihrer Gefinnung schämen lasse, deutsche Regimenter die Grenze überschreiten würden. Bei diesen Worten rief ein Jubelsturm durch die weite Halle, in nicht abbrechenden Zerschüssen danken die feirischen Menschen dem Führer für die Tat und die Treue, die er ihnen gehalten hat.

Der Führer läßt die Ereignisse seiner drei Tage, in denen Weltgeschichte gemacht wurde, vor den Massen noch einmal lebendig werden, und schließt: **„Ein Mann, der glaubte, sich dem Lauf des deutschen Schicksals entgegen-**

stellen zu können, ist in drei Tagen mit seinem ganzen Aufbau zerbrochen.“

Tolende Heilrufe lassen die Halle erzittern. **„Das Vieh, das ich in meiner Jugend als selber gläubigen Herzens geküßelt habe, wurde Wirklichkeit: Der Sturz brachte das Volk hoch auf! — Und am dritten Tage hat Deutsch-Oesterreich seine wahre Mission nun bekommen: Volkwerk und Stützpunkt des Deutschen Reiches zu sein, Ostmark der Germanen!“**

Die Massen springen von ihren Plätzen empor. Minutenlang ruft „Sieg Heil“, ein Volk — ein Reich — ein Führer tosen durch die Halle.

Bei der Schilderung dieser großen geschichtlichen Wende erwähnte der Führer aber auch jene eiserne Vergeltung unseres Willens und unserer Ziele, die wir vornehmen, weil sie im Interesse unseres Reiches und seiner Zukunft notwendig ist. Ein Staat habe sich mit seinem genialen Reorganisator, einem Manne von faktischem Ausmaß, der Erhebung freundlich, kumpathisch gegenüber verhalten. **„Ich habe schon befohlen, so rief der Führer aus, wir werden das nie verzeihen, und ein deutsches Wort gilt bedingungslos.“** Jugoslawien habe dieselbe Haltung eingenommen und ebenso Ungarn. Wir seien glücklich, hier Grenzen zu besitzen, die uns der Sorge entheben, sie mißbräuchlich beschützen zu müssen.

Wenn man glaubte, daß die Ausbildungen und der Entschluß der Menge, die die Rede des Führers begleiteten, sich nicht mehr heiligen könnten, so zeigte der übermächtigste Jubelsturm, der am Schluß der Rede tobte, welcher Tiefe des Gefühls die arenadeutschen Steirer fähig sind. Dieser Orkan der Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, als er seine Rede mit den Worten schließt: **„Der Herrgott hat die Völker geschaffen! Was aber der Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals mehr trennen!“**

Und zum heiligen Zeichen dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten! Ich habe Sie aufgerufen, nicht nur hier, sondern im ganzen Reich. Und Sie sind antreten! Ich siehe heute wieder voran wie in der ganzen Zeit meines Kampfes und Manges um den deutschen Menschen. Am 10. April wollen wir gemeinsam unter Botum antreten. Zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes wird ein Reich gebaut nach dem Willen des Volkes selbst. Ich will dabei in Zukunft nichts anderes sein, als was ich in der Vergangenheit war: Warner meines Volkes, Lehrer meines Volkes, Führer meines Volkes! Ich will auch in aller Zukunft nur ein Gebot kennen, das mich seit meiner Geburt verpflichtet hat: **Deutschland!**

Der Orkan der Jubelstimmung begleitet den Führer wieder auf seinem Triumphzug durch den weiten Mittelgang der Halle hinaus in den Wagen, mit dem er aus Freude der Hunderttausende draußen nun durch die Straßen fährt. Graz erlebt einen Tag von so beschwingener Freude und erfüllt von einem so großartigen Erlebnis, wie es noch niemals hier der Fall war. Man kann wohl sagen, ohne damit irgend einem deutschen Volksgenossen in einem anderen Gau des weiten deutschen Landes unrecht zu tun, daß überhaupt noch niemals — abgesehen vielleicht von den ersten Tagen des Umsturzes in Oesterreich vor zwei Wochen — eine so großartige Kundgebung eine so gewaltige Zahl deutscher Menschen vereinigt hat.

Hier in Graz hat eigentlich nichts vorbereitet werden können. Gewiß hat man sich bemüht, schnell einen feierlichen Rahmen zu schaffen, aber wie es der Landeshauptmann auch zu Anfang schon angekündigt hatte, es war ja nicht möglich, den großartigen Rahmen zu schaffen, der eigentlich hier dieser Kundgebung angemessen wäre. Doch gerade deshalb ist diese Kundgebung so großartig, so eindrucksvoll und so herzergreifend geworden, so sehr ein Erlebnis, daß man im Leben nicht wieder vergessen kann, weil man nur eben mit den einfachen Mitteln, die zur Verfügung stehen und die ein armer, gequälter Volkstamm in seiner Verehrung herbeischaffen konnte, im ersten Moment das Herz und die Stimme des Volkes hat sprechen lassen. Deutschland ist größer geworden: Das deutsche Volk ist um ein unerhört mitreißendes Erlebnis reicher geworden.

## Die große gefrige Nieser Willensdemonstration zum 10. April 1938

Flammender Appell des Gaupropagandaleiters Pg. Kolbe von der Bayerischen Ostmark  
Das große deutsche Volkreich ist Wirklichkeit geworden, dankt es dem Führer durch Euren Schwur!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem weitgeschichtlichen Tag der Volksabstimmung aller Deutschen am 10. April 1938, Tage aber, die den wackeren Einsatz aller Aktivisten unserer nationalsozialistischen Bewegung erfordern. Tag für Tag und Abend um Abend rollt die vorwärtsdringende Versammlungswelle auch durch unsere Wohngebiete, um auch den letzten Volksgenossen an seine Wahlpflicht zu erinnern und ihm die Bedeutung der Volksbefragung vor Augen zu führen. Namentlich der gefrige Sonntag war, insonderheit für Nieser, aber auch für die Sandsteine des ganzen Großnieser, ein einzigartiger Großappell. Schon in der Frühe durchzogen die NSKK-Autosolonnen mit den Männern der SA, H. NSKK, DAF, und der Hitler-Jugend die Landstränge, um auch den letzten Landbewohner aufzurütteln. Aber der Freitag hat sich gelohnt. Woher auch die politischen Soldaten des Führers kamen, überall schlugen ihnen die Herzen einer dankbaren Bevölkerung entgegen, daß man bereits heute damit rechnen kann, daß auch unser Kreis am 10. April bis zum letzten Volksgenossen mobil ist. Selbst durch das überaus härtsiche Aprilwetter liehen sich die Männer im Braunschweig nicht zurückhalten, um auch im kleinsten Dorf und Flecken unseres Kreises geherrn vorzuringeln. Man wurde dabei unwillkürlich an die Kampfzeit erinnert, in der kaum ein Sonntag verging, ohne daß unsere SA-Männer hinausgingen, um in Stadt und Land den Ehrengürtel für Führer und Drittes Reich auffärend an zu wirken.

### Am Nachmittage marschierte dann Groß-Nieser

Nachdem die Teilnehmer an den Aufklärungsfahrten verpflegt waren, wurde bereits um 12.35 Uhr auf der hohen Straße und auf der Goldinghauserstraße und um 13 Uhr auf der Laubhammerstraße gestellt. Die Teilnehmer waren trotz des rauhen Wetters am Vormittag in die richtige Kampfstimmung gekommen, die auch zu allen Aufmarchierenden überschlug. Neben den SA-Mitgliedern nahmen auch alle Verbände und vor allem auch die Gefolgschaftsmitglieder sämtlicher Nieser Betriebe an der Nieser Wählerkundgebung auf dem Oidnburgplatz teil. Ganz Nieser war mobilgemacht und marschierte zur Kundgebungshalle in drei mächtigen Marschkolonnen. Die Gliederungen der Bewegung nahmen vor dem Rathaus, dessen Front mit großen nat.-los. Fahnen und mit riesigem Transparent „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ geschmückt war, Aufstellung, während die zahllosen Betriebsgemeinschaften den weiten Oidnburgplatz füllten. Nachdem der riesige Aufmarsch beendet war, rückte im geschlossenen Zug der Marschkolonnen an und nahm zu beiden Seiten der vor dem Rathaus errichteten Tribüne Aufstellung.

Von dieser Tribüne aus, auf der sich neben dem kommissarischen Kreisleiter Pg. Jahn der Kreisstab und die Nieser Ortsgruppenleiter, sowie die Führer der Gliederungen eingefunden hatten, nahm

### Gaupropagandaleiter Pg. Hans Kolbe

von der Bayerischen Ostmark das Wort zu seinem eindringlichen Appell an die Volksgenossen unserer Heimat, nachdem Ortsgruppenleiter Pg. Koham mit bearbeitenden Worten die Kundgebung eröffnet hatte.

Einleitend wies der Gaupropagandaleiter der Bayerischen Ostmark in seinem Aufruf darauf hin, daß unsere Großkundgebung in Nieser einen einzigen Anstreich der großen Willensdemonstration, anderer deutscher Volkes darstelle, die sich in diesen Tagen vor den Augen der ganzen Welt abspiele. Dann erinnerte er Pg. Kolbe an die historischen Ereignisse, wo wir alle Tage und Nächte lang an den Radiosprekoren laßen, um wenigstens über die Weltberichten hinweg an dem Triumph des Führers in Oesterreich teilhaben zu können. Und nun wollen wir am 10. April 1938, am kommenden Sonntag, gemeinsam aufmarchieren, das ganze deutsche Volk in Nord und Süd. Ost und West, um unsere Dankbarkeit dem Führer gegenüber zum Ausdruck zu bringen und der ganzen Welt zu zeigen, daß wir einmütig zusammenstehen. Dabei handele es sich nicht um eine der Wahlabstimmungen im früheren Sinne, sondern die Volksabstimmung soll zu einer gewaltigen Treuekundgebung für den Führer werden.

Wir müssen wissen, betonte der Redner, daß der Führer auf friedliche Weise vor wenigen Tagen ein neues Europa geformt hat, daß der Führer wieder einmal recht behalten habe, da er schon früher sagte, daß das Europa der Zukunft einmal anders aussehen werde. Wir müssen wissen, daß in jener historischen Nacht das Reich der Deutschen zum größten Staat Europas geworden ist. Vor vier Wochen war der Anstich Oesterreichs noch eine Unmöglichkeit. Ueber Nacht plötzlich grenzen wir nun an Italien, Jugoslawien und Ungarn, die uns Bundesgenossen sind und mit deren Regierungen wir freundschaftliche Bande geknüpft haben. Die antibolschewistische Front hat nunmehr einen neuen Aufstieg erhalten. Ja, die Tat des Führers war eine wichtige Entschloßung für die Befreiung der gesamten Welt. Nun, die Tragweite der Eingliederung Oesterreichs werde man erst später übersehen können. Eines aber sollte selbst der letzte Volksgenosse erkennen:

**„Daß die besten Deutschen im alten Reich und in Deutsch-Oesterreich erzürnten und erwachten, daß ist nun durch die Tat des Führers Wirklichkeit geworden.“**

Als die Blutopfer der Jahrbunderte um die Freiheit aller Deutschen haben nun in diesen historischen Tagen

Sinn und letzte Erfüllung erhalten. Nun hat auch die Menschheit aller Deutschen in Oesterreich ein Ende. Das deutsch-Oesterreichische Volk hat sich erhoben und Oesterreich befreit. Deutsche Truppen sind unter dem Jubel der Bevölkerung eingesetzt, um zu verhindern, daß bolschewistische Rebellen irrenheimliche Verbrechen unternehmen. Der Anstich der neuen deutschen Ostmark ist eine deutsche Heidenstatte. Am 10. April soll das deutsche Volk nun hierüber Zeugnis ablegen. Denn Adolf Hitler hat nun auch den Paragraphen 1 des nationalsozialistischen Programms verwirklicht, bei dem es heißt: **„Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen Mittel- und Osteuropas zu einem großen deutschen Volkreich.“** Die Fundamente dieses großdeutschen Volkreichs sind nun gelegt. Der gemeinschaftliche Auf- und Ausbau erfolgt Hand in Hand und Schulter an Schulter.

In einem Triumph, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, wie er selbst Kaiser und Königen nicht zuteil wurde, sei Adolf Hitler als Führer aller Deutschen in Oesterreich eingesetzt. Unverküßt für alle Zeiten sei, wie der Führer vor der Geschichte die größte Volkswahlleistung seines Lebens abstatte, als er den Eintritt seiner Heimat in das Deutsche Reich am 14. März vom Balkon der Wiener Hofburg verkündete. Da sei unter den Hunderttausenden, die auf dem weiten Feldplatz versammelt waren, ein Orkan des Jubels und der grenzenlosen Zustimmung ausgebrochen. Und wir alle, die wir mithörten, wir waren bis aufs tiefste erzittert.

So werde, führte Pg. Kolbe weiter aus, auch der 10. April eine Volksabstimmung der Herzengangelegenheit werden. Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Volkes überhaupt werden nun die deutsch-Oesterreichischen Brüder mit uns zusammen ein gemeinschaftliches Bekenntnis ablegen, das alle Welt von unserer deutschen Ehrlichkeit überzeugen soll. Dabei wandle sich der Redner an die Aufmarchierenden im besondern, auch den letzten noch Ansehenden zu überlegen, daß auch er dem Führer lebendig sein Ja gibt.

### Der 10. April ein Feiertag

Schon jetzt müsse man rufen, um den Tag des deutschen Bekenntnisses feierlich auszuhalten, kein Hand bürte ohne Schwur, kein Finger ohne Schwur. Denn Hitler-Deutschland wolle der Welt eine Offenbarung senden. Wieder einmal habe Deutschland für den Weltfrieden mehr getan als alle Völker und Konferenzen es vermochten. Deutschland hat so in gigantischer Weise die Volkshofft verwirklicht. „Freude auf Erden.“ Mit Stolz würden einmal kommende Generationen auf uns blicken, die wir das Einigkeitstuch aller Deutschen, aber dem Gott seine segnende Hand aufzubringen, mitgeschaffen haben. Denn nur unerschütterlicher Überzeugung hätte die nationalsozialistische

Bewegung nicht liegen können, wenn nicht der Segen des Herrgottes die nationalsozialistischen Pläne von Sieg zu Sieg, von Triumph zu Triumph geleitet.  
 So forderte Hauptpropagandaleiter G. Kolbe die aufmarschierten Volksgenossen zum Schluß eines flammenden Appells an den heiligen Schwur zu leisten, am 10. April 1938 die Pflicht gegenüber dem Führer und dem deutschen Vaterland zu erfüllen. Spontan klängen zum Schluß dieser machtvollen Kundgebung die Treueübungen auf. Riela ist zum gemeinsamen Bekenntnis mobil! Wir alle stehen zum Gelübde, das Adolf Hitler für sein Volk am deutschen Tag, 14. März auf dem Wiener Feldplatz ablegte, in dem er sagte:

**„Was immer auch kommen mag, das deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zerbrechen und niemand mehr zerschlagen können! — Keine Rot, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen. — Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Rügenberg bis Wien, von Hamburg bis nach Wien!“**  
 Dieses Treuebekenntnis klänge getrieben in allen Rielaer Kundgebungsteilnehmern nach. Riela bekennet am 10. April 1938:  
**Ein Volk, ein Reich, ein Führer!**

die Rielaer Jugend des Führers bei ihrer Einheitsarbeit für den 10. April beobachten. In den Straßen des Stadtkreises sogen H.J. und N.J. bei Trommelklang und dem Gesang der Jugend-Kampflieder von Wobell zu Uppell, um alle Volksgenossen mittels Sprechblättern auf die Bedeutung des 10. April hinzuweisen.  
 —\* Auto-Sonderfahrt auf dem Hindenburgplatz für heute und morgen hat eine Auto-Sonderfahrt der Auto-Union auf dem Hindenburgplatz aufgestellt, die gleich nach ihrer heutigen Eröffnung die Aufmerksamkeit vieler Volksgenossen auf sich lenkte. Die Sonderfahrt, die als Wanderausstellung ausgestattet ist und von der Generalvertretung der Auto-Union (Hr. Jähnig, Bonmhoff) in die Wege geleitet ist, steht ganz im Zeichen des Heimathuns Sachens. Sie beabsichtigt in erster Linie, für die Präzisionsarbeit unserer Sachindustrie auf dem Gebiet der Auto-Industrie Werbung zu wirken. Diese Werbung zu erfüllen, fällt ihr nicht schwer, denn die ausgestellten Wagen sprechen in all und jeder Beziehung für sich selbst und damit für die deutsche Wertarbeit unserer schätzbaren Heimgüter. Vom raffinen Rennwagen bis zum eleganten Tourenwagen sieht man hier die bedeutendsten Typen vertreten. Deutscher Leistungswille in höchster Form ist aus diesen zur Schau gebrachten Wagenstücken erkennbar. — Von deutschem Leistungswillen auf autotechnischen wie auf autoportierlichem Gebiet kündigt auch die Sonder-Filmvorführung „Deutsche Siege in drei Erdteilen“, die heute im „Capitol“ lief. — Die Auto-Sonderfahrt auf dem Hindenburgplatz wird sich in den beiden Tagen ihres Dienstes sicherlich der Beachtung aller motorsportlich interessierten Volksgenossen von Stadt und Land erfreuen.

## Mobilisierung im gesamten Kreisgebiet Großenhain

### Groß-Einmarsch der NSAA-Motorstaffel IV/M 233 Riela für die Abstimmung des 10. April

Das gestrige Sonntag fand schon vom frühesten Morgen an im Zeichen eines ganz außergewöhnlichen Groß-Einmarsches, mit dem das NSAA und alle anderen uniformierten Mitglieder der Bewegung die Volksgenossen in Stadt und Land im ganzen Kreisgebiet Großenhain für die Abstimmung des 10. April mobilisieren sollten; und diese Mobilisierung ist, wie der Verlauf des Groß-Einmarsches beweisen hat, reiflos von Erfolg gewesen.

Überall in den Dörfern riesen die Befehlungen der Motorstaffel den ländlichen Volksgenossen ihre marianen Sprechblatte zu, mit denen sie eindringlich für die Abstimmung des 10. April warben. In jedem Dorf auch brachte der Aufmarsch der SA-Standarte 101 schneidige Marschschritte zu Gehör. Aber nicht minder eindringlich war auch der Empfang, den die ländlichen Volksgenossen den Motorstaffel bereiteten. Da zeugten Transparente als deutsche Hinweis auf die Bedeutung des 10. April begriffen hat; da warf die Jugend den Kolonnen Blumenbündel zu; und überall hoben sich die Hände zum Gruß und jubelnde Jurose erschallten. Ganz besonderen Wertesetzte aber vor allem unsere Stadt Riela. Seit einigen Tagen wehen über den Plätzen unserer langen Straßen riesige Fahnentransparente; am Tagestempel ist ein Mahnmahl errichtet worden, das die Tagesparole zeigt; und fast an jedem Haus sind große oder kleinere Beschriftungen angebracht, die auf den 10. April und das einstimmige „Ja“ hinweisen.

Der Norden ruft! Am gestrigen Sonntag vormittag lief als erste Matinee dieser Art im „Capitol“ der Kulturfilm „Der Norden ruft“. In fünf Teilen ließ dieser schöne Film die Besucher eine Reise in die Bundeswelt des Nordens erleben. Von Hamburg aus führte der Weg mit der „Mikawake“ zunächst nach Schottland, den Orkney-Inseln und den Färöer, dann an den Detmänner-Inseln vorbei nach Island. Dies angekommen, zeigte der Film die ethnischen germanischen Zusammenhänge dieses Landes mit dem norddeutschen Festland. Bilder von Reinfrost, von der Polardüste, von der Inselwelt Spitzbergens beschloßen diesen Teil. Dann ging die Filmreihe weiter nach Nordnorwegen (Nordkap, Hammerfest), nach den Lapoten, nach den nordwestlichen Fjorden und nach den schönsten norwegischen Landschaftsbildern im Innern dieses gebirgigen Landes. Bergen war Ziel und Ende der Filmreihe, die mit ihren herrlichen Landschaftsbildern die einsamste Schönheit der nordischen Welt den Besuchern fast plastisch, bestimmt aber lebend vor Augen führte. Kunst und Erklärung haben diesem Kultur-Film einen sinnvollen Rahmen. Den Besuchern wurde mit der Vorführung eine rechte Freude bereitet und das Verständnis in ihnen für die nordische, und verwandte Welt geweckt und gefördert.

Die NSAA-Motorstaffel IV/M 233 Riela war mit der Durchführung dieses besonderen Groß-Einmarsches beauftragt worden. Es galt, um auch das letzte Haus im letzten Dorf des Kreisgebietes zu erreichen, besondere Fahrtrouten aufzustellen, die von den einzelnen Motorstaffeln der Staffel befahren werden mußten. Stets solcher Routen sind gekannt befahren worden; und zwar zwei von Riela aus, eine von Gröbzig, zwei von Großenhain und zwei von Radenburg aus. Um diese Routen befahren lassen zu können, gehörten natürlich auch die nötigen Fahrzeuge, vor allem Kraftfahrzeuge dazu. Da gab es nun in den Vorjahren bei allen Motorstaffeln einen Berg an Organisationsarbeit zu leisten, bis auch der letzte Kraftfahrzeugbesitzer für die Idee dieses Groß-Einmarsches gewonnen worden war; und an dieser Stelle gebührt diesen allen der Dank für ihre Bereitwilligkeit, Fahrzeuge und Fahrer bereit zu stellen in den Dienst dieser Aktion gestellt zu haben.  
 Am frühen Morgen waren alle Fahrzeuge an den Einsatzstellen eingetroffen. Jetzt begann die letzte Vorbereitung — die Andringung der Propagandabeschreibung an den Fahrer. Vom jüngsten Dittlerjungem bis zum ältesten Sturmann sah man da die Kameraden, mit dem Reiferkopf und den Plakaten bewaffnet, eifrig damit beschäftigt, den Fahrzeugen eine wirksame äußere Gewandung zu verleihen, die vom Ernst der Abstimmung des 10. April in eindringlichster Weise durch die Plakate redete.

Ebenfalls kurz nach 7 Uhr früh setzte sich auch, von der Motorstaffel aus, die für das rechte Uffener vorgesehene zweite Rielaer Motorstaffel in Bewegung. Ihr Weg führte sie zunächst durch Riela-Altsiedlung, dann über die Elbbrücke nach Bessa, Döberitz, Gohlis, Kreinitz, Jakobsthal, Lichtensee, Wallewitz, Streumen, Peritz, Colmnitz, Roda, Jschitten, Ränderitz, Glaußitz, Zeißheim, Rödertau und zurück nach Riela. Auch hier überall das gleiche Bild; Sprechblatte erschallten in die hoffliche Sonntagstrube und gemahnten an die Pflicht am 10. April; eine begeisterte Landbevölkerung empfing die Männer der Bewegung mit Jubel; in Wallewitz erfrischte man sich rasch bei einer wohlverdienten Frühstückspause; in Lichtensee gab es eine feindliche Begegnung mit der Gröbziger Motorstaffel; und in Gohlis, Jakobsthal, Ränderitz, Glaußitz und Rödertau untertrugen Propagandamärche der NS-Formationen der Motorstaffel die Bedeutung dieses Groß-Einmarsches noch besonders. In Ränderitz und Glaußitz weckte auch der SA-Standartenführer Siegel, Wallewitz bei den Männern der NS-Formationen.  
 Im übrigen Kreisgebiet geschah die Durchführung der Propagandaaktion von den übrigen, eingangs erwähnten fünf Motorstaffeln in gleicher Weise, wie sie hier von den beiden Rielaer Motorstaffeln geschildert worden ist. So wurde tatsächlich in jedem Dorf im Kreis Großenhain, und verschiedene Dörfer im rechtselblichen Bezirk der Amtshauptmannschaft Oschatz, selbstverständlich auch die Städte Riela, Großenhain und Radenburg, von diesem Groß-Einmarsch erfasst. Eine der beiden Radenburger Motorstaffeln begegnete dabei auch noch einem gleichen der Dresdener Motorstaffel. Auch hier begeisterte Jurose über den gleichen Dienst am gleichen Werk für den Führer. Vermerkenwert ist auch, daß dank der Verkehrsdienstleistungen aller Volksgenossen in Stadt und Land die gesamte Aktion im Kreisgebiet ohne jeglichen Unfall verlief.

Das diesem Groß-Einmarsch nach dem letzten Volksgenossen dem Führer sein „Ja“ geben wird.  
 Nach diesem Groß-Einmarsch nahmen alle Rielaer Beteiligten noch an der Groß-Kundgebung teil, die gestern nach Mittag auf dem Rielaer Hindenburgplatz stattfand. Daraus verdienen noch besonders die Hildendienst-Ermahnung, die der Verkehrs-Erzehungsdiener des NSAA, dabei der städtischen Polizei bei deren Abfertigung leistete.  
 —\* Wieder schmude Dampfer auf der Elbe. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A.-G. hat am Sonnabend ihren jahresplanmäßigen Dampferverkehr auf der Elbe für Personen- und Frachtförderung in vollem Umfang wieder aufgenommen. Von Riela bis Weitmüch (Böhmen) fahren nun wieder die schmucken Schiffe der Gesellschaft. Allerdings auf der heimischen Strecke waren die Schiffe bei dem gestrigen Sturm noch schwach besetzt.  
 —\* Veruntreter Motorradfahrer in Haft genommen. Ein Gröbziger hatte am Sonnabend mit seinem fährerischen Motorrad eine Bechoute unternommen, hatte dabei aber zu tief ins Glas geblickt, so daß er am Hindenburgplatz in der Nacht gegen die Sperre und auf den Fußsteig aufbrach. Er wurde sofort in vollzeitliche Gewahrsam genommen und das Motorrad wurde sicher gestellt. Nach der neuen Verkehrsordnung werden Personen in angetrunkenem Zustand, die den Straßenverkehr gefährden, hart bestraft, und das mit Recht.  
 —\* Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestand des Kurt Grubler, Rehlthener, Ernst Richter und Doris Dumusch, Döbzig, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
 —\* H.J. und N.J. im Dienst für den 10. April. Am heutigen Montag konnte man auf dem

In Riela stellten außer den Männern des NSAA, kurz nach 6 Uhr morgens auch rund 900 Mann aller übrigen uniformierten Gliederungen der Bewegung am Stadtplatz, Goldinghausem-Platz, Volkspark, auch sie überprüften ihren freien Sonntagvormittag, um sich in selbstverständlicher Pflichterfüllung in den Dienst dieses Groß-Einmarsches zu stellen. Bald war die Aufstellung für die beiden von Riela aus befahrenen Routen erfolgt. Auf etwa 40 Fahrzeugen aller Art wurden die Männer der Bewegung und die Jugend des Führers (teilweise der Witterung wegen in den verdickten Autobussen) untergebracht. Vorher hatte die Frauenstaffel Riela-West übernommen, noch ein Frühstück für die Fahrt zu bereiten; so wurden 100 Frühstücksportionen von ihr vor der Abfahrt ausgegeben; in nur 1/4 Stunde war diese Hilfsarbeit bewältigt worden.  
 So wie in Riela war es auch in Gröbzig, Großenhain, und Radenburg. Im ganzen nahmen 2200 Männer aller Gliederungen der Bewegung an diesem Groß-Einmarsch teil, für dessen ordnungsgemäße Geländedurchführung Sturmhauptführer Fritz Heide-Riela verantwortlich zeichnete.  
 Kurz nach 7 Uhr früh verabschiedete NSAA-Oberführer Bach-Weiß die beiden Motorstaffeln, von denen die eine auf dem linken, die andere auf dem rechten Ufer ihre Werbung für die Abstimmung am 10. April durchführte.  
 Bei klingendem Spiel des Musikzugs der SA-Standarte 101 (Musikzugführer Klamm) setzte sich die für das linke Uffener vorgesehene Motorstaffel 7.15 Uhr früh vom Döbzig-Haus in Bewegung. Zunächst ging die Fahrt nach der Stadtteile Gröbzig, Wetzdorf und Weiba, dann an der Döbzig-v.-d.-Goltz-Kaserne vorbei nach Pausitz und Ränderitz. Hier hatte die NSAA-Ortsgruppe Jahnshäusen für eine hochwillkommene Stärkung gesorgt. Es gab dampfenden Kaffee, der nach der heißen Wrist, die während der ganzen Fahrt „verkauft“, nur zu gut wurde. Alle Fahrer Teilnehmer empfanden diese Hilfsbereitschaft der NSAA-Ortsgruppe Jahnshäusen höchst angenehm und dankbar. Weiter ging es danach nach Wolzow, Branditz, Döbzig, Roderitz, Döbzig, Gohlis, Lichtensee, Wallewitz, Streumen, Peritz, Colmnitz, Roda, Jschitten, Ränderitz, Glaußitz, Zeißheim, Rödertau und zurück nach Riela.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Neues Heim für das Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden. Das Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden — Akademie für Kunst und Theater —, das im Herbst 1937 feierlich eröffnet wurde, siedelt & H. in das neue Gebäude Zeidnitzer Platz 6 über. Mit der Einweihung dieses Gebäudes ist am 23. April 1938 zu rechnen.  
 Staatliche Landwirtschaftliche Versuch- und Forschungsanstalten. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat bestimmt, daß vom 1. April 1938 ab 1. die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Velitz-Waldern die Bezeichnung „Staatliche Versuch- und Forschungsanstalt für Tierernährung in Velitz-Waldern“; 2. die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Dresden die Bezeichnung „Staatliche Versuch- und Forschungsanstalt für Bodenkunde und Pflanzenbau in Dresden“; 3. die Versuchsanstalt für dauerliche Verdauung in Pommeritz die Bezeichnung „Staatliche Versuch- und Forschungsanstalt für bäuerliche Verdauung in Pommeritz“ führt.  
 Gröbzig. Am Freitag abend hielt Gröbzig im großen Saal von Wendts Gasthof keine erste große Wahlkundgebung ab. In den zahlreich erschienenen Volksgenossen sprach Gauredner G. Köhler-Augsburg. Die Kanalisationsarbeiten in Gröbzig-Nord (Schreier) nun auch in der Hindenburgstraße voran. Dies wird die Kanalisation, die die zahlreichen Neubauten am Stolzenhainer Weg bereits erfasst, vorerst bis zu den Wohnfamilienhäusern der Gröbziger Wohnbau-Gesellschaft am Sportplatz durchgeführt. Bekanntlich ist in der Planung der Kanalisation die Möglichkeit eines Einbaus von Gröbzig-Nord bis zur Neuen Kolonie vorgesehen. Eine wesentliche Förderung bedeuten auch für die Gröbziger Kleingärten, die als erste Dauerleingartenanlage am Fußweg nach Stolzenhain angelegt werden, die stinklosen Reichsdarlehen, die für die Errichtung neuer Kleingärtenanlagen, deren dauernde Erhaltung gesichert ist, gegeben werden. Diese Darlehen betragen je Kleingarten 120 M. Den Gemeinden stehen dann, wenn diese das nötige Land erwerben, bis zu 100 Mark weiteres stinkloses Reichsdarlehen je Garten zur Verfügung. Die Reichsdarlehen, die durch die Gemeindebehörde oder den örtlichen Verband des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner beschafft werden, sind in 20 Jahren zu tilgen.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Riela und Umgebung  
 —\* Weiterverhersage für den 5. April 1938. (Weiterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabebereich Dresden) Frischer bis starker nördlicher Wind, wechselnd bewölkt, Regen oder Graupelschauer, kühl, vielach leichter Nachtfrost.  
 5. April: Sonnenaufgang 5.27 Uhr. Sonnenuntergang 18.40 Uhr. Mondaufgang 5.00 Uhr. Monduntergang —. Mond in Erdnähe und Nordwinde.  
 —\* 80 Jahre alt. Der bekannte Zeitgeschichtsbildler L. A. Karl Kaiser, Waulitzer Straße 26 wohnhaft,

Die Wahlkundgebungswelle am 4. April  
 Blatterleben (Ameisen) Kreisredner Gänzel-Großenhain  
 Lichtensee (Tiefenan) Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Reinerdorf Kreisredner Diehe-Großenhain  
 Ordensjunker Rärnberg-Bogelgang  
 Radenburg Reichredner Gehrlich-Berlin  
 Gröbzig (Aleinradschütz) Kreisredner Veder-Grödenfriedersdorf  
 Spandberg (Schweinfurt)  
 Gau-Redner Schreiber-Frauenhain  
 (Die ersten Namen bezeichnen die Ortsgruppe, die in Klammern gestellten Namen den Versammlungsort.)  
 Großkundgebung der NSAA  
 Ortsgruppe Riela-West  
 Am Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe West der NSAA in der Vaterländischen Gaststätte eine große Wahlkundgebung. Es spricht Gauredner Köhler über die Bedeutung des 10. April. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch der Parteiformationen statt.  
 Leitpruch für 5. April 1938  
 So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes! Adolf Hitler am 20. Februar 1938.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Heilmann, Riela, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildteil.  
 Stellvertreter: Rudolf Väterer, Riela.  
 Dresden-Vertreter: Karlheinz Jungerdorf, Dresden, Rärnberger Straße 58.  
 Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Ditzsch, Riela.  
 Druck und Verlag: Langner & Winterlich, Riela.  
 Geschäftsstelle: Riela, Goethestraße 50 / Fernruf 1287.  
 D. R. III, 1938: 7388. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.  
 Die heutige Nummer enthält 18 Seiten.

# Grosskundgebung in Gröba!

Morgen Dienstag, den 5. April, findet im Gasthof Große und im Gasthaus zum Anker unsere Wahlkundgebung statt. Es spricht der P.g. Ministerialrat Dr. Hans Fabricius, Berlin. — Mittwoch, den 6. April, spricht im Gasthof zum Schwan in Merzdorf P.g. Kirchhölbel, Riesa. — Beginn beider Kundgebungen: 20 Uhr.  
NSDAP. Ortsgruppe Gröba

Unsere am Sonnabend, d. 2. 4. 38, vollzogene Vermählung geben wir hiermit bekannt

**Erich Max  
Ruth Max geb. Voigt**

Riesa, den 4. 4. 1938

**Margarete Förster  
Gustl Nagel**

grüßen als Verlobte  
Riesa / 3. April 1938 / Nossen

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

**Morst**  
sind uns in so zahlreichen Nähe Blumen und Geschenke überbracht worden, wofür wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen.  
**Familie Friedr. Wolf, Leberhandl.**

Für die zahlreichen Gratulationen und schönen Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Wolf** danken herzlichst  
**Familie Max Müller**  
Riesa, Poppyger Straße 32.

**Herzlichen Dank**

allen für die in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Gertraud**  
Riesa, 3. April 1938 **Familie Max Roithner**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** danken herzlichst.  
**Familie Schlegel.**  
Röderau, 3. April 1938.

Herzlichsten Dank für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Werner**  
**Familie Friedrich Naf.**  
Gröba, April 1938.

Für die uns zu unserer Vermählung und zur Konfirmation unseres Sohnes **Werner** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen aufs herzlichste  
**Herbert Kühne u. Frau Dora geb. Pehold**  
Glaubitz, April 1938. **Familie Ernst Pehold.**



Der Verm.-Obersturmführer  
**Richard Hofmann**  
wurde heute zur Vollendung seines 65. Lebensjahres zur letzten Ruhe geleitet. Als Vorbild treuester Pflichterfüllung wird er in der E.M. weiterleben.  
SA-Sturm R 21 101. Leuschner, Obersturmführer.

Für die uns beim Heimzuge unserer lieben Mutter **Frau Marie verw. Große geb. Thleme** erwiesenen Aufmerksamkeiten und Kranzspenden, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte danken herzlichst  
**die trauernden Kinder.**  
R.-Weiß, April 1938.

Am 3. 4. 38 verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter treuerzorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der  
**Heinrichsbeamte  
Herr Alwin Kranke**  
im Alter von 54 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Frieda verw. Kranke und Kinder.**  
Glaubitz A 84.  
Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



**Ostern neue Frühjahrsschuhe**

ein Begriff für gutgekleidete Frauen.  
Schön wie der junge Frühling die ganze Garderobe. Aber als Schlusspunkt dazu ein flotter Schuh aus der Frühjahrs-Kollektion

**Schuhhandels-gesellschaft**  
m. b. H., Riesa, Schloßgaterstr. 38

Jeden Dienstag u. Freitag die **feinen warmen Wäucherheringe**  
**Fritz Gräbner, Meißner Str. 15.**

**Der Kluge injiziert!**

# Capitol

Heute letzter Tag:  
**Tango Notturno**

Ab Dienstag bis Donnerstag eine musikalische Komödie mit **Jadwiga Renda, Paul Klingner, Hedda Björnson, Richard Romanowski, Georga Alexander, Harry Braun, Jao Sum.** Spielleitung Carl Boese. Ein lustiger Film, in dem es um das Eheglück der berühmtesten Warschauer Operettensängerin geht, die einen Diplomaten geheiratet und ihre Theaterverpflichtungen vergessen hat. Eine Komödie voll Wit und überraschender Schwanksituationen.

Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr  
Gleichzeitig zeigen wir dieses Filmwerk im **Zentral-Sb. Gröba**

# U.-S. Goethestraße

bringt Dienstag bis Donnerstag in Verlängerung der Spielzeit

# Tango Notturno

mit Pola Negri — Albrecht Schoenhals.  
Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr

**Das Gute setzt sich durch und hat Bestand!**

Um dieser Erfahrung willen schenken wir der Haltbarkeit unserer Mäntel und Jackenkleider, in jeder Preislage, die größte Aufmerksamkeit!

Unsere Mäntel zu kleinen Preisen sind anerkannt gut und schön.

# Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Aliches Fachgeschäft — Dresden

Für die mir anlässlich meines 50 jährigen Geschäftsjubiläums dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danke ich hierdurch herzlichst.

**Oswald Dietrich, Sattlermeister.**

Riesa, Schützenstraße 8, am 4. 4. 1938.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Elisabeth** danken wir alle n. aufs herzlichste

**Willi Müller und Frau**

Riesa-Merzdorf, April 1938.

Für die zur Konfirmation meiner Tochter **Ilse** erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst  
**Frau Ilse Schmidt**

Riesa, Goethestr. 2

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter **Ilse** danken herzlichst  
**Käthe Meisch u. Frau**

Stellmachermeister  
Pönda, 3. April 1938

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Herbert** danken herzlichst  
**Max Blaschke u. Frau**

Riesa-Weiß 1938

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes **Maria** danken herzlichst  
**Fam. Fritz Wendisch**

Poppyger Str. 33

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Margarethe** sagen wir für die Glückwünsche u. Geschenke allen unseren herzlichsten Dank  
**Alfred Böhme u. Frau**

Selbst, 3. April 1938

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Willy** sagen wir für die vielen Aufmerksamkeiten unseren herzlichsten Dank  
**Fam. Otto Hesse**

Deilsh Nr. 42

# Gaststätten / Hotel Wettiner Hof

Dienstag, den 5. April mit **Nachtschlachtfest Zanger Nacht**  
Die pikanten Schlagschiffe reichlich und preiswert!

# Jugendlich

nach dem Motto: Ich will, nicht Ich soll! **Meidekraft**

# Meidekraft

**Saatkartoffeln**  
Zwickauer Früh, Adersleben Centifolia, alles bestes anerkanntes Saatgut empfehlen  
**Max Andiel & Sohn**  
Bahnhof Röderau.  
Täglich frisch eintreffend nur beste Nordseeware **Angelschiff, Rablun Goldbarth, Seeraal grüne Geringe, Seelach** div. Sorten **Fischlet** billige **deutsche Salzheringe** Räucherwaren, **Fischkonserven** hochf. **leb. Karpen, Schleie, Kalle** junge **Lauben**  
**Clemens Bürger**

# In diesem Punkt sind sie sich einig!

Rasch hat das Viektungsgericht des Einen noch so sehr von dem des Anderen unterscheiden — in einem Punkt ist man sich bei unendlich viel Familien immer einig: der gemeinsame Handrunk ist und bleibt **Ährlicher Schwarzbier!** Rein Wunder. Wer sich an den herbwüchigen Geschmack dieses bekömmlichen, nährkräftigen Stärkungstranks erst einmal gewöhnt hat, der bleibt dabei. Ihnen wird's beim Ährlicher Schwarzbier nicht anders gehen — Sie sollten's nur einmal versuchen. **Generalvertrieb: Richard Schwabe, Schlageterstraße 78 Jernspacher 808.**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied Montag nacht plötzlich und unerwartet mein innigst geliebter, herzensguter Gatte, unser treuerzorgender Vater, Schwiegervater, lieber Bruder und Onkel, der Abteilungsleiter i. A., Herr

# Max Hugo Ködel

im 70. Lebensjahr.

In tiefstem Weh

**Florentine Ködel geb. Knholdt** und Kinder  
nebst Angehörigen.  
Riesa, 4. April 1938.

Die Beerdigung erfolgt von der Halle aus am Donnerstag nachmittag 2 Uhr. Beileidsbesuche werden herzlichst dankend abgelehnt.

die...  
sprach an...  
Dr. von...  
ein, wo...  
Reichs...  
und begr...  
gefallen...  
geschwät...  
aber Lau...  
niber Be...  
lechten...  
die Wenf...  
tuge Men...  
Strafen...  
als Aufw...  
Mebe dur...  
vom Bal...  
reits bei...  
fangen.  
Reich...  
und brach...  
Chernich...  
Ihrer...  
Ihnen in...  
Die Ehe...  
Jenen de...  
nassalaf...  
gemeinlich...  
sondere...  
immer u...  
sogenannt...  
find".  
Hier...

das Wor...  
unterbro...  
len der...  
Wahltag...  
Hofes u...  
Schlichte...  
heutige...  
bekannt...  
der Rük...  
Sorgen...  
sich, auf...  
Die deut...  
deutsche...  
bekennen...  
land, ich...  
Dr.

liche Tr...  
keinem...  
wir unse...  
Aufkunft...  
Um dies...  
einen Ha...  
Das...  
fabrikan...  
In diefe...  
deut...  
Deutsch...  
Reich!...  
deutsche...  
geschänd...  
Druck d...  
und der...  
Kfoll...  
schwer...  
Frage d...  
an deut...  
nun ih...  
Glaubens...  
ist der...  
und in...  
Jahren...  
Partei...  
glaub...

Ich...  
übernab...  
Klassen...  
Ihr soll...  
defunden...  
noch we...  
Diese U...  
deutschen...  
Der...  
schen M...  
Hier...  
nungsho...  
der gels...  
oder Wi...  
nicht m...  
mehr...  
Irene...  
Zinn...  
als ob...  
Einricht...  
nehmen...  
dir aber...  
fertig m...  
ich bin...  
dich nic...  
sondern...  
solle...  
liche We...  
persönl...  
sein, n...  
Größe...  
Kalkste...  
selne...  
wäftiger...  
Ewig...  
halb m...  
Soziall...  
Stimm...  
ein und...  
beide...  
schen...  
Revolut...  
deutsche...  
Man...  
werden...  
Parteie...  
habe...  
selbster...

# „Die Wahl vom 10. April ist ein Glaubensbekenntnis“

## Ein aufrüttelnder Appell Dr. Leys vor den Schaffenden des Kreises Chemnitz — „Der deutsche Mensch ist das Schöne, was wir haben“ — Der Weg der Volkswendung Deutschlands

Im Chemnitz. In einer riesigen Rundgebung sprach am Sonnabend nachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Schaffenden des Kreises Chemnitz. Dr. Ley traf gegen 15.30 Uhr auf dem Chemnitzer Flugplatz ein, wo er von den Spitzen der Partei und Vertretern von Reichs-, Staats- und städtischen Behörden usw. empfangen und begrüßt wurde. Nach Abschreiten der Front der aufgestellten Ehrenformationen fuhr Dr. Ley zu dem festlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz. Hier waren Tausende und aber Tausende Volksgenossen, darunter die meisten Chemnitzer Betriebe geschlossen vom Betriebsführer bis zum letzten Belehrtung, aufmarschiert. Der große Platz, auf dem die Menschen Kopf an Kopf standen, vermochte die gewaltige Menge nicht zu fassen, so daß die angrenzenden Straßen und Plätze für allen Verkehr gesperrt und mit als Aufmarschgelände benutzt werden mußten, wobei die Rede durch Lautsprecher übertragen wurde. Dr. Ley sprach vom Balkon des Chemnitzer Opernhauses und wurde bereits bei seinem Erscheinen mit brausendem Jubel empfangen.

Kreisleiter Papdorf-Chemnitz begrüßte hier Dr. Ley und brachte zum Ausdruck: „Die Schaffenden des Kreises Chemnitz wissen, daß sie in der Obhut des Führers und in ihrer Obhut, der Sie der Führer als den größten Idealisten in seiner Bewegung bezeichnete, wohl geborgen sind. Die Chemnitzer Arbeitsmänner und -frauen sehen in Ihnen den Mann, in dessen Hand die Erfüllung des nationalsozialistischen Gedankens und der deutschen Volksgemeinschaft gelegt ist. Weiber Dr. Ley, das Volk, insbesondere die schaffenden Menschen unseres Volkes, danken immer und immer wieder, daß Sie vom Führer zu ihrem sogenannten Arbeiterführer berufen und bestimmt worden sind.“

Hierauf ergriff

### Dr. Ley

das Wort. In seiner, immer von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede befahte er sich zunächst mit den Wahlen der Systemzeit, die er als Wahnsinn bezeichnete. Die Wahltag in der Systemzeit waren Tage des Nordes, des Ostes und des Klassenkampfes. Wenn nicht Teile auf dem Schlachtfeld blieben, so war das keine richtige Wahl. Die heutige Wahl ist eine ganz andere, sie ist ein Glaubensbekenntnis. Sie ist nicht eine Wahl wie früher, daß etwa der Führer seine Verantwortung auf Euch abwälzen wollte. Der Führer trägt seine Sorgen allein und neben seinen Sorgen nimmt er die Sorgen des 70-Millionen-Volkes auf sich, auf seine starken Schultern und trägt auch die mit. Die heutige Wahl ist ein Glaubensbekenntnis und das deutsche Volk wird auch in Zukunft Gelegenheit haben, zu bekennen, ich glaube an Adolf Hitler, ich glaube an Deutschland, ich glaube an seine Zukunft.

Dr. Ley sprach dann von der Notwendigkeit, die menschliche Trägheit und Bequemlichkeit zu überwinden. Denn keinem Volke werde etwas geschenkt, sondern alles, was wir unter eigenem Namen, die Zukunft unseres Volkes, die Zukunft unserer Nation, muß schwer erkämpft werden. Um diesen schweren Kampf siegreich zu bestehen, müßte man einen starken Glauben haben.

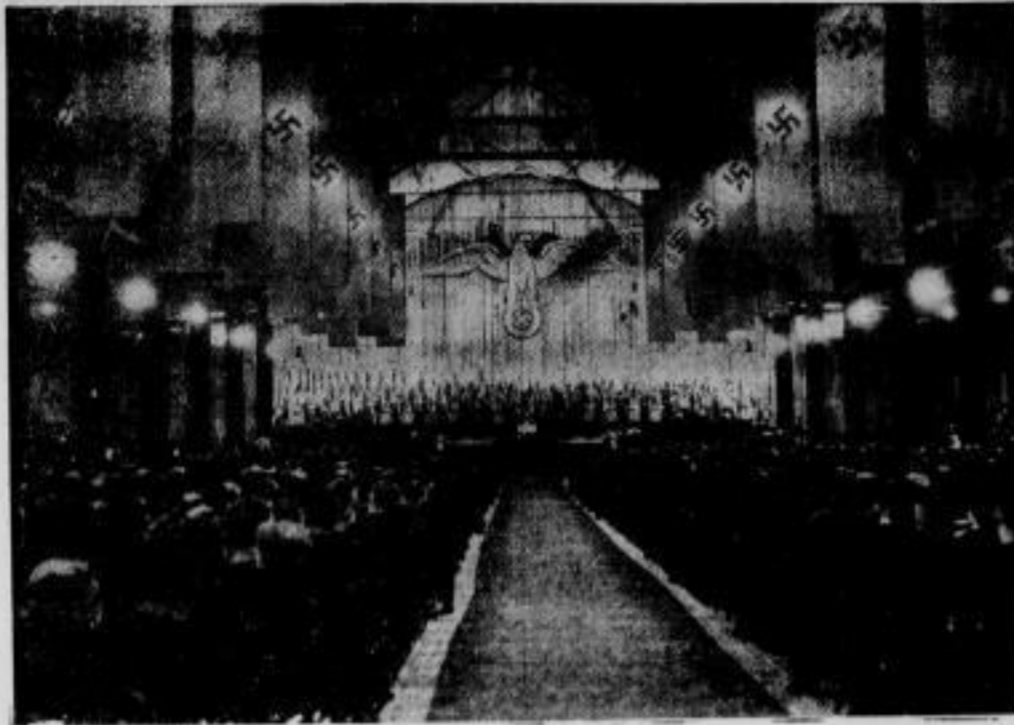
Das schicksalhafte Volk ist bekannt, daß es handwerklich, fabriktüchtig und körperlich stark ist und Großes leistet. In dieser Fähigkeit des schicksalhaften Volkes und des gesamten deutschen Volkes liegt ein ungeheures Kapital. Und Deutschland hat noch ein Kapital, das ist sein deutscher Mensch! Das ist das Schöne, was wir haben. Als das deutsche Volk vor 19 Jahren am Boden lag, geknechtet und geschändet, nach einem verlorenen Kriege, als unter dem Druck des Versailler Vertrages die Wirtschaft darniederlag und der Bolschewismus in unserer Pforte raste, da war Adolf Hitler, ein einfacher Soldat, halb erblindet und schwer verwundet im Hospital liegend, der Einsige, der die Frage des Schicksals nach einem bedingungslosen Glauben an Deutschland mit einem lauten „Ja“ beantwortete. Und nun ist es dem Führer gelungen, diesen seinen starken Glauben auf das ganze deutsche Volk zu übertragen. Es ist der Sinn dieser Wahl und der Sinn der nächsten Wahl und in zehn Jahren und in fünfzehn Jahren und in hundert Jahren und in 500 Jahren und immer wieder, wenn die Partei dich antreten läßt und dich fragt, deutscher Mensch, glaubst du? Dann bekenne es: Ich glaube!

### Das ist der Sinn dieser Wahl

Ich sagte bereits früher, die Wahlen vor der Nachtübernahme waren Tage des Ostes, des Nordes und des Klassenkampfes. Die heutige Wahl ist ein Freundentag. Ihr sollt an diesem Wahltag diese Freunde bekennen, sollt bekunden, daß eine Revolution in euch gewesen ist und noch weiter sein wird, daß eine Umwandlung stattgefunden hat. Diese Umwandlung kommt auch im Aussehen des heutigen deutschen Menschen sichtbar zum Ausdruck.

Der deutsche Arbeiter vor damals hat mit dem deutschen Arbeiter vor jetzt nicht das geringste zu tun.

Dieser hat unsere Weltanschauung gekostet. Vorerst Hoffungslosigkeit, Mißtrauen, Verfall, Lebensverneinung auf der gesamten Linie bei allen Parteien, ob sie Arbeiter oder Bürger waren, hierin glichen sich alle. Sie glaubten nicht mehr an das Leben, sie hatten keine Lebenshoffnung mehr. Und heute? Wir können und gar nicht genug freuen über unser Dasein. Das Leben hat wieder einen Sinn erhalten. Alles ist wieder schön geworden. Nicht, als ob wir alle Sorgen gebannt hätten. Es gibt keine Einrichtung und keinen Menschen, der dir die Sorge wegnehmen kann. Das ist auch nicht entscheidend. Wir können dir aber die Kraft geben, damit du mit deinen Sorgen fertig wirst und sie meistern kannst und das Gefühl hast, ich bin in Deutschland nicht mehr allein. Wir können auf dich nicht verzichten, du bist keine Null und Nummer mehr, sondern ein wertvolles Glied unseres Volkes. Das wertvollste Kapital, das heute Deutschland besitzt, ist der deutsche Mensch. Wir haben das alles nicht getan, um deine persönliche Anerkennung zu erwerben oder populär zu sein, wir tun das alles um Deutschlands willen, für die Größe und Zukunft und das Blühen Deutschlands. Die Volksgemeinschaft steht über allem. Was bedeutet der einzelne Mensch? Wir sind ein Volkstropfen in einem gewaltigen Meer, ein Hauch im Winde, aber das große, Ewige, das nie untergehen darf, ist Deutschland. Und deshalb müssen wir uns um dich bemühen, dich betreuen — Sozialisten sein. Sozialismus ist letzten Endes Nationalismus und Nationalismus ist Sozialismus. Beides ist ein und dasselbe, beide predigen sie die Volksgemeinschaft, beide gehen sie von der Volksgemeinschaft aus, vom deutschen Menschen und vom deutschen Blut. Das ist die Revolution unserer Zeit, die Wandlung unserer Zeit. Der deutsche Mensch steht im Mittelpunkt unseres Wollens. Man sagt uns, wenn ihr dauernd Wahlen macht, dann werden eure Säle genau so leer sein wie die der früheren Parteien, das Volk wird müde werden. Seit 1924 habe ich alle Wahlen aktiv miterlebt und auch selbstverständlich nach der Nachtübernahme aktiv mit-



Der Führer spricht in der riesigen Münchener Ausstellungshalle. (Scherl-Wagenborg-M.)

erlebt. Niemand ist das Volk in solchen Massen gekommen als bei diesen Wahlen. Das Volk nimmt immer mehr Anteil am Vollen Adolf Hitlers. Das ist die Garantie und die Gewähr dafür, daß diese Revolution wahr und echt ist. Das gesamte deutsche Volk ist ergriffen von dieser Revolution. Klassenkampf, Standeshüßel sind begraben. Ihr seid hier angetreten, unterschiedslos. Bürger und Arbeiter stehen nebeneinander. Und genau so ist der Wandel in der Kultur. Kultur ist, insgesamt gesehen, die Summe der Arbeitsleistung aller deutschen Menschen. Genau so, wie der deutsche Mensch von der Lebensverneinung wieder zur Lebensbejahung kam, wie das deutsche Volk vom Klassenkampf zur Volksgemeinschaft kam, so ist die deutsche Kultur vom Häßlichen, Unschönen und Gemeinen zur Schönheit und Würde geworden.

Auch in der Wirtschaft hat sich ein völliger Wandel vollzogen. Die deutsche Wirtschaft war völlig zerfallen. Arbeitslosigkeit, Bankrotte auf der ganzen Linie. 7 1/2 Millionen Arbeitslose. Wäre das einige Jahre so weiter gegangen, das Volk hätte sich allmählich an die Armut gewöhnt. Man kann sich auch an die Not und den Hunger gewöhnen. Ja, das war der Jude. Er wollte dieses deutsche Volk auf die Stufe von Kolonialvölkern herabdrücken und in Not, Elend und Verwahrlosung hineindrücken, daß niemand mehr erzählen konnte von dem gewaltigen großen Deutschland von ehemals. Das ist heute anders. Vor fünf Jahren noch 7 1/2 Millionen Arbeitslose. Heute ist das schwierigste Problem nicht, wie erhalten wir Wohlstand? Bewiß, auch das ist sehr schwierig. Aber wir werden es lösen. Der Boykott des Juden ist vorbei und wirkungslos geworden. Das sind nicht die Schwierigkeiten Probleme, aber das schwierigste ist heute die Frage, woher nehmen wir die Menschen, die alle die Arbeit leisten sollen und müssen, die Deutschland heute hat. Wir haben zu wenig Hände und Köpfe, um alle diese Arbeit zu tun. 5 Jahre — welche Wandlung auf wirtschaftlichem Gebiet. Was sind 5 Jahre im Leben eines einzelnen Menschen? Nichts. Im Leben eines Volkes schon überhaupt nichts. Und doch für uns eine Ewigkeit. So gewaltig war das Geschehen dieser fünf Jahre. Wir wissen gar nicht mehr, was vor 5 Jahren überhaupt war. Wenn man dich, deutscher Arbeiter, nach deinen früheren Parteiführern fragt, du wirst es nicht mehr wissen, Gott sei Dank. Was müssen das für feindliche Kreaturen gewesen sein, die das Volk innerhalb von fünf Jahren total vergessen hat. Und zum anderen: Wie groß und gewaltig müssen die Ereignisse dieser fünf Jahre im Adolf-Hitler-Deutschland gewesen sein, daß sie das alles, was vorher war, ausgelöscht haben.

In der Tat hat sich alles gewandelt. Und das Wichtigste: In der sozialen Betretung haben wir den Menschen in den Mittelpunkt hineingesetzt. Wir betreuen dich, deutscher Arbeiter, nicht nur in einer Frage, sondern betreuen dich in allem, was dich angeht. Du bist nicht mehr allein. Das ist Sozialismus der Tat! Wir reden nicht viel, aber wenn wir sagen, daß wir was tun, dann haben wir das bereits begonnen.

Dr. Ley ging dann auf die großen Leistungen des „Kraftdurch-Freude“-Werkes ein und wies darauf hin, daß das, was im Jahre 1905 die SPD. dem deutschen Arbeiter

versprochen, aber niemals gehalten habe, im Reich Adolf Hitlers Wirklichkeit geworden sei: Urlaub, Erholungsplätze, Schiffe für den deutschen Arbeiter, 9 Millionen sind im vergangenen Jahre mit AdH. gereist. Tripolis in Nordafrika war bevölkert von deutschen Arbeitern. 30 000 deutsche Arbeiter allein wurden im ersten Winter unseres Urlaubs-Austausches nach Italien gebracht. Im nächsten Winter werden es hunderttausend sein. Und so wird es weitergehen, Jahr für Jahr, und wir werden nicht ruhen, bis in jedem Jahre 1,5 Millionen Deutsche nach dem Süden fahren können. Nach Fertigstellung des AdH-Seebades wird es z. B. dem Berliner Arbeiter möglich sein, eine zehntägige Ferienreise einschließlich Hin- und Rückfahrt und voller Verpflegung, ja sogar unter Bestellung seines Badezeuges und eines Strandforders für nur 10,00 Mark nach diesem Seebad zu machen. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis auch der arme Deutsche an allem Schönen seinen Anteil hat.

All die Leistungen für den deutschen Arbeiter, „Kraft durch Freude“. Daran mag man schon erkennen, daß er Freude bringen soll, und damit auch Kraft. Tausende von Ärzten wirken heute in der D.M.D. um den deutschen Arbeiter auf seine Gefunderhaltung zu unterstützen, damit wir vorbeugend seine Krankheiten bekämpfen können. All die großen Leistungen für den deutschen Arbeiter, „Kraft durch Freude“, Berufsschulung, Gefunderhaltung, Wohnungsbau, Rechtsberatung und Betriebsgemeinschaft dienen der Erziehung der Menschen zur großen deutschen Volksgemeinschaft.

In eindringlichen Worten wies sodann Dr. Ley auf den gewaltigen Aufstieg Deutschlands auch auf ankenpolitischen Gebiete hin, wo Deutschland aus dem unerträglichen Zustand der Ohnmacht und Isolierung heute durch den Führer wieder zu einem mächtigen Land geworden sei. „So konnte“, fuhr Dr. Ley fort, „der Führer im Verfolg dieser Umwandlung das deutsche Letterreich mit seinen 65 Millionen deutschen Menschen in das große Deutsche Reich zurückführen. Tausend Jahre Sehnsucht und Tränen, Cofer, Arica, Revolution, Konfessions- und Klassenhass sind beendet. Das ist die Volkswendung Deutschlands. Das alles hat ein Mann aus dem Volke getan. Ein Arbeiter, wie wir alle, Soldat wie wir alle. Und das ohne Waffen, allein durch seinen Glauben. Schicksal, ich glaube an Deutschland, glaubst auch du an Adolf Hitler, deutscher Mensch? Und so wird, dessen bin ich gewiß, am 10. April dieses Jahres diese Frage immer wieder hundertprozentig bejaht werden. Der Glaube des Führers an dich, deutscher Mensch, hat Deutschland gerettet. Seien wir ihm dankbar, ein klein wenig dankbar. Entgeltet wir diesen Glauben mit der gleichen Antwort. Ich glaube an dieser Erde an Adolf Hitler, ich glaube an einen Herrgott, der uns führt und lenkt und der uns segnet. Und ich glaube, daß dieser Herrgott und Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland frei, groß und mächtig und glücklich macht.“

### Heil Hitler! Heil Deutschland!

Beim Abschied brachten Dr. Ley wieder jubelnde Sieges-Heil-Rufe entgegen. Der Verlauf der Chemnitzer Rundgebung hat gezeigt, daß der Ausdruck des Führers in seiner Leipziger Rede, „hinter mir steht Sachsen“, am 10. April seine Bestätigung finden wird.



Der Führer erhob den Spaten zum Symbol einer neuen Gemeinschaft, die alle Deutschen in der Arbeit zusammenfaßt.

Am 10. April Dein Dank dafür: Dein Ja dem Führer!

# Der Hauptstadt der Bewegung größte Tag

**Massenaufmarsch auf der Theresienwiese — Hunderttausende jubeln dem Führer zu**  
**Die gewaltige Kundgebung zu Füssen der Bavaria**

München. Schon von der 4. Nachmittagsstunde an begann, nachdem die Betriebe und Geschäfte geschlossen hatten, der riesige Aufmarsch der Bevölkerung zur Theresienwiese, auf der am Abend Hunderttausende die Rede des Führers hörten.

Theresienwiese! Jedem Münchner ist sie ein Stück seiner Vaterstadt, vielen Deutschen aus verächtlicher Anschauung oder aus zählreichen Bildern ein Begriff. Dieser weit gespannte Platz mitten im Herzen der Großstadt ist einmalig. Da breitet sich vor einem langgestreckten Steilhang, in dessen Mitte vor der säulenbekrönten Ruhmeshalle mit den Büsten großer deutscher Männer das riesige Erstenbild der Bavaria den Siegesorbeer reckt, ein mächtiges Halbrund, umsäumt vom Häusermeer der Stadt, begrenzt von den Wänden des stillen anstehenden Bavaria-Tempels.

Über spitzgiebeligen Dächern grüht das Wahrscheinliche Münchens, die Frauenkirche, hebt der silberne Turm von der nahen St. Paulskirche seine Zelastinger, winkt aus der Weite, dort, wo wir im Welt der Gräne Har rauschen hören, der Vorus des Deutschen Museums. Und wie ein arabischer Kuppel dieses Städtebildes erhebt sich am fernen Horizont die Kette der Alpen, alihier im Glanz der warmen Frühlingssonne die schneebedeckten Gipfel umfester Berge.

## Das Forum der 600 000

Dieser fast unübersehbare Wiesenplan, eingegürtet von roten, mit schwarzen Feuerlöschern gekrönten Palonen, ist heute die Stätte der größten Kundgebung, die München je in seinen Mauern gesehen hat. Heute ist die Theresienwiese zum Aufmarschforum der 600 000 geworden, die in der Hauptstadt der Bewegung, in der Wahlheimat des Führers Adolf Hitler, dem Einiger des deutschen Volkes,

## Adolf Hitler spricht zu seinen Bayern

Er wendet sich in anderer Weise als sonst an die Massen im Vaterland. Die hier kennen ihn am besten, haben kaumend seinen Aufstieg aus nächster Nähe. So ist die Rede vertraut. Der Führer sprach wie zu einer Familie. Schon nach der ersten Phase, ob die hier entstandene Bewegung dieser ihrer Hauptstadt Segen brachte, schalt ein soich herzlich, einmütiges Ja aus, das von der enghen Verbundenheit miteinander zeugt. Mit glänzenden Augen hören sie, wie ihr Führer nun zu den schon geliebten Wrohtaten weitere Schönheit und Hoheit dieser großen Süddeutschen Stadt prophezeit, und eben gelachte Beschlüsse. Unabhängige Freude drückt sich in ihren Gesichtern aus, als der Führer mit liebevoller Anerkennung hervorhebt, daß der Aufstieg durch das aufstimmende Reichsgefühl der besten dieses Vaterlandes gewährtet wurde. Mit heiserer Liebe jubeln Männer und Frauen dieses kernigen Stammes Adolf Hitler zu, als er zurückführt auf den Punkt, an dem er vor zwanzig Jahren in dieser Stadt ankam, als er den „Kreuzzug gegen Trägheit, Unvernunft, Egoismus, Schadenfreude, Ingehlichkeit, Verlogenheit, Unbehelligkeit“ zu predigen begann. Die Münchener, Hamberger, Ingolstädter und die Bergbauern in ihren Dörfern, die am Rundfunk die Kundgebung miterlebten, sie fühlten langsam in sich aufsteigen den Stolz, der ihre Brust zu sprengen droht. Heute ist ihr großer Tag! Der Führer sagt es ihnen! Das Land südtlich des Main, von Beredern am Reich und Abtrännigen einst demagogisch ausgepleilt gegen die Brüder im Norden, hat lang

dem Mehrer des neuen Reiches ihre Herzen in überströmender Dankbarkeit und Liebe entgegengetragen.

Gleich einer Sturmflut strömen die Tausende, die Zehntausende, die Hunderttausende hinaus auf diesen Kundgebungspfad und rücken sich zur schönsten Festerunde ihres Lebens. Da marschieren die Gliederungen der Partei, die SA und SS, das NSKK, das NS-Flygerkorps, die DAF, der Luftklub, die Vereine und Verbände, die Beamtenschaft, die Betriebe und die Männer der Werkscharen, die Jugend und so, wie ihre im Zug mitgetragenen Transparente und Schriftbänder den Führer und Deutschland grüßen, so jubeln sich die Massen beim Marsch durch die lahmschmächten, sonnendurchstruteten Strahlen zu, wenn Kolonne sich neben Kolonne reckt, wenn der Heerbann immer breiter, immer mächtiger, immer mächtiger wird.

Wie aus tausend schier unerschöpflich sich ergebenden Frühörnern leidet die Stadt die Massen hinaus auf die Wiese, ein bunthewegtes Kaleidoskop, ein Abbild des ganzen deutschen Volkes in seiner kraftvollen Mannigfaltigkeit, ein Strom menschlicher Liebe und Begeisterung, der zum Herzen des heiligheligen Führers drängt.

Der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold eröffnete die denkwürdigste und größte Kundgebung, die die Hauptstadt der Bewegung je in ihren Mauern erlebte. Dann sprach der Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner. Der Gauleiter begab sich hierauf mit Reichsstatthalter Ritter von Epp, dem Gauleiter des Gauess Schwaben, Wahl, Ministerpräsident Siebert und Oberbürgermeister Fiehler zur großen Freitrepp, um den Führer zu empfangen.

Am Eingang zum Ausstellungsgelände war die Wehrmacht angetreten. Langsam schritt der Führer die Front der Formationen ab und begab sich in die Festhalle, um zu seinen Bayern zu sprechen.

niedergelassen die Schranken und erlebt jetzt die Vereinigung mit den Stammesgenossen im Salzburger Land, in Kärnten, im Burgenland, von Wien!

Das Angesicht des Führers ist hart und gespannt geworden, als er nach dem Verweilen in der Urzeit der Partei nun einen Ausritt seiner Arbeit der letzten fünf Jahre als Reichsstatthalter gibt. „Dieses Wunder aber hat das deutsche Volk selbst vollbracht dadurch, daß es mit treuen Herzen Jahr für Jahr sagte.“

Die Auferstehung der in Verfall verfallenen Nation, sah tödlich getroffenen Nation, wird nochmals lebendig. Und als der Führer hervorhebt, daß er nur das Volk, seine Kanonen und Truppen habe, als der Beginn gemacht wurde mit dem Dritten Reich, erhebt sich abermals der Leidenschaftsdrang der Menge. Sie versteht sehr wohl, daß es Höheres gibt als Gewalttatigkeit mit Palonetten, wie sie gerade darum und vom heberischen Juden fällend in der Welt nachgelaßt wird.

Der Appell zum 10. April bringt herab in offene Herzen. Unmüßiges Vertrauen steigt hoch. Adolf Hitler hört es. Einreißend endet er...

Der goldene Adler auf dem roten Nischenvorsatz hinter dem weichen Kanzelstand scheint seine kratzlosen schönen Nischenwangen zu regen — der Flügelschlag eines großen Jahrhunderts braust durch die Atemlosigkeit. So hat die Hauptstadt der Bewegung, die Keimzelle des Großdeutschen Reiches ihren Führer noch nie gehört.

Sie wissen nicht mehr, was sie singen, die Menschen hier im Zauber, die beiden Lieber der Nation ausellen heraus fürwahr, die Menschen erleben den Sinn der Bunte im Gesang, die ihrem Munde einströmen, im tiefsten Innern.

Ein Zauber, wie selten erlebt, liegt heute in den mitreißenden beglückenden Worten, die wir hören. Das Volk von München spürt es.

Es hängt an den Lippen des Führers, eben noch in sich versunken, als ob es nur auf die Klänge der Stimme hört — dann wieder im hochrasenden Schwall lautester Zustimmung.

So, als der Führer von dem stillen Begriff der sich demokratisch nennenden Welt spricht mit ihren blauen Vermesslungen von Diktatur und Demokratie, so als Adolf Hitler in starker Erregung erinnert an Reaktion und Kollision, die dank den Garantien der Weltordnung nach dem Krieg unangefochten haften durften, bis es d Volk genug war.

Der Führer schildert heute mit besonderem Nachdruck die Phasen des Herrschaftlichen Dramas, das mit Meisterhand fest und friedlich beendet wurde. Die Stimme man mahnen, was es sei — die Halle scheint zu wanken vor den Donnerrollen der vom Bann historischer Taten Besessenen, wie sie vorher vom Kanonendonner erbebt.

Die Andruht der Kampfszeit, der alles Kleine und Alltägliche hinwegreißende Leidenschaftsdrang — wie ein riesiges großes, solches und gottgeliebten Volkes steht auf. Ein Reich wird gebaut. Das ist das Gefühl, das diese Menschen haben, als sie ihr dröhnendes Sieges-Geschrei ausbringen und, von donnernden Tritten gefolgt, die unversehrliche Feiert endet.

## Gewaltiger Ausklang auf der Theresienwiese

Nach der Kundgebung in der Ausstellungshalle befehl der Führer seinen Wagen, um über die Theresienwiese in die Stadt zurückzufahren. Hier bietet sich nun ein Schauspiel, in dem Himmel und Erde ineinanderanschieben scheinen; während noch die Palonen ihre roten Fläcken in die Höhe senden, ist die Häuserfront des Bavaria-Ringens in orangefarbiges Licht getaucht, und von ihr wuchten zehn Meter hoch die gewaltigen Buchstaben empor, die 200, nein 300, nein 600 Meter weit die ganze Länge des Bavaria-Ringens beherrschen. Wie ein lobendes Hymal, wie eine Vision, steht das Flammenband am nördlichen Himmel, um zu künden, was all die Millionen im alten Reich und in der freien Ostmark aus innerstem Herzen fühlten: Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

Wir denken an die Kundgebung vor zwei Jahren auf demselben Platz, als dem Führer die Höhe von 250 000 Fläcken entgegenstrebte. Und heute ist es diese riesenschritt als Sinnbild dessen, wie groß das Reich, wie groß sein Führer und wie groß das deutsche Volk. Und während der Führer seinen Weg zurücknimmt durch die Triumphstraße, durch die Stadt und im Wagen stehend, immer wieder nach beiden Seiten für die Guldigungen der Menge dankt, da nimmt er als Dankerkennnis dieser unvergesslichen Stunde die Gewißheit mit: Die Hauptstadt der Bewegung und das ganze Vaterland, sie werden am 10. April dem Führer Deutschland für die große Tat der Schaffung des neuen Reiches mit einem feindigen Ja danken.

## Dr. Goebbels spricht am Mittwoch in Dresden!

**Der Höhepunkt des Wahlkampfes in der Landeshauptstadt**

Seitdem Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Klischmann am 22. März den Wahlkampf in Dresden eröffnete, hat sich die Bevölkerung in zahlreichen Kundgebungen zu den Wahlsparolen des 10. April bekannt. Am Mittwoch, dem 8. April, wird der Wahlkampf im Kreisgebiete Dresden seinen Höhepunkt erreichen. Reichsminister Dr. Goebbels spricht an diesem Tage um 10 Uhr in der Strahlenbahnhalle an der Bahnhofsstraße.

Selt selten trifft die NSDAP, Kreisleitung Dresden, Vorbereitungen, um diese Kundgebung zu einem unvergesslichen Erlebnis zu gestalten. Ganz Dresden erwartet nun die Wahlsparole des Reichspropagandaministers und wird „dem Doktor“ in alter Kampferbundenheit auch diesmal wieder einen besonders herzlichen Empfang bereiten!

## Hermann Göring in Salzburg

**Unbeschreiblicher Jubel auf dem Residenzplatz**

Salzburg. Je näher der Zeitpunkt der Ankunft des Generalfeldmarschalls Göring rückt, desto beängstigender wird das Gedränge in den Straßen, und nur mit Mühe kann man sich durch die Menschenmenge zum Residenzplatz hindurchwinden.

Auf dem Domplatz und vor der Rednertribüne sind bereits die Ehrenformationen aufmarschiert. Vor dem Podium stehen drei SA-Männer mit einer Sturmhaube. Sie gleicht nicht ganz denen, die den marschierenden Kolonnen aus dem großen Deutschen Reich vorankatzen. Es ist jene Raube, die der Generalfeldmarschall Göring im Jahre 1928 dem Vaterländischen Schutzbund in Salzburg stiftete, jener Organisation, aus der die Salzburger SA hervorging. Ihr schweres Tuch, dem man das Alter anhebt, birgt in der Mitte das Bild eines geharnischten Kriegers, der eine Schlange zerritt. Vor Jahren wurde die Raube über die Grenze ins Reich getragen und dort treu verwahrt, bis sie mit der Region nach der Befreiung in die Heimat zurückgetragen werden konnte. Oesterreichs älteste SA-Raube grüht hier wieder den Mann, aus dessen Händen sie einst den alten Kämpfern gegeben wurde.

Hinter dem dichten Spalier von Militär und Parteiabteilungen fällt eine fast unübersehbare Menge den Residenzplatz. Die Häuser um den Platz sind überaus reich geschmückt. Die Musikkorps unterhalten die Massen. Gegen Mittag trat dann der Generalfeldmarschall, von tosendem Jubel der Salzburger begrüßt, auf der Stadtbrücke ein, wo ihn Reichsstatthalter Selb-Inquart und Gauleiter Winterberger willkommen hießen. Wieder schlug die ganze Liebe, die tiefe Dankbarkeit der Volksgenossen dem Manne entgegen, der sein Wort dafür verbürgte, daß das vom Führer befreite Land nun auch wirtschaftlich wieder aufleben kann. Nicht endende Stürme der Begeisterung begrüßten Hermann Göring erneut, als er auf dem Residenzplatz eintraf, und der minutenlange Jubel hallte an den Mauern der Häuser wider.

Gauleiter Winterberger bringt in einer kurzen Begrüßung die tiefe Freude vor allem darüber zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident diesen Sonntag so liebenswürdig von jedem Betrachter abgemitteltten Gau des Landes Salzburg durch seinen Besuch besonders herzlich bedacht hat.

Nach einmal spricht Hermann Göring das letzte Wort vor der Wahl auf Oesterreichischem Boden. In seiner mit wachen wachen Art gibt er das alles wieder, was ihn

auf seiner Reise durch die Oesterreichischen Lande bewegte, die überströmende Freude und das viele Leid, das seine Augen sahen. Er spricht von dem unvergesslichen Bild, das sich ihm in fängiger Steigerung immer wieder bot, spricht von der Liebe und Treue, die glückliche Menschen ihm entgegenbrachten.

Seine Gedanken gehen zurück in die Zeit vor 15 Jahren, als hier ein verschwindend kleines Häuflein hand, zahlenmäßig zwar klein, aber unsagbar groß und stark in seinem Glauben an den Tag, an dem es durch die deutschen Hände fallen würde: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Angeht dieses Wunder der deutschen Befreiung habe selbst das Ausland zugeben müssen, daß hier nicht Wunden geschlagen, sondern Wunden geheilt werden. Auch hier betont Hermann Göring mit aller Kraft: Wir werden Arbeit schaffen, wir werden die reichen Schätze dieses Landes heben, den Bauern helfen, wir werden dafür sorgen, daß Oesterreich genau so fest gefügt, wirtschaftlich genau so stark besteht, wie das übrige Reich.

Wir werden der Stadt Salzburg ihren deutschen Charakter wiedergeben. Heilspleie werden hier abgehalten werden, nicht von Juden, nicht von Emigranten, sondern deutsche Menschen sollen sich freuen an deutschen Festspielen.

Seine Gedanken gehen zum Führer, der nun nach Jahren der Sorge vom Oberalpeberg trahlenden Auges auf sein Salzburg sehen kann. „Oesterreich“, so sagte Göring dann, „hat Tage stürmischer Freude hinter sich, und noch einmal, wenn am 10. April das einmütige „Ja“ gefallen ist, wird der Jubel von neuem ansetzen.“

Aber dann, am 11., wollen wir den Helm fetter binden, wollen wir in die Hand fassen, müßt ihr anpassen, so kräftig und so inbrünstig, wie ihr Euch jetzt gefreut habt. Wenn eine Stadt in Oesterreich am 10. April 100prozentig sich zum Führer bekennt, dann muß es Salzburg sein!

Wie ein Orkan brannte der Jubel über den Platz und die anliegenden Straßen. Die Soldaten der Oesterreichischen Ehrenformationen sind von dieser Stunde so mitgeriffen, daß sie begeistert mit in die stürmischen Wellen eintimmen.

Langsam verflingt die Welle der Abschiedsrufe, die den Generalfeldmarschall begleiten. Der Sonderzug trägt ihn ins Reich zurück — eine Fahrt der Freude, eine Fahrt schwerster Arbeit hat ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

## Aufruf des Gauobmanns der DAF.

**Männer und Frauen der Arbeit des Eastengaus!**

Seit fünf Jahren hat Adolf Hitler die Macht. In diesen fünf Jahren ist in Deutschland ein gewaltiger Arbeitsprozess eingeleitet worden. Der Rhythmus der deutschen Arbeit war noch nie so mächtig wie in der gegenwärtigen Zeit.

Witten in dieser Arbeitsschlacht steht als leuchtendes Kanak für alle als Arbeiter und Kämpfer unter Führer. In seinem großen Rechenschaftsbericht, den er am 20. Februar 1938 vor dem deutschen Reichstag gab, wies er selbst mit markanten Sähen auf diese Tatsache hin und erklärte:

„In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anberem.“

Die Männer und Frauen der Partei haben in den schweren Kämpfen um die Macht oft gesagt: „Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!“ Es ist heute die höchste Ehre, unter Adolf Hitler deutscher Arbeiter zu sein. Die Massenmäßigen Begriffe sind vernichtet. Wir alle sind Arbeitsbeauftragte der Nation.

Das ganze deutsche Volk wird heute, dank seines Einsatzes und Fleißes, seiner Leistung und seines Glaubens, in der Welt geachtet und gehört, aber auch gefürchtet. Die unerbörten Leistungen der letzten Jahre sind der Triumph des deutschen Arbeitswillens und der gläubigen Einsatzbereitschaft. Das alte Sprichwort: „Sich regen, bringt Segen“ hat sich bewahrheitet. Millionen und Abermillionen haben wieder ein besseres und vernünftigeres Auskommen. Das ganze schaffende Volk aber ist in weitestgehendem Maße der ungeheuren Sorgen um die Arbeitsmöglichkeiten entzogen und blüht vertrauensvoll in die Zukunft.

Ein großartiger Weltkampf hat in Arbeitsleben eingeleitet. Die Verwirklichung sozialer Forderungen der Partei wird beschleunigt. Die Betriebsgemeinschaften ringen um die goldene Fahne und die schaffenden deutschen Menschen um die besten Leistungen. Was die Front aller Schaffenden mit „Kraft durch Freude“ untermauert, ist unabhärgiger Lebenswille des von Adolf Hitler zusammengeführten deutschen Volkes. „Kraft durch Freude“ vermittelt im wahren Sinne des Wortes Lebensfreude. Das ganze schaffende deutsche Volk freut sich wieder. Es ist stolz auf seine Leistungen und die gewaltigen Taten des Führers, denn allein durch Adolf Hitler ist Deutschland wieder schöner und größer geworden. Die Männer und Frauen der Arbeit im vom Führer befreiten und dem Reich eingeliebten deutschen Oesterreich werden sich in den Rhythmus anderer Schaffens einschalten und mit uns allen unter Adolf Hitler unser Volk und unser Reich einer noch größeren Zukunft entgegenführen helfen.

Das alles aber wollen wir Männer und Frauen der Arbeit der ganzen Welt gegenüber Adolf Hitler ewig danken.

Am 10. April 1938 soll es die ganze Welt erneut hören: das ganze schaffende Großdeutsche Volk hat sich an Gedeih und Verderben zusammengesunden unter der Parole:

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Gesamt-Verlagsamt, Adolf Gauobmann der DAF

**Die Legion zum Appell angetreten  
Gauleiter Büchel überbringt der Legion den Dank des Führers  
Stabschef Luze über die Pflichten und Aufgaben des SA-Mannes**

(Wien, 2. April. Aus den Fenstern, von den Dächern und Türmen wehen die Fahnen mit dem Hakenkreuz. Es werden immer mehr. Sie schwingen sich über die Straßen und Mäen und mischen das helle Rot ihrer Fäden mit dem ersten leuchtenden Grün des jungen Frühlings. Eine festliche, feierliche Stimmung liegt über der Stadt und ihren Menschen.)

In Scharen pilgert die Bevölkerung zum Heldeplatz, dessen Zufahrtstraßen von einer undurchdringlichen Menschenmauer eingeengt sind.

Der Heldeplatz selbst ist seit Stunden das Aufmarschfeld der braunen Bataillone der Legion. Sturm auf Sturm, Standarte auf Standarte rücken an und nebeneinander in der südlichen Hälfte der riesigen Fläche zu beiden Seiten des Prinz-Eugen-Denkmal-Aufstellung. Die andere Hälfte des Platzes füllen die Gliederungen der Partei: Ein Sturmbann der Standarte "Feldherrnhalle", 12.000 Männer der Wiener und niederösterreichischen SA, die fast alle das weiße Hemd aus der Kampftzeit tragen, ein Sturmbann der Schutzstaffel, Ehrenwärter des NSDAP, und des NSDAP, Ehrenabteilungen der SA, die diesen Männern, die hier stehen, in den schwersten Tagen und Jahren vorausgeleitet haben, schließe den Platz nach rückwärts ab.

Jetzt hallen die ersten Kommandorufe über die weite Fläche, sie gehen den Kameraden der Legion.

Die Marschblöcke stehen in Reih' und Glied: Ausdruck gewaltiger Kraft und eiserner Geschlossenheit, prächtige Haltung, Hart und fanatisch die Gesichter, stolz und starr die Augen. Vor dem riesigen Block der Standarten. Wir sehen: Frontbann, Recken, Krems, Wiener-Neustadt, Klagenfurt.

Immer wieder geht der Blick über die braunen Reihen der Legion. Über 8000 Männer sind hier angetreten. Ein jeder von ihnen hat gekämpft, gelitten; viele von ihnen haben Gesundheit und Existenz geopfert; alle aber haben sie unter dem Joch eines verbrecherischen Systems ihre Heimat verlassen. Im göttlichen Bruderland haben sie Aufnahme gefunden. Ihren Glauben an den Führer, an das Volk und an das große Reich, ihre Liebe zur Heimat aber haben sie keinen Augenblick verloren, sondern hochgehalten die ganzen Jahre über, bis der Tag des Sieges, der Tag der Befreiung anbrach. Der Glaube hat gefiegt. Die Opfer haben sich gelohnt.

Pünktlich um 14 Uhr steigen die Fahnen und Standarten hoch. Der Stabschef der SA, Viktor Luze, hat mit seiner Begleitung den Platz betreten. Stehend im Kraftwagen fährt er auf den Heldeplatz, mit erhobener Rechten seine Kameraden, die Standarten und die Fahnen grüßend.

Nun steht der Stabschef mit seiner Begleitung auf dem Balkon der Burg, auf dem sich schon vorher führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten. Man steht — um nur einige wenige Namen zu nennen — dem Korpsführer des NSDAP, Hühnerlein, dem Reichsarbeitsführer Hierl, Minister Rautner, den Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 General der Infanterie Vitz, den Chef des Stabes der Gruppe 5, Generalleutnant Ruoff, den ehemaligen Militärattaché General der Infanterie Wurf, den Chef der Ordnungspolizei Dulage, General a. D. Krauß, den Berliner Volkspräsidenten Graf Hellendorff, den H-Verbandsführer Kaltbrunner und viele führende Männer aus den Gliederungen der Partei, an ihrer Spitze den Führer der Legion SA-Obergruppenführer Reifmann.

**Der Appell der Legion beginnt**

Ein Lied aus der Kampftzeit leitet ihn feierlich und ergebend ein. Dann senken sich die Fahnen und Standarten, die SA-Kameraden nehmen die Mähe ab.

Ein SA-Führer meldet: Wir gedenken der Toten der Bewegung und geloben, das Erbe ihres Sieges mit unserem Leben zu wahren. Sie alle stehen mitten in unseren Reihen, voran die Helden, die unter Hakenkreuz ihr Leben lassen mußten. Und dann verlieh der Sprecher die Namen der Toten: Hans Domek, Franz Holzweber, Otto Wianetz, ... Sie haben, so schließt der Sprecher, damit Deutschland leben!

Erst und eindrucksvoll ist der Augenblick. Sie alle sind für Volk und Führer gefallen. Für das große eine, für das große eine deutsche Reich, über dem heute die Fahnen des Sieges flattern.

Jetzt tritt Gauleiter Büchel vor. Er überbringt den Männern der Legion als Beauftragter für die Volksabstimmung in Deutschland die herzlichsten Grüße und übermittelte ihnen im Auftrag des Führers folgende Rundgebung:

**„Männer der österreichischen Legion!**  
Nach einem schweren, aber durch die Umstände bedingten und schmerzhaften Kampf seid Ihr einst über die deutsche Grenze

gekommen, um hier nach meiner Anordnung eine Kampftruppe der zukünftigen SA Österreich zu bilden.

Trotz größter Sehnsucht nach Eurer Heimat, habt Ihr meinen Befehl jahrelang treu und gehorlich befolgt. Nun ist die Stunde der Befreiung und damit die Rückkehr gekommen. Ihr werdet Euer Wissen und Können von jetzt an in den Dienst der Wiederaufrichtung der österreichischen SA stellen.

Den Erfolg dieser Eurer Arbeit will ich zum ersten Male am Parteitag in München überprüfen.

Ich weiß schon jetzt: Ihr werdet ein Vorbild sein im Gehorham, Disziplin und Einsatz im Dienst der Nationalsozialistischen Partei und damit Großdeutschlands. Ihr werdet vor allem aber einen unerschütterlichen Bund bilden mit jenen Tausenden braver SA-Männer, die nicht wie Ihr das Glück hatten, in diesen Jahren ihrer Gefangenschaft offen Ausdruck geben zu können, die aber trotz Verfolgung und Terror der Bewegung ebenfalls in Treue ergeben geblieben waren.

Ich spreche damit Euch und allen anderen österreichischen SA-Männern meinen Dank aus. Von jetzt an aber sollt Ihr wieder sein: Deutsche SA-Männer der Nationalsozialistischen Partei.

Die Männer der Legion haben die Worte vernommen. Freude und Stolz, Dank und Jubel zugleich befeelt in diesem Augenblick ihre Herzen. Ein jeder schwört in seinem Innern: Dem Führer auch weiterhin treu zu dienen, komme, was da wolle. Und jeder von denen, die Zeugen dieser Stunde waren, weiß, daß der Führer sich auf sie verlassen kann.

Jetzt steht

**Stabschef Luze**

auf der Rednerkanal. Von der gleichen Stelle aus hat am Tage nach der Befreiung Österreich der Führer vor den Deutschen Wien gesprochen.

Der Stabschef spricht von der Verpflichtung der Lebenden gegenüber den toten Kameraden. Er erinnert an den Weg, der die ersten Kämpfer unserer Bewegung 1938 an die Feldherrnhalle führte, und setzt auf, wie auf den Opfern vom 8. November die Bewegung reifte, wuchs und lebte.

Dann ruft der Stabschef die Erinnerung zurück an die nationalsozialistische Kampfzeit in Österreich und betont, daß heute die Kameraden der Legion zum ersten Male gemeinsam mit den Kameraden aus der illegalen Zeit, die im Lande ihren Dienst für Volk und Führer getan haben.

Viktor Luze feiert den Glauben, die Treue und den Einsatz der Männer der Legion. Er ruft ihnen zu, nun wieder gemeinsam mit den SA-Kameraden aus der illegalen Zeit in der Deutschen Ostmark weiter zu marschieren mit dem gleichen Glauben, der gleichen Treue und der gleichen Opferbereitschaft.

Erste Aufgabe sei es jetzt, für die Abkündigung, für den 16. April zu marschieren, dem Führer zu helfen und den letzten Volksgenossen auf den rechten Weg zu führen, damit das ganze Volk aus vollstem Herzen dem Führer am Tage des Befreiungstages seine Stimme gebe.

Der Stabschef spricht dann von dem alten SA-Geld, der die ganzen Jahre des Kampfes hindurch was gewesen sei und der auch weiterhin das Handeln der SA bestimme: Den Geist der Kameradschaft und der Gemeinschaft.

Vor uns steht, so rief der Stabschef, die SA, die in der Standarte Hakenkreuz als leuchtendes Beispiel den SA-Männern in Deutschland vorausmarschiert. Und vor uns steht unser erster SA-Mann in Deutschland, unser Führer Adolf Hitler.

Mit dem Gelübde, daß die SA für den Führer ihr Leben einsetzen werde, schließt der Stabschef seine Ansprache.

Wie aus einem Munde stimmen die SA-Männer in den alten Kampf, in das Siegel auf den Führer ein. Die nationalenlieder sind wie ein heiliges Gelübde.

Der Appell ist beendet.

Im Anschluß an den Appell nahm Stabschef Luze zusammen mit den Ehrengästen vor dem Burgtheater den Vorbeimarsch der braunen Bataillone ab. Voran die Brigade der Legion hämmern und dröhnend Schritte, dann eine Ehrenabteilung der SA, aus der Kampftzeit in Österreich, und zum Schluß, vorbildlich und mischerlos, ein Sturmbann der Standarte "Feldherrnhalle".

Die Menschen, die vor dem Burgtheater und längs den Straßen Kopf an Kopf stehen, werden nicht müde, immer wieder ihren SA-Männern zuzujubeln, mit denen der Aufbruch und der endgültige Sieg im jüngsten Gau des großen Reiches genau so innig verbunden bleibt wie draußen, jenseits der alten Grenze.

mierte Kolonnen um. Aber nichts von alledem. Die Stadt Mannheim schied uns ihre Kinder, ihre Zukunft, entgegen. Wir waren alle geküßt, alle die im Auge waren. Die Kinder haben uns mit Blumen beworfen und wir waren besorgt, daß sie sich nicht gegenseitig unter die Köpfe der Autobusse stoben. Aber immer noch hielten wir an unseren Worten fest. Wir wollten doch nicht falsch-künftig werden.

Und dann hielt der Bürgermeister der Stadt Mannheim eine Rede. Ich habe versucht, zu beurteilen, ob das eine rhetorische Arbeit sei, ohne jede innere Wärme oder ob ihm die Worte aus dem Herzen kommen. Nach der Rede sprach dieser Mann, der Bürgermeister der Stadt Mannheim, der bei uns im verflochtenen Regimente fast ein Herrgott wäre und sich niemals herbeigelassen hätte, außer für den Photographen mit einem Arbeiter zu sprechen — dieser Mann sprach mit unseren Kameraden, wie ein Bruder zum Bruder, wie ein Arbeiter zum Arbeiter.

Nun begann ich diese Dinge langsam zu begreifen. Der Gänger war schon geschmolzen unter der Beugung der lieben Kinder und jetzt war ich reif. Ich begann die Dinge mit anderen Augen zu betrachten, und ein alter nationalsozialistischer Parteigenosse, der mit uns gefahren war, wird es bestätigen, daß ich in den ersten Tagen nie eine große Nieme aufsetzen konnte, daß ich nie "Heil Hitler" sagte, und daß ich mich gewiegelt habe, ein Hakenkreuz zu tragen. Denn wenn ich eines trage, dann handle ich doch Solange ich nicht Nationalsozialist bin, trage ich kein Hakenkreuz aus eigener Charakterfestigkeit heraus. Und um die Ehre derer nicht zu verleben, die es aus Ueberzeugung tragen.

Nun sah ich die Dinge um 180 Grad gedreht und betrachtet von dieser Seite. Es stimmte: es war hier ein Staat, der aufgebaut ist auf der absoluten Volksgemeinschaft.

Ich bin zu der Erkenntnis gekommen und mit mir viele meine Kameraden, daß wir viele unserer Ansichten revidieren müßten. Alle diese Dinge, um die wir gekämpft haben, sind hier zum Teil verwirklicht. So noch nicht, sind die Ansätze bereits dazu vorhanden. Wie wundervoll ist hier in Deutschland der Sozialismus aufgedaut! Und zwar nicht auf Grund einer durchgeführten Revolution, sondern unter Zuhilfenahme sämtlicher Kräfte.

Im Namen sämtlicher Österreicher garantiere ich, daß jeder einzelne auf dem Platz, auf den er gestellt wird, sei es mit der Schippe, sei es mit dem Hammer oder bei der Schmalzmaße: er wird seinen Platz nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllen, weil in der Arbeit und nur in der Arbeit die Zukunft unseres schönen gemeinsamen Vaterlandes liegt. Dieses mein Gelübde spreche ich aus im Namen der österreichischen Kameraden.

Ich danke für die freundliche Aufnahme, die wir gefunden haben, es gibt ja noch so viel zu besprechen und ich bedauere nur, daß man nicht gleichzeitig mehrere Gedanken zum Ausdruck bringen kann. Das eine nehmen Sie aber noch mit:

Wir haben bisher nie "Heil Hitler" gesagt, nie mit dem Deutschen Gruß gegrüßt. Die große Dankbarkeit in uns war, soll das beweisen, daß der Gruß, der Deutsche Gruß, den ich jetzt andrue, ehrlich und vom Herzen gemeint ist. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Deutschen Gruß: Heil Hitler!

**Der Befehlswechsel in Wien vollzogen**

**Tagesbefehle an die österreichischen Einheiten**

(Wien, im Grand-Hotel, in dem das Hauptquartier der 8. Armee aufgeschlagen war, fand am Sonnabend eine kurze Feier statt, in der sich Generaloberst von Rost, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, verabschiedete. Zu der Feier hatten sich der bisherige Armeechef und die höheren Offiziere des neuen Gruppenkommandos, an ihrer Spitze der neue Befehlshaber, General der Infanterie Vitz, eingefunden.

Nach herzlichsten Abschiedsworten schritt Generaloberst von Rost die österreichische und deutsche Ehrenkompanie ab. Nach einem Vorbeimarsch der Formationen verlieh Generaloberst von Rost die Stadt. Von den österreichischen Einheiten verabschiedete sich Generaloberst von Rost in folgendem Tagesbefehl:

Die Vereinigung des österreichischen Bundesheeres mit der deutschen Wehrmacht ist vollzogen.

Das Oberkommando der 8. Armee wird aufgelöst. Dem Befehl über die Truppen in Deutschland übernimmt mit dem 1. April der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 mit den ihm unterstellten Kommandierenden Generälen nach den hierfür ergangenen Befehlen.

Nach Jahren schwerer Not hat das österreichische Bundesheer sich am 12. März geschlossen zum deutschen Gedanken bekannt und an die Seite seiner reichsdeutschen Kameraden gestellt. Nun geht es an die gemeinsame Arbeit zum gemeinsamen großen Ziel: Eine einigete deutsche Wehrmacht zu schaffen, in welchem Geist, in kühnen Mannesmut, tapfer und treu, überkühnlich und einflussreich, zum Siege unseres geliebten Vaterlandes!

Den Führern und Truppen der deutschösterreichischen Einheiten danke ich für ihr offenes kameradschaftliches Entgegenkommen und für ihre eifrige Unterstützung, die mir die Erfüllung meiner Aufgabe leicht und die Arbeit zur Freude gemacht hat.

Nun vorwärts für den Führer!  
Vorwärts für Deutschland!  
General der Infanterie Vitz erließ, nachdem der Befehlswechsel stattgefunden hatte, folgenden Tagesbefehl:

Kameraden!

Vom Führer zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 ernannt, habe ich heute den Befehl über die Gruppen der Ostmark des Reiches übernommen.

Mein erstes Bestreben wird es sein, die Heeresgruppen zu einem starken, immer hiebberestenden Schwert zu schmieden, auf das sich der Führer allezeit verlassen kann.

Ich tue das in dem folgen und erhabenden Bemühen und in der festen Ueberzeugung, daß Sie mir darin willig folgen, daß Sie mich dabei mit allen Kräften unterstützen werden, getreu Ihrer rühmlichen soldatischen Verantwortung, einarbeitend unserer Waffenbrüderschaft im großen Kriege. Sie hat nun doch zum Siege geführt.

Wir werden alles daran setzen, es den Truppen der anderen Heeresgruppen gleichzutun und uns in nichts von ihnen übertreffen zu lassen.

Die Lösung ist: Unsere Wehrmacht! Unser Vaterland!  
Unser Führer!

**„Wir wollen keine Sklaven sein!“**

Der russische Geheimfänger weiter in Tätigkeit

(Warschau. Der russische Geheimfänger, der seit einiger Zeit kassinenblinde Sendungen verbreitet, ist Gegenstand des lebhaften Interesses der polnischen Presse. Am Sonntag veröffentlichten sämtliche Blätter einen Agenturbericht, wonach der Geheimfänger auf der Welle Länge 29 bis 30 in der letzten Nacht wieder tätig war. Die Sendung wurde mit den Worten eingeleitet: „Hallo, hier spricht Moskau. Sie hören den Verband der Streiter.“ Die nächsten Worte seien durch den Minister Kommissar geäußert worden. Dann habe man aber wieder deutlich die Sprecherin des Geheimfängers verstehen können. Sie erklärte: „Wir können dieses Leben und den wahnwitzigen Terror Stalins nicht länger ertragen. Wir wollen keine Sklaven sein und glauben, daß unser Verband sein Ziel erreichen wird.“ Weiter wurde mitgeteilt, daß die Sendungen wie üblich auf der Welle 29 bis 32 um 28,30 Uhr mitteleruropäischer Zeit fortgesetzt werden.)

**Er hat sich überzeugt...**

**Wiener Kommunistenfunktionäre überwältigt von seinen Eindrücken in der Saarpfalz  
Eine bezeichnende Dantrede**

(Wien. Hundert Funktionäre der früheren marxistischen Parteien Österreichs nahmen auf Einladung des Gauleiters Büchel eine Studienfahrt durch den Gau Saarpfalz. Am Mittwoch abend fand in Saarbrücken im historischen Saal der „Wartburg“, in dem am 15. Januar 1900 das Ergebnis der Saarabstimmung verfaßt wurde, eine kameradschaftliche Abschiedsbeisammelung statt. Der stellvertretende Gauleiter der Saarpfalz, Vesper, wünschte den österreichischen Arbeitern eine gute Heimfahrt und große Zukunft. Dann erhob sich ein ehemaliger Funktionäre der Wiener Kommunisten, Robert Wader. Er hielt eine Dantrede, die in ihrer Einfachheit und Ueberzeugungskraft während des Eindruck unter Beweist, den das Ergebnis der nationalsozialistischen Gemeinschaft im Reich beim österreichischen Arbeiter hervorgerufen hat.

Der bisherige Kommunist Wader erklärte:

Als an dem bewohnten Freitag Adolf Hitler in Österreich die Macht übernahm, war ich einer von denen, die mit der Waffe in der Hand und unter Einsatz ihres Lebens die Machtübernahme vereiteln wollten. Nicht deshalb, weil wir Schuhknägel schäben wollten, sondern weil wir auf Grund falscher Berichterstattung, auf Grund einer falschen Ideologie die Hitlerbewegung als einen Feind der Arbeiterklasse betrachteten.

Die Machtübernahme ging, ich möchte sagen, Gott sei Dank, ohne Opfer und ohne Untergang vor sich. Trotzdem fühlte ich mich unglücklich, weil ich der Meinung war, daß nun die Sache des Sozialismus in weite Ferne gerückt sei. Dieser kam nach Wien, und ich sah die Begeisterung. Ich aber fühlte in mir eine ungeheure Unglücksseeligkeit. Ich ging mit meinen Gedanken allein. Dann besprach ich mich mit einigen meiner Kameraden und wir alle waren der Meinung, daß der Sozialismus für lange Zeit erledigt sei. Ich persönlich dachte: „Nun kommt das Konzentrationslager“ und ergab mich in mein Schicksal.

Es wurde aber anders. Durch die größtenteils Tat, die Gauleiter Büchel gegenüber der tapferen Weisheit brände vollbracht hatte, entwickelte er mich und ich habe

in mir etwas Unglückseliges, denn der Mann, die Bewegung, die wir bekämpft hatten, vorbrachte eine derartig menschenfreundliche und kluge Tat, daß wir ganz einfach nicht mehr weiter wußten.

Ich hatte durch einige Kameraden den Antrag bekommen, nach Deutschland zu fahren. Ich war pessimistisch und dachte: „Wieviehl verlorst du, und durch Darbietungen zu laufen — und zu Dank verpflichtet.“ Auf jeden Fall wollte ich nicht recht. Ich habe aber schließlich doch akzeptiert. Ich sagte mir: „Ich bin lang genug, daß man mich nicht hinter das Licht führen kann.“ Ich versuche es, hinter die Kulissen zu schauen, habe ich doch das Fehlen vieler Arbeitskammeraden mit eigenen Augen kennen-gelernt.

In München sah ich das erste Mal in einem Betrieb, in einem Betrieb der Volksgemeinschaft. Der Chef, die Gefin lassen da mit den Arbeitern fröhlich beikommen. Ich hatte erfahren, der eine hätte um drei Pfennige weniger wie bei uns und machte mir darüber Gedanken. Auf jeden Fall war die Sache schön, aber ich war immer noch mit einem gewissen Misstrauen behaftet und glaubte der Sache nicht recht. Auf Grund meiner marxistischen Weltanschauung hielt ich das nicht für möglich. Ueber Augsburg und Ulm ging es nach Mannheim. Während dieser Zeit haben wir sehr viel diskutiert, bis in die tiefen Nachtstunden — in dem Drang, die Wahrheit zu erfahren und in der Hoffnung, daß wir hinter den Scheinbelkommen würden, der sich hier in Deutschland vollzieht, und daß wir es wären — die roten und schwarzen — die Recht haben. Aber immer mehr Zweifel tauchten auf. Wie kann eine Volksgemeinschaft, wo Frau und Mann, hoch und niedrig, und gleich freudig entgegenkommen und kameradschaftlich mit uns verkehren, ein Schwindel sein? Aber wir hatten unsere Herzen verschlossen und waren der Meinung, daß wir schon noch darauf kommen würden.

Im Mannheim dachten wir an einen großen Empfang mit einem großen Rede unterbewußten „Bann“, unfos-

### Verida eingenommen

Ein bedeutender Sieg  
 In Burgos. Nach amtlicher Mitteilung haben die Truppen des Generals Yague am Sonntag nachmittag nach glänzendem Kampf Verida eingenommen.

Sie kürzten zuerst den Schloßberg auf dem rechten Ufer des Segre-Flusses, nahmen dann die Bahnhöhle und besetzten darauf in Zusammenarbeit mit Tankabteilungen den Rest der Stadt. Die gesprengten bolschewistischen Forts, welche in der Stadt noch Widerstand leisteten, wurden gefangen genommen.

Südlich des Ebro besetzten Truppen des Generals Valano Stellungen, die noch 25 Km. von der Küste entfernt sind.

### Gandesa gefallen

Verida von drei Seiten eingeschlossen  
 In Bilbao. Die nationalen Truppen an der Aragon-Front sehen ihren Siegeszug unaufhaltsam fort.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Salamanca sind die Truppen des Generals Valano am Sonnabend mittag in die Stadt Gandesa (Provinz Tarragona) eingerückt. Nördlich von Gandesa nahmen die Truppen die Ortschaft Billaiba.

Im Abschnitt Verida führen die Truppen im Norden eine Schwelung nach Osten aus, um so die Stadt zu sichern. Diese Operation führte zum Fall der wichtigen Ortschaft Tamarite de Litera.

### Freudentundgebung in Nationalspanien

Von 50 Provinzen 26 in nationalem Besitz  
 In Bilbao. Der nationale Heeresbericht, der die Einnahme Veridas meldete, löste in zahlreichen Orten Nationalspaniens größte Freudentundgebungen aus. Der Bericht wurde in allen Theatern und Kinos bekanntgegeben. Nach der Einnahme Veridas stehen von 50 spanischen Provinzen 26 unter nationaler Verwaltung, während die Bolschewisten nur noch in 14 Provinzen haften. Aber auch von diesen befinden sich bedeutende Teile wie von den Provinzen Madrid, Guadalajara, Castellon, Jaen und Tarragona bereits im Besitz der Nationaltruppen.

### England anerkennt die Wiedervereinigung Österreichs mit deutschem Reich

Errichtung eines Generalkonsulats in Wien  
 In Berlin. Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zwei Noten überreicht, in denen die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Exequatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird.

Die Noten haben folgenden Wortlaut:

„Ex. Excellenz,

Ich habe die Ehre, Ex. Excellenz auf Weisung Seiner Majestät Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich beschlossen hat, seiner Majestät Gesandtschaft in Wien zuzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen. Herr D. St. Gainer, C. M. S., D. P. C., derzeit Seiner Majestät Generalkonsul in München ist für den Posten Seiner Majestät Generalkonsuls in Wien auszuwählen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, zu bitten, daß Herr Gainer in seiner neuen Eigenschaft das Exequatur bewilligt werden möge; zu diesem Zwecke füge ich seine Bekräftigungsurkunde bei. Ich benutze diesen Anlaß . . .“

„Ex. Excellenz,

mit Verbeugung auf meine Note vom heutigen Tage, mit der ich die deutsche Regierung von dem Beschluß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich, Seiner Majestät Gesandtschaft in Wien durch ein Generalkonsulat zu ersetzen, Kenntnis gegeben habe, habe ich die Ehre, Sie auf Weisung Seiner Majestät Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten in diesem Zusammenhang davon zu benachrichtigen, daß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich sich naturgemäß ihre Stellungnahme zu den Fragen vorbehalten muß, die sich auf Verträge und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben, daß Oesterreich aufgehört hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen. Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Ex. Excellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zu geben zu lassen. Ich benutze diesen Anlaß . . . nfu.“

### Ein tschechoslowakisches Generalkonsulat in Wien

In Berlin. Der tschechoslowakische Gesandte hat im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibt in Wien.

## Neue Reichsanleihe über 1 Milliarde RM.

### Zeichnungsfrist vom 19. April bis 4. Mai — Bereits 250 Millionen fest gezeichnet

Die Zeichnungen werden spätestens in 20 Jahren fällig; je ein Sechstel des gesamten Betrages der Zeichnungsfrist vom 19. April bis 4. Mai 1938 — Bereits 250 Millionen fest gezeichnet

In Berlin. Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich eine Milliarde RM. 4 1/2-prozentige auslösbare Reichsschatanweisungen von 1938, II. Folge. Die Schatanweisungen werden spätestens in 20 Jahren fällig; je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatanweisungen wird zum 1. April der Jahre 1958 bis 1968 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 17 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatanweisungen dieser Folge nach Ablauf von 5 Jahren vor. Der Zinsfuß beginnt am 1. April 1938. Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 250 Millionen RM. festgezeichnet worden. Die verbleibenden

den 750 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Auleihensortium, das durch Aufnahme österreichischer Geldinstitute erweitert worden ist, zum Teile von 93 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 19. April bis 4. Mai 1938 angelegt.

Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugewiesenen Schatanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 19. Mai bis 24. Juni 1938, und zwar sind 40 Prozent am 19. Mai und je 20 Prozent am 27. Mai, 10. Juni und 24. Juni 1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatanweisungen sind mündelsicher. Ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatanweisungen können auf Antrag in das Reichsschatbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.



Treu und Gehorsam geloben die jungen Soldaten dem Schöpfer der deutschen Wehrmacht!  
 Gleichberechtigung und Ehre gab uns der Führer!  
 Dankbar sagen wir am 10. April: Ja!

### „Wilhelm Gustloff“ rettet englische Matrosen aus Seenot

An Bord des „Wilhelm Gustloff“. In der Nacht zum Montag geriet der englische Frachtdampfer „Pegaway“ auf der Höhe von Terichelling, einer der holländischen Riffe vorgelagerten Insel, durch Bed in schwerer Seenot. Auf die S.S.-Rufe des Dampfers eilte das R.D.S.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ zu Hilfe und nahm gegen 8 Uhr MFG. die Besatzung des englischen Dampfers, etwa 17 Mann, an Bord. Die Rettungsarbeiten waren bei dem starken Seegang außerordentlich schwierig.

### Sieben Todesopfer beim 12. Internationalen 1000-Meilen-Rennen

Ein Rennwagen fährt in Zuschauermenge  
 Rom. Während des 12. Internationalen 1000-Meilen-Rennens, über das im Sportteil berichtet wird, ereignete sich neben kleineren Unfällen leider auch ein schwerer Unglücksfall. Der Vanca von Brusso und Mianago fuhr um 17.15 Uhr in Bologna auf der Geraden zwischen Porta Jambori und Porta Mascarella in voller Geschwindigkeit in die dichten Zuschauerreihen, da der Fahrer aus unbekannten Gründen die Herrschaft über den Wagen verlor. Sieben Zuschauer wurden getötet, während 20 verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die beiden Fahrer sind gleichfalls schwer verletzt.

### Kurzmeldungen vom Tage

Berlin. Nach Berichten aus London, Paris und Warschau findet dort die erste Wahlrede des Führers in Oesterreich starke Beachtung. Die Blätter unterstreichen besonders in ihren Meldungen, daß der Führer in Grog triumphal empfangen worden sei.

An Bord des „Wilhelm Gustloff“. Das R.D.S.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ rettete heute früh die 17 Mann starke Besatzung des englischen Frachtdampfers „Pegaway“ auf der Höhe von Terichelling.

Bilbao. Die Einnahme Veridas hat große strategische Bedeutung, da von dieser Stadt drei wichtige Straßen nach Andorra, Barcelona und Tarragona ausgehen.

London. Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ auf nationalspanischer Seite berichtet, befindet sich unter den Gefangenen, die Franco bei Verida gemacht hatte, die gesamte „Major Ariles-Kompanie“ der Internationalen Brigade, in der 26 Engländer und 3 Amerikaner kämpft hätten.

Paris. Der Präsident der Republik beschäftigte sich auf einer Veranstaltung französischer Journalisten mit Pressefragen. Er betonte dabei, daß die Berichterstattung gewissenhaft und wahrheitsgetreu sein müsse. Er erwähnte dann die Journalisten, sich vor Mordanschlägen und Diktatorismus zu hüten. Ueber allen Interessen müsse der Dienst am Vaterlande stehen.

### Vier rote Brigaden aufgerieben

Die nationalen Linien überall weiter vorgeschoben  
 In Saragossa. Der nationale Heeresbericht vom Sonnabend meldet, daß die Nationalen ihren Siegeszug an der ganzen Aragon-Front weiter fortgesetzt haben. Im nördlichsten Abschnitt besetzten die Navarra-Brigade 12 Ortschaften im Gebiet von Jaca und acht feindliche Stellungen. Nach Osten drangen sie bereits bis an den Ara-Fluß vor, den sie an mehreren Stellen überschritten. Die südlich davon operierende Gruppe nahm sieben Ortschaften in Besitz, darunter Benabarre, und sechs feindliche Stellungen. Andere Truppenteile kamen schon bis 2 Kilometer vor Tamarite.

Im Abschnitt Verida wurde der Angriff auf die Stadt unter heftigen Kämpfen weiter vorgetragen. Die Nationalen besetzen die wichtige Stellung Gordan und drangen bereits in die ersten Häuser Veridas ein.

Südlich des Ebro führten die Navarra-Sreitkräfte bei Gandesa ein großangelegtes Umgebungsmanöver mit Kavallerie durch, bei dem zwei internationale und zwei spanische Brigaden aufgerieben wurden. Die Stadt Gandesa ließen sie bereits hinter sich.

### Zusätzlich 21 Millionen RM. sofortige Reichsbeitrillen für den Wohnungsbau in Oesterreich

Überlegung der Kleinfelder, Beschaffung von Kleingärten und Bau von Volkswohnungen

In Berlin. Zum großzügigen Ausbau der Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse in Oesterreich hat der Reichsarbeitsminister sofort außer den für die Beseitigung und den Ersatz von Glendwohnungen bestimmten 5 Mill. RM. aus seinen Haushaltsmitteln weitere 21 Mill. RM., d. h. fast 22 Mill. Schilling, bereitgestellt.

Darvon sind bestimmt: Für Förderung der Kleinfelder- und zur Beschaffung von Kleingärten 8 Mill., zum Bau von Volkswohnungen (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Mill., und zur Innhandhabung und Ergänzung vorhandener Wohnräume 3 Mill. RM. Darüber hinaus wird der Reichsarbeitsminister auch den Bau von Wohnungen für Beamte, für Land- und Forstarbeiter und für ländliche Handwerker durch die Herausgabe von Reichsbeitrillen fördern. Schließlich wird der Einsatz von Reichsbürgschaften für den Wohnungs- und Siedlungsbau wie im alten Reich ermöglicht werden. Die Durchführung der Maßnahmen wird der österreichischen Landesregierung übertragen.

### Amtliches

Unter dem Viehbestande des Kurt Grubbe, Viehhändler Nr. 73, Ernst Richter, Delfstr. Nr. 30/31, Doris Grubbe, Delfstr. Nr. 19, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Erfolge in die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Marie verm. Krosberg, Viehhändler Nr. 37. Hinsichtlich der von mir getroffenen Anordnungen verweise ich auf meine Bekanntmachungen vom 27. Januar 1938 und 14. März 1938.  
 Großenhain, am 2. April 1938. Der Amtshauptmann.

### Notlauffschimpfung

Die Schweinehalter werden ersucht, die zur Notlauffschimpfung anzumeldenden Schweine bis zum 11. April 1938 im Rathaus — Zimmer 16 — in die ausliegende Liste einzutragen.  
 Riesa, am 1. April 1938. Der Oberbürgermeister.

### Jagdgenossenschaft Weida

Dienstag, den 5. April 1938 Auszahlung des Jagdpachtes im Gasthof Seidewitz von 18—20 Uhr. Nicht abgeholte Gelder verfallen der Kasse. Anschließend Versammlung.  
 R. Nehmann, Jagdvorstand.

2 schöne gut möbl. Zimmer (inkl. mit Bad) Kasernenstraße 44 sofort gesucht. Angebote unter R 2965 a. b. Tagebl. Riesa.

Schöne Schlafstätte frei Großenhainer Str. 8

4-Zimmer-Wohnung v. best. Ehepaar bald od. spät. ges. Ang. u. S 2965 a. b. Tagbl. Riesa.

Wettere Leute, Rentner suchen Stube u. Kamm. zu miet. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Saubere Schläft. sof. zu verm. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Zuvari. chr. Mädchen f. Haus u. etw. Gartenarbeit in Landhaus gesucht Schumannstr. 5. Dahlen 44 b.

Kräftiges Oftermädchen als Aufrichtung für den ganzen Tag gesucht Goethestr. 54, Bäckerei.

Oftermädchen gesucht Mergendorf Nr. 16. Suche für 1. Mai, evtl. früher gesunde, kräftige

Hausgehilfin nicht unter 18 Jahren. Frau Martha Fänder, Klagerstraße 24, 1.

Selbständiges, kinderliebendes Mädchen nicht unter 20 Jahren, mit Kochkenntnissen, als Tagesaufwartung zum 1. 5. od. früh. gesucht. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Kammerjäger Räder kommt nach hier u. Umgegend, um Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen und Ameisen rechtlos zu vertilgen. Bestellungen sende man sofort unter „Räder“ an das Tageblatt Riesa.

### Vereinsnachrichten

Die Helferinnenversammlung Pf. Rosa findet nicht am 6. 4. sondern am 13. 4., 20 Uhr, im Pfarrh. statt.

### Nach der Konfirmation

haben die Neukonfirmierten und auch deren Eltern den dringenden Wunsch, für die erhaltenen Aufmerksamkeit am Konfirmationstage allen Freunden und Bekannten zu danken. Dies geschieht am wirksamsten dadurch, daß eine entsprechende Dankanzeige dem Familienblatt Riesa, dem

### Riesaer Tageblatt

zur Veröffentlichung übergeben wird. Es ist der einfachste und zweckmäßigste Weg, auf dem jeder Gratulant ersatz wird. — Beratung bei Abfassung des Dank-Textes und weitere Auskunft erteilt kostenlos die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestraße 59

Schulreife, kräftiges, fleißiges

### Hausmädchen

das zu Hause schlafen kann, für den ganzen Tag gesucht. Mit Zeugnissen vorzustellen bei W. Wippfinger, Luisenplatz 1

### Leicht-Kraftrad

Marke Panther, mit 98 cm. Sechsmotor, in altem besten Zustand, fast neu, mit Tachometer, zu verkaufen Riesa-Verba, Weststr. 6, 1.

alle Sorten nebst allem Zubehör.

### HEINIG, Bf. GLAUBITZ

Verkauf zu Fabrikpreisen

### Düngekalk

gebrannt gemahlen in Papierfäcken

### Graustückkalk

empfehlen

### Max Ansel & Sohn

Bahnhof Rüdern.



### NS. Deutscher Reichskriegerbund (Koffhauerbund) Kreisverband Großenhain

Dem Manne, den Gott gesendet,  
Der Dismarcks Werk vollendet,  
Ihm, der aus Schwäche, Not und Nacht  
Deutschland zu Nacht und Ehr gebracht —  
Dem melden wir: Ein Volk hebt da  
Und sagt zu seinem Werke: Ja!

Diesen Spruch von Wll. Weiser nahm Kreisführer Kam. Daase zum Leitgedanken für seine im Wettiner Hof zu Riesa abgehaltene Dienstbesprechung mit Kameradschaftsführern und Weiräten. Es war die erste Besprechung, nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht eine Umgeleitung des Koffhauerbundes angeordnet hat. Der nunmehrige NS. Deutsche Reichskriegerbund (Koffhauerbund) ist die einzige Organisation, in der die aus der alten und neuen Wehrmacht sowie der Reichswehr ausgeschiedenen und künftig auscheidenden Kameraden in Kameradschaftlicher Verbundenheit zusammengefaßt werden.

Nach kurzer Begrüßung und Sieg-Heil auf den Führer rief der Kreisführer dem zur großen Arme eingegangenen Kreisführer Kam. Richard Dörmann anerkennende Worte nach und widmete ihm aus Dankbarkeit eine Minute stillen Gedankens beim Erheben von den Plätzen. Zum Nachfolger des Heimgegangenen ernannte der Kreisführer den Kam. A. Janke. Dieser wurde als Mitglied des Kreisrates vorgestellt und verpflichtet. Zur Verlesung kamen die Wahlurkunde des Landesobstleitersführers und des Reichsführers des NS. Deutschen Reichskriegerbundes. Damit verband der Kreisführer die Aufforderung zur Beteiligung der Kameraden an den Kundgebungen und Wahlversammlungen der NSDFV. Pflicht aller Kameraden ist, dem Führer einmütig bis am 10. April zu geben, schon aus Dankbarkeit dafür, daß er sich an die Spitze unseres großen Bundes stellt.

Kam. E. Nowak, der Kreispropagandawort, gibt einen Überblick über die bis jetzt bekannte Neugliederung des NS. Reichskriegerbundes. Er greift zurück auf das Jahr 1935, als der Führer Interesse für die Ausgrabungen am Koffhauer zeigte und sich Aufschluß über die Arbeit des Bundes geben ließ. Die Entwicklung des Reichskriegerbundes und seine rege Beteiligung an allen Maßnahmen des Dritten Reiches stellte Kam. Nowak in den Vordergrund der weiteren Darlegungen, die auch alleseitige Anerkennung durchzuführen ließen. Den Kameraden gebührende Dank für den Erfolg ihrer Arbeit. Der diesjährige Reichskriegertag in Rastel, zu dem voraussichtlich auch der Führer kommen werde, ist auf den Oktober verlegt worden. Zum Schluss appellierte der Redner ebenfalls an die Erfüllung der Wahlpflicht und zur Ja-Abstimmung für den Führer, der die Kameraden nicht enttäuscht habe.

Dann erteilt der Kreisführer Kam. Daase Anweisungen über den vorchriftsmäßigen Dienstantritt, das Abhalten regelmäßiger Kameradschaftsapelle, die Verantwortlichkeit der Kameradschaftsführer und noch über verschiedene andere. Kam. Schuler gibt Anordnungen zur Durchführung des Reichstagsbeschlusses.

Einen interessanten Bericht über das deutsch-italienische Frontkämpfertreffen in Rom und Neapel gibt Kreisführer Kam. Daase als Teilnehmer der Begegnung mit der italienischen Frontkämpferorganisation Italiens. 500 Kameraden aus allen Ecken des Reiches waren dazu ausgewählt worden, hauptsächlich solche mit ordensgeschmückter Brust. 15 von ihnen trugen den Pour-le-Merite und 5 den höchsten Militär-St.-Georgs-Orden. Dem Koffhauerbunde gehörten 250, der NSDFV 250 und dem Soldatenbunde 20 Kameraden an. Alle trugen den blauen Anführeranzug. Das Landesgebiet Elbe stellte 17 Kameraden mit dem Landesobstleitersführer H. Standartenführer Ralor a. D. Jungnickel und Landesobstleiterspropagandawort, Dill. Die Frontsoldaten weilten unter der Führung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha vom 17. bis 21. März auf italienischem Boden und wurden überall von feindsinnigen Verbänden, Beschänden, Frontkameraden und der Bevölkerung mit großer Beweiserfülle empfangen und aufgenommen, das beste Zeugnis dafür, daß die deutsch-italienische Freundschaft wirklich in den beiden Völkern verankert ist. Die deutschen Frontkämpfer genossen volle Gastfreundschaft der italienischen Regierung. In München trafen sie sich zur gemeinsamen Adresse; empfangen wurden sie am Bahnhof von der Gaukapelle der NSDFV. Dort wurden sie auch Zeuge des Jubels der Bevölkerung bei der Rückkehr

des Führers aus dem befreiten Deutsch-Oesterreich. Vor der Ausreise bot sich Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt München. Die Frontkämpfer wurden bei der Zusammenstellung in Gruppen eingeteilt, muhten aber auch zwei Stunden exerzieren (March- und Gruchübungen). Musikkapelle und Spielmannszug des Reichskriegerbundes aus Berlin begleiteten die Frontkämpfer auf der Fahrt nach Italien. Gasthospitanten geleiteten sie bereits in München zu ihnen. Die Bahnfahrt im Sonderzug mit blumengeschmückten Wagen führte nach dem musikalischen Abschiedsgruß der Gaukapelle am Bahnhof durch das neue Deutsch-Oesterreich über Kufstein, Innsbruck nach dem sonnigen Süden. Am Brenner begrüßten italienische Behörden und ein General den Sonderzug, der dann durch die italienische Tiefebene Rom erreichte. Auch hier großer Empfang, bei dem die feindsinnige Jugend durch ihr diskriminiertes Verhalten besonders in die Augen fiel. 29 offene Reiseautos nahmen die Frontkämpfer auf und brachten sie nach einer Fahrt durch Rom in die vornehmsten Hotels, wo sie Quartiere bezogen. Die vorzügliche Verpflegung wurde lobend anerkannt. Die Autos standen täglich zu Rundfahrten mit deutschsprechenden Führern bereit. Höhepunkte des Treffens waren am 18. März der Empfang durch den König und Kaiser, sowie der Empfang beim Duce, der eine Rede in deutscher Sprache hielt und, wie er sagte, seinem Freunde, dem Führer Adolf Hitler, ein Sieg-Heil ausdrückte. Jeder teilnehmende Frontkämpfer hat als Andenken die Mussolini-Medaille erhalten. Die Führer der Frontkämpfer-Verbände wurden mit höheren Auszeichnungen bedacht. Am prächtigen Denkmal des unbekanntem Soldaten und am Altar der gefallenen Frontkämpfer legten die Deutschen Kränze nieder. Im Garten des Kapitols wurden sie auf freigelegte von der Stadtverwaltung bewirte, befestigt wurde das Mussolini-Stadion, wo die Balla mit ihrem jadrin Exerzieren und den sportlichen Darbietungen Bewunderung erregten. Dabei war der Duce wieder zu sehen, der immer ein freundliches Gesicht zeigte. In dem deutschen Sonderzug begab man sich nach Neapel und Pompei, um dort die Lebenswahrheiten, unter anderem auch die Ausgrabungen, in Augenschein zu nehmen. Von Neapel aus, wo die stürmische Bevölkerung der Bevölkerung noch mehr als in Rom zum Ausdruck kam, erfolgte die Rückkehr nach München. Hier trennten sich die Frontkämpfer wieder, um der Heimat zuweilen in dem stolzen Bewußtsein, etwas erlebt zu haben, das unergänzlich für sie bleiben wird. In Rom erhielt der Reichskriegerführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, die telegraphische Meldung von der Neuorganisation des Reichskriegerbundes, die bei der Bekanntgabe freudige Zustimmung erweckte. Am Schluss seines Berichtes über das Frontkämpfertreffen ermunterte der Kreisführer die Kameraden zur Arbeitsfreudigkeit für den NS. Deutschen Reichskriegerbund (Koffhauerbund).

### „Beweist, daß Ihr würdig seid, Soldaten des Führers zu heißen!“

Aufruf des Reichskriegerführers zum 10. April

„I Berlin. Der Reichskriegerführer veröffentlicht folgenden Aufruf:  
Männer des NS. Deutschen Reichskriegerbundes! Kameraden!  
Am 10. April 1938 wird das im NS. Deutschen Reichskriegerbund geeinte Deutsche Soldatentum sein einmütiges Bekenntnis zu der heroischen Tat des Führers ablegen.  
Die Größe der Tat, in der wir leben, gibt dieser Volkshandlung eine besondere Weisheit. Sie ruht auf einer Pflicht, die sich nicht allein in unserem „Ja“ erschöpfen kann.  
Nicht mehr ist es unsere Aufgabe, am 10. April über die eigenen Reichen hinaus alle ehemaligen deutschen Soldaten für den Führer in Marsch zu setzen.  
Beweist, daß Ihr würdig seid, Soldaten des Führers zu heißen! Es lebe der Führer!

Der Reichskriegerführer  
Reinhard  
H-Gruppenführer, Generalmajor a. D.

### Heimkehr nach Oesterreich

Von Richard Curinger

Seit Jahren hat mich der Wunsch befeuert, den kleinen Weller im Pinzgau zu sehen, der nach hartnäckiger Ueberlieferung die Urheimat der Curinger sein soll: den Weller Auring im Salzbürgischen. Die trostlosen Verhältnisse zwischen Oesterreich und dem Reich haben es nie dazu kommen lassen. Nun ging auch mir die Grenze auf. Am Tage nachdem Hermann Göring sein Ausbauprogramm in Wien verkündigt, in Schnee und Regen, bringt mich der Omnibus vom Bahnhof Saalfelden zum Oberbräu des Galtwirts Blattl. Er hat im Nebenhaus noch ein Stübchen frei. Da bestehe ich Nachtquartier. Todmüd und frierend, möchte ich am liebsten gleich zu Bett, aber dem Blattl waren zwei Söhne eingekerkert, die nun wieder glücklich frei sind, und im Zug bin ich einem von denen begegnet, die zum Erhängen verurteilt waren. So läßt es mir noch keine Ruh; auch will ich erkunden, ob tatsächlich zur Pfarrei Saalfelden ein Weller von acht Häusern gehört, der den Namen Auring trägt. So habe ich mich ins Nebenstübchen, wo schon ein halbduzend Männer hocken, die auf des Führers Rede warten, die von Berlin aus übertragen werden soll. Rasch kommen wir ins Gespräch. Des Führers Bild hängt an der Wand.

Ein paar von den Männern „kennen“ mich schon, es ist anfangs zu fragen. Und sie erzählen, erzählen. Sehnsucht zum Strang Verurteilte hat allein Saalfelden gehabt, ein Ort von ein paar tausend Einwohnern. Mehr als 100 junge Burschen, aber auch verheiratete und uralte Leute sind im Gefängnis gefesselt — bis nach der Verheißung der Unternehmung. Das Verfahren ist einfach unmensächlich gewesen. Die Frauen haben mit das Schwert durchgemacht. „Und diese Milde jetzt...“ sagte man mir; „diese Verhältnissen...“ Aber er hat wohl recht, der Führer. Wenn man Hermann Göring hört, daß — alle haben sie ihn gehört, und das haben bricht ihnen aus den Gebirgsrücken — dann begreift man, daß es anderes zu tun gibt als nachträglich weiter in das zu wühlen. Herrgott, wenn das wahr wird: ... Stauwerke, Brücken, Straßenbauten, ... — und sie zweifeln nicht. Was im Reich geschieht ist, ist zu einleuchtend gewaltig. Man war einfach abgestorben, sagen sie alle, nicht nur die Männer beim Blattlwirt, nein, auch die, die beim Dirksen taten, um die Abstimmung vorzubereiten, und der Fuhrmann, der mich am Morgen fährt, und die Zimmerin, die mir den Koffer einbindet, und dann die Bauern im Weller Auring, man hat immer leben mögen. In hundert Jahr noch werden erzählen von dem, was jetzt gottlob vorbei ist.

Ich merke, wir selbst wir wissenden Nazis aus dem „alten“ Reich, ahnten doch nicht, wie das Elend in den kleinsten Dörfern gehaut hat. Und wie tief sich die Trostlosigkeit in diese harten Menschen gefressen. In einem kleinen Nebenort sind allein im vorigen Jahr sieben Bauern verhungert worden. Mit Gendarmen hat man sie vom Hof weggeholt, und die Pflücker eingeseigt, die die Bank — „der Hund“ — bestimmt hat.

Ich rumpelte in eine Wirtschaft, um den Arzt, den Doktor zu fragen, was er über den Weller weiß. Da trifft mich ein bitterer Blick. (Ich mußte nicht, daß der Führer schon sprach.) Oh ich fasse, warum mich einer so böse anguckt, erkenne ich des Führers Stimme. Und da weicht auch der böse Blick, und wir brücken uns die Hand. Und ich finde auch den Doktor, einen geraden, älteren Herrn im Gebirgsanzug, den besten Kenner der Ortsgeschichte. Er könnte Waters Bruder sein: das selbe Aus, dieselbe Art: er sagt mir, ich soll den Trenkerbauer, vielleicht auch den Storchbauer fragen; die sitzen noch brauchen im Weller Auring, wie der Muhr, der Eberberger, der Strahlenbauer und die andern. Ein Wagerl wird mir der Blattl verschaffen.

Und der Blattl verschafft mir das Wagerl. Morgens frühert es mich durch nassen Schneematsch, der Innsbrucker Bahn entlang, in verschneite Felser hinein, an lauter Totenbreitern vorbei in den Talwinkel zwischen Steinernem Meer und Pongauer Steinbergen. Der Hochföhnig steht in Wolken. Das Tal ist von Duschfäden überflutet. Der Auringer erzählt vom Wunder, daß der Dicker getan, der ein Oesterreicher ist! „Wir kommen ja nicht an einen Fremden“, sagt er, wann es mit seinen Freuden verhandelt hat, nachher wird es mit seinen eigenen Landsleuten wohl nicht schlechter verstehen. Manchmal hat man kaum noch gehofft. Man hat gewußt, es muß einmal kommen. Aber wie...? Und dann ward mit einem Schlag das Jugo griehen die Kinder mit „Heil Hitler!“ An jedem Auto hängt ein Wimperl mit dem Balkenkreuz. In allen Stuben grüßt sein Bildnis von der Wand. Und Göring hat die Hoffnung entlammt, daß das, bald schon die Arbeit angeht!

Und mir geschieht das Erareisende, daß ich den kleinen Weller sehe, von wo meines Waters Stammes Geschlecht nach Bayern und Schwaben gewandert sein soll. Und auf dem ersten der acht Häuser, dem Hans Nr. 8, steht der Ortsname Curing. — Dann fahren wir zum Trenkerbauer. Er sitzt am Radio. Des Führers Bild schmückt die Stube. Und er weiß, daß vom Pinzgau, vom Galtwirts und Pongau einmal viele ausgewandert, ins Reich hinein, nach der Welt, aber auch ihres Glaubens wegen. Ich meine schon, Sie

### 200 kleine Orte erhalten Theater

Die Landesbühne Sachsen zog durch den ganzen Gau

Mit dem Mangel an gutem Theater im eigenen Ort hatten sich die Gemeinden vor Jahren schon abgefunden. Die wenigen Wanderbühnen, die zu ihnen kamen, konnten diesem Mangel nicht abhelfen. Hier griff der sächsische Gemeindefulturverband ein. Er schuf für alle, auch die kleinsten Orte in Sachsen, die Landesbühne Sachsen, die mit ihren Spielgruppen durch den ganzen Gau zog und überall ein lebendiges deutsches Theater brachte, das in seinem Wert neben den städtischen Bühnen steht. Die Landesbühne kann nun auf die erste erfolgreiche Spielzeit zurückblicken.

Anfang September begann die Ausreise der ersten Spielgruppe, der bald eine zweite folgte. Im Anfang stand man der jungen Bühne mit einiger Skepsis gegenüber. Ihre Erfolge halfen ihr aber, den ganzen Gau zu erobern. Am Schlusse dieser Spielzeit kann das Unternehmen drei Spielgruppen, die 30 Schauspieler fest beschäftigten, aufweisen. In über 200 Orte gingen die Schauspieler und veranstalteten 350 Aufführungen. Sie brachten den Menschen in den kleinsten Gemeinden deutsches Theater und deutsche Kultur.

Ein Blick auf den Spielplan zeigt eine umfassende Schau lebendigen Theaters. Neben den klassischen Werken der deutschen Bühne umfassen die Aufführungen einen Bereich, der bis zum gegenwärtigen Autorenkreis reicht. Die junge Bühne brachte sogar eine erfolgreiche Uraufführung mit Karl Bachlers „Bauer und Anecht“, einem bodenverbundenen, gelungenen Werk. Neben anderen Werken, wie „Thors Galt“, „Halle“ und „Agnes Bernauer“, kam auch das heitere Theater nicht zu kurz. Schafepares Komödien und seitgenössliche Lustspiele trugen den Frohsinn in den ganzen Gau.

Die Gründung der Landesbühne Sachsen bedeutet eine kulturpolitische Tat, die schon ihre Früchte getragen hat. Sie verdankt ihr Entstehen der Initiative des Nationalsozialismus, der hier den ganzen Gau an den kulturellen Werken des deutschen Volkes teilnehmen läßt. Daneben verhalf die junge Bühne aber auch dreißig Stellunglosen Schauspielern zu Arbeit und Brot, die heute durch das Land reiten und jedem Ort deutsches Theater bringen. ■

### Ein Grenzort erhält Arbeit

Junge Industrien wandern in die Rothbündelgebiete

Reichenau war einmal berühmt durch seine Textilindustrie. Ein ganzer Ort fand in den kleineren und größeren Betrieben Arbeit und Brot. Mit dem Einbruch der Krisenjahre wurden aber ein Arbeiter nach dem anderen entlassen. Erst schlossen die kleineren Betriebe, dann folgten die größeren. Der einst blühende Ort wurde einer der ärmsten und sozial bedürftigsten des ganzen Gaues. In die Häuser zog die Not ein.

Nach dem Umsturz änderte sich das Bild. Man versuchte einzelne der Textilindustrien wieder in Gang zu bringen. Viele der Betriebe waren aber schon ausgeplündert. Es standen weder Maschinen noch Arbeitsräume, die die vielen Arbeiter wieder hätten aufnehmen können. In den letzten Monaten hat man aber zwei junge Industrien hierher verpflanzt, die ausbaufähig sind und für diesen Ort eine große Zukunft haben. In einem kleinen Betrieb hat man auf die Initiative des Staates, der Partei und der Gemeinde eine Rutilbarherstellung eingerichtet, die trotz der großen Schwierigkeiten lebensfähig ist.

Den erfolgreicheren Versuch unternahm man aber mit der Verpflanzung der Glasindustrie, die man aus dem Böhmischen herüberholte. Hier fanden bei der Herstellung von Glas- und Metallglas mehrere Arbeiter wieder Brot. Der Betrieb ist genau wie der andere erst im Aufbau. Er wurde vor knapp einem Jahr durch die Initiative eines Mannes eröffnet, vor wenigen Jahren noch ein Unbding, denn niemand hatte Vertrauen zur Wirtschaft. Er wurde durch den Bürgermeister unterstützt. Der kleine Betrieb ist ausbaufähig. Er hilft dem Reich viele Devisen sparen, die wir sonst für Galtlonger Glas ausgeben müssen.

Bei dem Werkstellungsgang hat man neue Formen entwickelt, die dem deutschen Inlandmarkt angepasst sind. Die Erzeugnisse sind in Form und Qualität den böhmischen Fabrikarbeiten ebenbürtig. Das Unternehmen ist ständig im Wachsen befristet. Man erzieht sich Stamm- und Facharbeiter und tut auch manches für den Nachwuchs. Der hier eine besondere Lehrjahrsausbildung erfährt. So wird hier nach Jahren der Not einem Dorfe ein Weg angewiesen, um wieder Arbeit zu erlangen. ■

„Ich merke, wir selbst wir wissenden Nazis aus dem „alten“ Reich, ahnten doch nicht, wie das Elend in den kleinsten Dörfern gehaut hat. Und wie tief sich die Trostlosigkeit in diese harten Menschen gefressen. In einem kleinen Nebenort sind allein im vorigen Jahr sieben Bauern verhungert worden. Mit Gendarmen hat man sie vom Hof weggeholt, und die Pflücker eingeseigt, die die Bank — „der Hund“ — bestimmt hat.“

„Ich rumpelte in eine Wirtschaft, um den Arzt, den Doktor zu fragen, was er über den Weller weiß. Da trifft mich ein bitterer Blick. (Ich mußte nicht, daß der Führer schon sprach.) Oh ich fasse, warum mich einer so böse anguckt, erkenne ich des Führers Stimme. Und da weicht auch der böse Blick, und wir brücken uns die Hand. Und ich finde auch den Doktor, einen geraden, älteren Herrn im Gebirgsanzug, den besten Kenner der Ortsgeschichte. Er könnte Waters Bruder sein: das selbe Aus, dieselbe Art: er sagt mir, ich soll den Trenkerbauer, vielleicht auch den Storchbauer fragen; die sitzen noch brauchen im Weller Auring, wie der Muhr, der Eberberger, der Strahlenbauer und die andern. Ein Wagerl wird mir der Blattl verschaffen.“

„Und der Blattl verschafft mir das Wagerl. Morgens frühert es mich durch nassen Schneematsch, der Innsbrucker Bahn entlang, in verschneite Felser hinein, an lauter Totenbreitern vorbei in den Talwinkel zwischen Steinernem Meer und Pongauer Steinbergen. Der Hochföhnig steht in Wolken. Das Tal ist von Duschfäden überflutet. Der Auringer erzählt vom Wunder, daß der Dicker getan, der ein Oesterreicher ist! „Wir kommen ja nicht an einen Fremden“, sagt er, wann es mit seinen Freuden verhandelt hat, nachher wird es mit seinen eigenen Landsleuten wohl nicht schlechter verstehen. Manchmal hat man kaum noch gehofft. Man hat gewußt, es muß einmal kommen. Aber wie...? Und dann ward mit einem Schlag das Jugo griehen die Kinder mit „Heil Hitler!“ An jedem Auto hängt ein Wimperl mit dem Balkenkreuz. In allen Stuben grüßt sein Bildnis von der Wand. Und Göring hat die Hoffnung entlammt, daß das, bald schon die Arbeit angeht!“

„Und mir geschieht das Erareisende, daß ich den kleinen Weller sehe, von wo meines Waters Stammes Geschlecht nach Bayern und Schwaben gewandert sein soll. Und auf dem ersten der acht Häuser, dem Hans Nr. 8, steht der Ortsname Curing. — Dann fahren wir zum Trenkerbauer. Er sitzt am Radio. Des Führers Bild schmückt die Stube. Und er weiß, daß vom Pinzgau, vom Galtwirts und Pongau einmal viele ausgewandert, ins Reich hinein, nach der Welt, aber auch ihres Glaubens wegen. Ich meine schon, Sie

„Ich merke, wir selbst wir wissenden Nazis aus dem „alten“ Reich, ahnten doch nicht, wie das Elend in den kleinsten Dörfern gehaut hat. Und wie tief sich die Trostlosigkeit in diese harten Menschen gefressen. In einem kleinen Nebenort sind allein im vorigen Jahr sieben Bauern verhungert worden. Mit Gendarmen hat man sie vom Hof weggeholt, und die Pflücker eingeseigt, die die Bank — „der Hund“ — bestimmt hat.“

„Ich rumpelte in eine Wirtschaft, um den Arzt, den Doktor zu fragen, was er über den Weller weiß. Da trifft mich ein bitterer Blick. (Ich mußte nicht, daß der Führer schon sprach.) Oh ich fasse, warum mich einer so böse anguckt, erkenne ich des Führers Stimme. Und da weicht auch der böse Blick, und wir brücken uns die Hand. Und ich finde auch den Doktor, einen geraden, älteren Herrn im Gebirgsanzug, den besten Kenner der Ortsgeschichte. Er könnte Waters Bruder sein: das selbe Aus, dieselbe Art: er sagt mir, ich soll den Trenkerbauer, vielleicht auch den Storchbauer fragen; die sitzen noch brauchen im Weller Auring, wie der Muhr, der Eberberger, der Strahlenbauer und die andern. Ein Wagerl wird mir der Blattl verschaffen.“

„Und mir geschieht das Erareisende, daß ich den kleinen Weller sehe, von wo meines Waters Stammes Geschlecht nach Bayern und Schwaben gewandert sein soll. Und auf dem ersten der acht Häuser, dem Hans Nr. 8, steht der Ortsname Curing. — Dann fahren wir zum Trenkerbauer. Er sitzt am Radio. Des Führers Bild schmückt die Stube. Und er weiß, daß vom Pinzgau, vom Galtwirts und Pongau einmal viele ausgewandert, ins Reich hinein, nach der Welt, aber auch ihres Glaubens wegen. Ich meine schon, Sie

Wir leben in einer großen Zeit.



**Das grobe Seid eines Volkes! — Das grobe Heimweh eines Volkes!**  
Sorgt dafür, daß am 10. April auf ewig dieses Leid gesittigt und dieses Heimweh erfüllt wird! — Alle sagen „Ja“!  
Das obige Bild zeigt eine erschütternde Szene aus dem Sommer 1907 auf dem Oberfalsberg. Mädchen und Frauen aus Wels in Oberösterreich besuchen den Führer. Das Mädchen, auf dessen Schultern der Führer seine Hände



**Gulaiskanonen dampfen in den Glendolierfeldern von Wien**

In einem der größten Glendolierfelder des Schussnigg-Systems, in der Siedlung Schwarza-Lackanau bei Wien, finden jetzt regelmäßig Speisungen der ausgehungerten Bevölkerung durch die deutsche Postamt statt. Hunderte Schlange vor den dampfenden Gulaiskanonen. — Die ausgehungerte Jugend ist zum Essensfassen angetreten. (Weltbild-Wagenborg — W.)

## „Mittleuropäisches Büro der Komintern“ in Prag Einhaltungen über die Wahlarbeit der kommunistischen Hebzentrale

(Warschau. „Gazeta Polska“ bringt interessante Einzelheiten über die Wahlarbeit der Tschechoslowakischen Filiale der Komintern. Das Blatt legt dar, daß die Komintern auf dem Boden der Tschechoslowakei eine Ausfallsstelle besitzt und von dort aus ihre Tätigkeit gegen alle benachbarten Länder richtet, wobei sie von der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei aktiv unterstützt werde, die dort „legal“ arbeite und sich „sogar des Wohlwollens der Regierung erfreue“.

Von Berlin nach Prag verlegt  
„Gazeta Polska“, die im Besitz entsprechender dokumentarischer Unterlagen zu sein angibt, geht dann auf die Organisierung dieser Komintern-Filiale ein, die den Namen „Mittleuropäisches Büro der Komintern“ führt, das nach dem Siege des Nationalsozialismus von Berlin verlegt werden möchte, bis man schließlich den geeigneten Ort für seine Unterbringung in Prag gefunden habe. Hier habe diese Dezentrale ideale Arbeitsbedingungen gefunden. Die Tschechoslowakei sei mit der Sowjetunion durch einen „gegenseitigen Hilfeleistungspakt“ verbunden, der von Prag offensichtlich als Verpflichtung aufgefaßt werde, der Komintern ihre Bauwerkstätigkeit in den mit der Tschechoslowakei benachbarten Ländern zu erleichtern. Es sei übrigens sehr wahrscheinlich, daß die Tschechoslowakei eine beratende Verpflichtung anlässlich des Abchlusses des „Hilfeleistungspaktes“ mit Moskau tatsächlich eingegangen sei, und wer wisse, sagt das Blatt, ob der Schmuggel von unautorisierten Trudschritten durch Kominternagenten

legt, klagt ihm, daß sein Bruder im Kampf für die Bewegung erschossen worden sei. Von den umstehenden Mädchen und Frauen habe fast jede einen Bruder oder Vetter im Zuchthaus. Ihre Mienen spiegeln so recht das tiefe Heimweh des gefnehteten und unterdrückten deutschen Volkes in Oesterreich. Der Führer tröstete sie mit den Worten: „Das Volk, das den Kampf oder das Blut scheut, wird nie den Sieg erringen. Habt Geduld, es wird nicht mehr lange dauern!“ (Weltbild-Wagenborg-W.)

nach Polen nicht eine Hauptbedingung für die Unterstützung der Prager Regierung durch die kommunistische Partei der Tschechoslowakei sei.

### Prag „kontrolliert“ Mittleuropa

Nach dem 7. Kominternkongreß im August 1935 habe man die Tätigkeit in Europa wie folgt eingeteilt: 1. In ein „Westeuropäisches Büro“ mit dem Sitz in Paris, das die Kominternaktivität in Frankreich, Spanien, Italien, Portugal, der Schweiz, Belgien, Holland und Luxemburg umfaßt, und 2. in ein „Mittleuropäisches Büro“ mit dem Sitz in Prag und dem Tätigkeitsbereich über die Tschechoslowakei, Polen, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien.

Das Prager Büro der Komintern trage einen übergeordneten Charakter den kommunistischen Parteien in allen anderen Ländern gegenüber, kontrolliere ihre Tätigkeit und sei Durchgangsstelle zwischen dem Zentralkomitee der einzelnen Parteien und der Exekutive der Komintern in Moskau. An der Spitze des Prager Büros stehe der Oberhauptling der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der Abgeordnete Gottwald, sein Vertreter sei Szirok, der gleichfalls Mitglied des Prager Parlaments sei. Gottwald sei außerdem als fünfter Sekretär in das Präsidium der Exekutive der Komintern neben Dimitroff, Manuiloff, Florin und Ercole aufgenommen worden. Er stehe ständig mit Moskau in Verbindung, wofür er sich im Jahre 1937 mehrmals begeben habe.

### Schützt die Natur!

Der Vorschlag zum Reichsnaturdenkmalgesetz vom 26. 8. 1936 lautet: „Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung. Die heimatische Landschaft ist gegen frühere Zeiten grundlegend verändert, ihr Pflanzenreichtum durch intensive Landwirtschaft, einseitige Kulturbereinigung und Rodungskultur vielfach ein anderes geworden. Mit ihren natürlichen Lebensräumen schwand eine artenreiche, Wald- und Feld belebende Tierwelt dahin. Diese Entwicklung war häufig wirtschaftliche Notwendigkeit; heute liegen die Wunden, aber auch wirtschaftlichen Schäden solcher Umgestaltung der deutschen Landschaft klar zutage. Der um die Jahrhundertwende entstandenen „Naturdenkmalpflege“ konnten nur Tellerfolge beschieden sein, weil wesentliche politische und weltanschauliche Voraussetzungen fehlten; erst die Umgestaltung des deutschen Menschen schuf die Vorbedingungen für wirksamen Naturschutz. Die deutsche Reichsregierung sieht es als ihre Pflicht an, auch dem ärmsten Volksgenossen seinen Anteil an deutscher Naturkönnenheit zu sichern.“

Es besteht Veranlassung, an diese, von der Rede zur Heimat getragenen Worte, in der Zeit der wiedererwachenden Natur, besonders zu erinnern. Jeder Volksgenosse kann zur Erreichung des hier gesteckten hohen

Zieler beitragen, wenn er die zum Schutze von Pflanzen und Tieren erlassenen Bestimmungen genau beachtet, sich jeder mißbräuchlichen Aneignung (z. B. des übermäßigen Bildens von Blumen) enthält und jeder Verschandelung der Natur, sei es auch nur durch weggebrochenes Pflaster, entgegentritt. Die Wichtigkeit des Reisens und Wanderns ist heute in Deutschland für die Gesamtheit in einem Maße gegeben, wie noch nie in der Geschichte aller Zeiten. Niemand sollte vergessen, daß sie auch Verpflichtungen bringt.

### Verschiebung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung

(Berlin. Wie von zukiindiger Stelle mitgeteilt wird, ist die ursprünglich für den 17. Mai 1938 angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sowie die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden.

Die alljährlich stattfindende Bodenbenutzungs- und Ertragszählung wird unter Verwertung der Vorerhebung im alten Reichsgebiet im Juni 1938 durchgeführt. Nähere Weisungen an die mit der Durchführung des Zählungswerts beauftragten Verwaltungsbehörden ergeben in Kürze.

Der Führer glaubt an Dich,  
glaube an ihn und sein Werk!

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 5. April.

8.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Trompeterkorps eines Artillerieregiments. — 10.00: Heiter und froh (Ausnahmen). — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: 15 bunte Minuten Industriekalender. — 11.45: Kurze des Reichsbauernführers H. Walther Darré. — 12.00: Aus Karlsruhe und Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden und die Mannheimer Tanzkapelle. — 12.15: Enrico Caruso singt (Industriekalender). — 12.35: Zeitgeschehen in Frauenbüchern. — Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — In der Pause 17.00: „Kasperletheater“, eine weitere Erzählung von Wilhelm M. brecht. — 18.00: Der französische Gedicht Maurice Maréchal spielt (Ausnahme). — 18.30: Deutsches Volkslied. Gedichte um das deutsche Oesterreich von Heinrich Knauer. — 18.55: Die Abendtafel. — 19.10: ... und jetzt ist Peterabend! Die bunte Reihe. — 20.00: Reiseberichte — Fremde Gesichte. Gedicht liest aus dem Buch „Reiseerleben“ von Edgar Lajtha. — 20.10: Musik am Abend. Oskar Schmidt (Violine), Kurt Ramin (Klavier). Das Orchester des Deutschlandsenders. — Dazwischen 21.00: Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau. — 22.20: Barnabas von Georg spielt. — 24.00—3.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 5. April

8.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Trompeterkorps eines Artillerieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Rheinische Landesorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom stillen Leben. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das Kleine Rundfunkorchester. Die Münchener Rundfunkchormänner. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriekalender und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.05: Technisches Schrifttum und Patentliteratur. — 15.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.35: Der Adler von Kurhann. Lesung aus dem gleichnamigen Buch von Herbert Cerial. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Der Chor des Reichsenders Leipzig und die Kapelle Otto Friede. — 18.00: Das Räumliche Infanterie-Regiment Feldmarschall Radevitz Nr. 7. — 18.30: Kammermusik. Das Leipziger Streichquartett. — 18.50: Umkehr am Abend. — 19.10: Du schönes Band, mein Räumlerland. Erfolgsfolge mit Musik von Leo Sup. — 20.00: Kreuz und quer durchs Band der Oper. Plauderei mit Musik von Hoff Händler. (Industriekalender und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 22.20: Es geht ein Tanz auf Rummel. Nordische Balladen und Lieder. — 22.50 bis 24.00: Vom Deutschlandsender: Barnabas von Georg spielt.



Ein Überblicksbild von dem großen Appell der österreichischen Legion auf dem Wiener Goldenen Platz (Weltbild-Wagenborg — W.)



Blick auf Austerlitz, die schöne deutschösterreichische Stadt und Sommerresidenz mit der Festung Geraldsee. (Weltbild-Wagenborg — W.)

## Aus Sachsen

**Strebla.** Hohes Alter. Am heutigen Montag vollendet Privatins Quao Oehmichen, Klefer Straße wohnhaft, sein 80. Lebensjahr. Oehmichen war in der Vorkriegszeit Besitzer des Rittergutes Oppitzsch. — Der „Esel“ verwindet. An der Staatsstraße Niesä—Strebla, kurz vor Oppitzsch, liegt ein Teich, genannt der „Esel“. Er ist bekanntlich noch der letzte Ueberrest des ehemaligen Dorfes Klefer, das im 18. Jahrhundert durch eine Wasserflut weggespült worden ist. Dem Vernehmen nach soll der Teich im Zuge der Bodenverbesserungsarbeiten zugeschüttet werden.

**Habelitz.** Im Zuge der geplanten Arbeiten zur Verschönerung des Dorfbildes wird hier gegenwärtig die Befestigung der Dorfstraße mit Straßenbäumen durchgeführt. Auf Anregung der Ortsgruppe haben sich eine ganze Zahl Volksgenossen uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt und die Durchführung dieser Arbeiten übernommen. Nach den nicht unerheblichen Vorarbeiten, die im Auswerfen von Pfahlständern und deren Anfüllen mit anspruchsvollem guten Boden bestehen, wird die bisher breite kahle Straße fortan als Straßenbäume erhalten.

**Dresden.** Landesmuseum für Vorgeschichte. Seit 1. April 1938 wird die Abteilung Vorgeschichte vom Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte abgetrennt und als selbständiges Museum unter dem Namen „Landesmuseum für Vorgeschichte“ fortgeführt. Das Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte führt künftig den Namen „Museum für Mineralogie und Geologie“. Die Geschäftsräume beider Museen (Dresdner Hofgasse) sowie der Fernruf (18 020) bleiben die gleichen wie bisher.

**Dresden.** Diamantene Hochzeit. Das auf der Kurfürststraße wohnhafte Ehepaar Hermann Müller konnte das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit begehen.

**Dresden.** Zwei Schwerverletzte bei Verkehrsunfällen. Im Dresdner Stadtgebiet ereigneten sich am Sonntag einige Verkehrsunfälle, von denen zwei schlimme Folgen hatten. Auf dem Reichsplatz geriet ein Berliner Kraftwagen ins Schleudern und stürzte um, wobei eine Insassin schwer verletzt wurde. Weiter stießen auf der Weiskner Landstraße ein Auto und ein Motorrad zusammen. Der Fahrer desrades trug schwere Verletzungen davon. In beiden Fällen mußten die Verunfallten sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

**Freital.** Während der Fahrt vom Wagen gestürzt. Auf der Fahrt von Somsdorf nach Freital stürzte der 26 Jahre alte Hans Rübke von einem Lieferkraftwagen, auf dem sich mehrere Personen befanden. Der Verunglückte wurde in schwerverletztem Zustande ins Freitaler Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

**Freiberg.** Bergorschule eröffnet. Die Wiedereröffnung der sächsischen Bergerschule ist naturgemäß die Voraussetzung von Lehrern und Ingenieuren des Bergbaues voraus. Um diese Ausbildung zu fördern, wurde in Freiberg eine Bergerschule ins Leben gerufen, die die Tradition der alten Bergschule Freiberg, die bekanntlich 1924 ihre Pforten schließen mußte, übernehmen und pflegen wird. Die neue Schule wird im Gebäude der Stadt Berufsschule untergebracht. — Im Rahmen einer Feierstunde wurde die Bergerschule eingeweiht. Der Leiter der Ministerialabteilung für das Berg- und Hüttenwesen im Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Berg-Beirat Dr. Bernick, betonte in seiner Ansprache, Ziel und Zweck der neuen Schule sei es, technische mittlere Beamte des sächsischen Berg- und Hüttenwesens heranzubilden. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein gab seiner Freude über die neu ins Leben gerufene Schule Ausdruck, die das schönste Geschenk zur diesjährigen 750-Jahr-Feier Freibergs sei. Der Direktor der neuen Bergerschule, Beirat Hilsenberghaus, würdigte die große Vergangenheit der alten Freibergener Bergschule, die 147 Jahre bestanden hat, und überreichte die alte traditionsreiche Freibergener Bergschul Fahne. Nach weiteren Ansprachen von Bergbaupräsident Dr.-Ing. Rieß und dem Geschäftsführer der Vereinigung ehemaliger Bergschüler fand die Feier ihr Ende.

**Leipzig.** Verhängnisvoller Zusammenstoß. Am Sonntagabend erfolgte auf der Bismarckstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Motorrad. In der Kurve vor der Bar-Meyer-Allee fuhr das Motorrad von vorn gegen die Kraftdroschke. Durch den Zusammenstoß wurden der Fahrer und der Mitfahrer des Motorrades von ihrem Fahrzeug geworfen. Beide erlitten Gehirnerschütterungen und erhebliche Kopfverletzungen, so daß sich eine Ueberführung der Verunglückten ins Krankenhaus erforderlich machte.

**Leipzig.** Ausstellung „Der Führer und sein Werk“. Am Dienstag, den 5. April, veranstaltet die Handwerker-Schule für das Bau-, Holz- und Kunstgewerbe der Reichsmessestadt eine Ausstellung „Der Führer und sein Werk“. Die Ausstellung, die in der Eingangshalle der Schule untergebracht wird, ist öffentlich; der Eintritt ist frei. Die Ausstellungsräume sind Arbeiten der Studierenden der Kunsthandwerker-Schule und der Schüler der Gesellen- und Meister-Schule. Sie geben in bildlichen und statischen Darstellungen einen Ueberblick über die Leistungen des nationalsozialistischen Staates seit der Machtergreifung.

**Goldzig.** 42 Jahre diente er dem deutschen Volke. Nach 42jähriger Dienstzeit ist Forstmeister Brubm, der den Goldziger Forst seit dem 1. April 1920 betreute, in den Ruhestand getreten. Forstmeister Brubm, dem insbesondere die fortschreitende Rodung des Goldziger Forstes vom Nadelholz zum Nadelmischwald zu verdanken ist, wurde in einer kleinen Feier aller Forstbeamten des Forstbezirks Grimma von Oberforstmeister Peinze, Dresden, verabschiedet. Sein Nachfolger ist Forstmeister Weidner aus Carlshaus im Erzgebirge.

**Chemnitz.** 50 Jahre am gleichen Arbeitsplatz. Der Proturist Max Ullis und der Ingenieur Weber feierten ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma E. G. Hausold A.-G. begeben. Den beiden verdienten Jubilaren wurden zahlreich Ehrungen zuteil.

**Wz.** Ein Heim für 1000 Pimpe. Auf einem starkbelagerten Elternabend des Jungvolks wurde mitgeteilt, daß für die 1000 Auer Pimpe, die bisher kein eigenes Heim hatten, demnächst auf dem Heideberg eine „Jugendburg“ errichtet werde. Bereits im Herbst werde die Hitler-Jugend dort oben in ihr schönes Heim einzeln können. Das weitläufige Gebäude wird mit seinem Mäuerchen ein neues Wahrzeichen der Waldenburger auf einem Berge bilden, den bisher die Friedrich-August-Warte kennzeichnete.

**Berbau.** Vater und Tochter durch Gas vergiftet. In der Wohnung des Schuhmachers und früheren Fleischhauers Volt wurde ein bedauerlicher Unfall aufgeföhrt. Der 66 Jahre alte Greis und seine 33jährige Tochter wurden durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit noch mit der Aufklärung des Vorfalls beschäftigt.

**Wylau i. B.** Bau der Reichsautobahnbrücke über das Böhschäl beginnt. Im Böhschäl zwischen Schneidbach und Weiskner Land findet der jetzt begonnene Bau

der großen Brücke für die Reichsautobahnlinie Chemnitz—Glauchau—Riesa über das Böhschäl steigende Beachtung durch die Bevölkerung der weiteren Umgebung. Die Brücke wird eine Länge von 425 Metern erhalten, in 35 Meter Höhe über die Talsohle führen und aus fünf Bögen von je 50 Meter Lichter Weite bestehen. Sie soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Auf dem großen Brückenbaugelände sind gegenwärtig 420 Arbeitstammen tätig. Die beiden ersten Brückenpfeiler wachsen bereits aus der Erde. Auch mit den Gerüstarbeiten für die Abstützung des ersten Bogens ist begonnen worden. Für den Brückenbau werden rund 30 000 Tonnen Werkstoffe benötigt, von denen etwa ein Drittel schon auf dem Bauplatz lagert. Für einen Bogen sind allein 3000 Gewölbesteine im Gewicht von 2,5 bis 4 Tonnen je Stück nötig. Insgesamt sind rund 60 000 Kubikmeter Beton heranzustellen. Das gesamte Gewicht für alle Baustoffe für dieses Bauwerk beträgt rund 160 000 Tonnen. Für den Antransport der Baumaterialien ist an der Baustelle eine an die Reichsbahnlinie Weiskner—Wylau—Wenzelsfeld anschließende Zweiggleisanlage auszuführen worden. Ferner sind fünf Turmdrehkräne in Betrieb. Der größte unter ihnen ist gleichzeitig der größte in Deutschland gebaute Turmdrehkran. Um die Betonarbeiten auch nachts ohne Unterbrechung fortführen zu können, wird erforderlichenfalls bei künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden. Entsprechend der Schönheit der Landschaft wird die neue Brücke über das Böhschäl mit behauenen Granitwerksteinen verkleidet.

## SA. marschiert!

**Dresden.** Am Sonntagabend veranstaltete die SA. eine feierliche Kundgebung am Brückenkopf der Augustusbrücke am Schloßplatz, wo das Wahnmahl für die Volkswahl am 10. April eingeweiht wurde. Auf einer großen Ovale wurde eine lodernde Flamme entzündet. Ein Kalender zeigt die Zahl der Tage bis zur Wahl an. Obergroßgruppenführer Schepmann sprach aufstimmende Worte.

Am Sonntag vormittag fand eine gewaltige Kundgebung auf dem Opernplatz statt, wo ebenfalls Obergroßgruppenführer Schepmann das Wort ergriff. Anschließend fand auf dem Altmarkt ein Vorbeimarsch mit klingendem Spiel und klingenden Fahnen vor dem Führer der SA.-Gruppe Sachsen statt.

## Urtel eigenes deutsches Recht auch für Oesterreich

Minister Queber: Kein Unlug mehr mit „Dispenschen“

W Berlin. Grundfragen der Rechtsangleichung des Landes Oesterreich mit dem alten Reich behandelt der österreichische Justizminister Dr. Franz Queber in der „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht“. Als Ziel nennt er, daß das geeinte großdeutsche Reich auch ein einheitliches arbeitsrechtliches Recht haben muß. Die Rechtsangleichung werde künftighin unter Erhaltung der wertvollen Bestandteile des österreichischen Rechts durchgeführt werden. Die nächste Stufe werde die mehr oder weniger wirkliche Uebernahme jener Rechtsquellen sein, in denen das Dritte Reich sein Gedankengut in der ausdrucksvollsten Weise bekundet. Es handele sich vor allem um das Gesetz zur Bekämpfung erkrankten Nachwuchses, das Reichserbholgesetz, das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrechen und über Maßregeln der Sicherung und Besserung, das Gesetz zum Schutz des deutschen Kindes und der deutschen Ehre und das Gesetz zum Schutz der Erbgutsubstanz des deutschen Volkes. Daneben werde zunächst jene Arbeitsgesetze, die der Umleitung des Rechts- und Wirtschaftslebens in die neuen Bahnen dient. So solle die Deutschenverordnung für Oesterreich einer Kapitalflucht aus dem Lande Oesterreich vorbeugen und die Schaffung eines einheitlichen Währungsgebietes ermöglichen.

Eine gesetzliche Beseitigung des im Lande Oesterreich bestehenden unerträglichen Zustandes, wonach die sogenannten „Dispenschen“ (Ergänzungsgesetze mit nationaler Bewilligung trotz bestehenden früheren Gesetzes) nur solange als Ehe galten, als nicht irgendein Richter die Feststellung der Ungültigkeit begehrte, müsse eine der ersten Aufgaben sein. Man werde dadurch Hunderte von Familien von einem ständigen Druck befreien. Der Minister schließt mit der Feststellung, daß bis zur Herstellung der vollen Rechtsfreiheit die nationalsozialistischen Rechtsmaßregeln Oesterreichs schon jetzt die Funktionen des noch geltenden alten österreichischen Rechts bei voller Wahrung der Gesetzestreue mit dem Geist des großen deutschen Reiches Adolf Hitlers erfüllen werden.



Frei das Volk,  
Stark die Wehr!  
Dies schuf der Führer!  
Ekenne Dich zu ihm am 10. April!  
Gib ihm Dein Ja!

## Die Sächsische Wirtschaft im 1. Vierteljahr 1938

### Weitere Aufwärtsbewegung

**Dresden.** Bei der starken Belebung Sachsens mit Verbrauchsgüterindustrien hätte, wie es im Bericht der Sächsischen Bank heißt, nach Weihnachten ein erheblicher jahreszeitlicher Rückgang der Wirtschaftstätigkeit erwartet werden können. Davon war jedoch wenig zu spüren. Die Umsätze erreichten im allgemeinen zwar nicht die Höhe des letzten Vierteljahres 1937, übertrafen aber die des entsprechenden vorjährigen Berichtabschnitts fast durchwegs. In den meisten Industriezweigen hat die gute Beschäftigung angehalten. Durch die Rüllestärke im Januar und Februar wurden die Aufhänger zwar stark in Mitleidenschaft gezogen; der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit war aber bereits Ende Januar überwunden.

Mit dem starken Inlandsabatz der letzten Monate hat die Ausfuhr nicht ganz Schritt halten können. Diese Tatsache besagt nicht, daß um die Bedauptung der ausländischen Absatzgebiete nicht gekämpft worden wäre. Das ist vielmehr mit großer Zähigkeit geschehen. Wenn auch einige Positionen nicht gehalten werden konnten, so haben sich doch in manchen Fällen Anlaufpunkte zu einer neuen Entwicklung ergeben. Daß das Ausland trotz aller Konjunkturschwankungen nicht geneigt ist, auf die Ergebnisse deutscher Wertarbeit zu verzichten, hat mit großer Klarheit die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse bewiesen.

### Feuer auf dem Rennplatz Daglfing

#### Die Haupttribüne in Flammen

W München. Während des Trapprennens in Daglfing am Sonntag brach auf der Haupttribüne des Rennplatzes ein Brand aus, der sich bei dem starken Westwind rasch ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze aus Holz erbaute Tribüne erfasste. Die wir erfahren, ist das Feuer in den im Erdgeschoß gelegenen Wirtschaftsräumen entstanden.

## Zum erstenmal erwartet Klagenfurt den Führer

### Kärntens Hauptstadt ein Hlaggenmeer

#### Das ganze Land auf den Beinen

W Klagenfurt. Seit am Freitag offiziell bekannt wurde, daß Adolf Hitler am Montag in Klagenfurt einziehen werde, herrscht in der Landeshauptstadt fieberhaftes Treiben. Das Straßenbild wurde zu Ehren des Führers so schön und festlich gestaltet, wie man es nur konnte. In den Hauptstraßen ragen hohe Säulen mit Hakenkreuzen. In der Nacht wurden riesige Mengen von Weißbier hergestellt; mit Goldbändern umschlungen, schmückten sie nur die Häuser, die außerdem reihen Klagen- und Wimpelschmuck tragen. Die Schaufenster wurden von Bildern des Führers beherrscht. Heute vormittag gleichen die Straßen und Plätze einem einzigen Hlaggenmeer.

Seit Sonntagabend treffen mit Kraftwagen und Lastwagen ununterbrochen aus allen Teilen des Landes Menschenmassen ein. Sonntag und Montag rollten die Säue an, denen Tausende von Menschen entstiegen.

### Schwerer Nordwest an der Nordseeküste

W Hamburg. Obwohl der den ganzen Sonntag über wütende schwere Nordweststurm über der Nordsee in der Nacht zum Montag erheblich nachließ, betrug die Windstärke heute früh noch immer 7 bis 8. Es ist damit zu rechnen, daß sich im Laufe des Tages die Wetterlage beruhigen wird. Am Sonntagabend sandte der griechische Dampfer „Telemachos“ drahtlos Hilferufe. Sein Standort war etwa 15 Seemeilen westlich von Nordsee. Weitere nennenswerte Schäden sind bisher nicht bekannt gemeldet.

### Aus Eifersucht — Zwei Tote

W Kuffia (Böhmen). Nach vorangegangenen Streit in der ehelichen Wohnung erschöb der Friseur Otto Vinauer seine 22 Jahre alte Ehefrau. Er brachte sich hierauf selbst zwei tödliche Schüsse bei.

Dein Ja dem Führer am 10. April

## 24. Ziehung 5. Klasse 212. Sächsischer Landeslotterie

24. Ziehung am 4. April 1938.

(Vom Gewinne.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, haben mit 100 M. gezogen.

5000 M auf Nr. 112244 bei G. Gebr. Sittm., Detzsch.

125 125 554 115 010 200 122 061 175 454 778 965 558 811 250	1078 780
492 020 419 1020 908 811 534 050 612 637 437 751 920 000 780	2000
027 795 827 268 022 10000 182 2123 618 890 898 196 949 923 501 134	244 321
216 545 089 229 859 2501 388 482 4408 008 171 957 765 5099 983 501 134	244 321
021 021 021 021 021 021 021 021 021 021 021 021 021 021 021	021 021

75124 020 645 905 141 059 178 796 2501 827 788 896 774 458 806 178	38001 327 020 788 478 302 168 497 804 350 77292 150 20000 800 020
905 375 228 909 185 528 407 904 979 79978 584 625 854 533 532 589 531 814	580 628 428 020 79006 401 190 049 150 907 563 537 561 138 235
144 10000 15000 174 90927 906 068 843 837 940 783 683 921 2501 510	532 513 82748 262 215 214 081 2501 998 80648 928 809 338 428 955 951
220 1000 140 824 82828 827 430 941 797 714 066 954 894 981 835 84126	300 1500 656 108 148 2501 432 255 259 089 2501 934 128 008 3001 86344

Wittan). 1. W. etwas neugieriger Peterfille, Tals und gezeigter Semmel milden, flache Krühen formen, in gezeigter Semmel wenden und auf beiden Seiten goldbraun braten.

### Wasserhände

Melanz:	2. 4.	3. 4.	4. 4.	Elber:	2. 4.	3. 4.	4. 4.
Kamatz:	+ 83	+ 76	+ 67	Nimburg	+ 45	+ 90	+ 38
Modran:	+ 37	+ 18	+ 18	Brandis	+ 110	+ 74	+ 40
				Melitz	+ 102	+ 134	+ 110
				Laitmeritz	+ 160	+ 142	+ 128
				Aussig	+ 100	+ 172	+ 132
				Nestwitz	+ 100	+ 176	+ 139
				Dresden	+ 308	+ 370	+ 280
				Riesa	+ 362	+ 407	+ 374

### Großhainer Wochenmarkt-Breise

(Preis in Pfennigen für 1/2 kg soweit nichts anderes vermerkt ist)

Apfel	25-30	Grünkohl	—
Preißelbeeren	—	Nimmekohl	Kopf 25-40
Birnen	—	Rosenkohl	—
Landbutter	Stück 78	Kohlrabi	—
Feine Molkebutter	—	Kürbis	—
Markenbutter	78	Rotkraut, hiesiges	13-15
Rier, frische, gestemp.	Stück 10,5-13	Rotkraut, fremdes	—
Rier, ungestempelt	Stück 10	Weißkraut hiesiges	10-12
Quark	25-28	desgl. fremdes	—
Nabeln o. K.	30	Weißkraut	15
Schnell o. K.	30	Maertrich	30
Selachs o. K.	—	Möhren 8-10	Rotkohl 10-15
Rotbarsch o. K.	—	Nüsse	40-50
Kalbfeisch	80-140	Pflaumen	—
Schweinefleisch	100-115	Birnenapfel	—
Rindfleisch	77-120	Radieschen P. 20	Kapuziner 60-80
Schmalz	100-105	Salat, hiesiger St. 15-25	Rettiche 10
Speck, geräuchert	140-160	Endivienblatt	Stauke —
Schinken	100	Schoten	—
Blutwurst	100-110	Schwarzwurzel	30-40
Leberwurst	100-110	Sellerie	15-20
Mietwurst	110	Sauerkraut	20-30
Polnische	90	Spinat	20-30
Zwiebelfleisch	90	Tomaten, fremde	—
Zoten	—	Weinstrauben, hiesige	—
Grüne Beringe	Stück —	do. fremde	13-15
Peterlinge	3 u. 5 Stück 25	Zwiebeln	—
Shotten	5 kg 35-40	Kartoffeln	Pückchen —
Kartoffeln	5 kg 35-40		

### Amtl. Berliner Produkten-Börse

am 4. April 1938

Wolzen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 211,00	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V 199,00, W VI 197,00, W VII 200,00, W VIII 201,00, W IX 202,00, W X 203,00, W XI —, W XII 202,00, W XIV —, W XV 202,00, W XVI —, W XVII 202,00, W XVIII —, W XIX 202,00, W XX —, W XXI 202,00, W XXII 202,00, W XXIII —, W XXIV 202,00, W XXV —, W XXVI 202,00, W XXVII —, W XXVIII 202,00, W XXIX —, W XXX 202,00
Wolzen, märkischer, 60/60 pro hl für 1000 kg frei Berlin 193,00	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 193,00, R VI 192,00, R VII 193,00, R VIII 194,00, R IX —, R X 193,00, R XI 194,00, R XII 193,00, R XIII 193,00, R XIV 193,00, R XV 193,00, R XVI 193,00, R XVII 193,00, R XVIII 193,00, R XIX 193,00, R XX 193,00, R XXI 193,00, R XXII 193,00, R XXIII 193,00, R XXIV 193,00, R XXV 193,00, R XXVI 193,00, R XXVII 193,00, R XXVIII 193,00, R XXIX 193,00, R XXX 193,00
Wolzen, märkischer, 40/40 pro hl für 1000 kg frei Berlin 175,00	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 175,00, G VI 174,00, G VII 175,00, G VIII 176,00, G IX 176,00, G X —, Aufschläge: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,50 pro kg
Maler, märkischer, 40/40 pro hl für 1000 kg frei Berlin 175,00	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: H V 175,00, H VI 174,00, H VII 175,00, H VIII 176,00, H IX 176,00, H X —, H XI 176,00, H XII 175,00, H XIII 175,00, H XIV 175,00, H XV 175,00, H XVI 175,00, H XVII 175,00, H XVIII 175,00, H XIX 175,00, H XX 175,00, H XXI 175,00, H XXII 175,00, H XXIII 175,00, H XXIV 175,00, H XXV 175,00, H XXVI 175,00, H XXVII 175,00, H XXVIII 175,00, H XXIX 175,00, H XXX 175,00

### Die Elbschiffahrt im sechsten Aufbaufahr

Id. Reges Leben herrscht heute in jedem Elbhafen mit seinen Schiffen, Masten, Kränen, Schurren, Güterkapeln und schaffenden Menschen. Es war aber nicht immer so! Wenn wir einmal zurück bis 1930. Nach einer Scheinblüte in der Schiffahrt, die bis 1929 anhielt, folgte ein jäher Niedergang. Der Ende 1932 und Anfang 1933 keinen tiefsten Stand erreichte. Auf der Elbe war von der gesamten Elbflotte, die weit über 3000 Fahrzeuge umfaßt, etwa ein Drittel ohne jede Beschäftigung. Die übrigen erlitten auch nur noch länger, die finanziellen Reserven aufzubringen. Die Hälfte wieder einmal eine Ladung und dann noch zu einem Frachtfahrer, der kaum die Unkosten deckte. Die Folge war eine totale Verfallung der Schiffahrt. Darlehen wurden aufgenommen, die Zinsen und Steuern wurden gestundet. Bei vielen Schiffen ging der Gerichtsbescheid ein und aus. — Ähnlich wie den Schiffen erging es den Werften.

Dann kam der Umbruch! Durch Bestimmungen wurde den Schiffen erst einmal die Schuldlast gestundet, womit das Gefühl der Zwangsversteigerung gebannt wurde. Dann gab die Regierung Gelder zur Instandsetzung der Fahrzeuge. Nun konnten die Schiffe ihre Fahrzeuge wieder neukaffizieren lassen, und die Werften erhielten Arbeit. Im Handumdrehen änderte sich in den Werftbetrieben das Bild. Mit dem Aufschwung der übrigen Wirtschaft konnte allerdings die Schiffahrt nicht sofort Schritt halten. Außerdem befand sich der Elbstrom in einem Zustand, der allen anderen, nur feiner moderner Wasserkräfte entbehrt. Auch hier packte der Mangel an, um das Verfallene wieder nachzubeten. In einem Sofortprogramm wurde der Ausbau des Elbstromes in Angriff genommen.

Von Jahr zu Jahr wuchs der Verkehr, besonders in den letzten beiden Jahren erlebte die Schiffahrt einen gewaltigen Aufschwung. Wurden doch auf der Elbe vom Aufbruch bis zum Herbst 1937 10,2 Mill. Tonnen Güter bewegt, das sind 30 Prozent mehr als 1935 mit 8,3 Mill. Tonnen. 1931 kamen nur etwas über 7 Mill. Tonnen zum Transport, 1937 aber wurde der Stand von 1927 mit

### 11,8 Mill. Tonnen, der Höhe der Nachkriegszeit, nicht nur erreicht, sondern mit etwa 12 Mill. Tonnen sogar noch überboten.

Allen auf der Mittel- und Ober-Elbe die nach Hamburg, Lübeck, Saaken, Böhmen und der Mark verladene Gütermenge um mehr als 500.000 Tonnen.

Hatte man früher geglaubt, die Not in der Binnen-schiffahrt durch Abwanderung eines Drittels der Flotte beseitigen zu können, so trat jetzt das Unglaubliche ein: Der Verfallene reichte zeitweise nicht aus, um all die Transportbewilligungen zu können, die 1937 in der zweiten Jahreshälfte anfielen.

Ein vor dem Ausbruch stehender Berufsstand wurde durch nationalsozialistische Tatkraft wieder zu einem blühenden Wirtschaftszweig gemacht, der vor allem auch in der wasserarmen Zeit keine Rückschläge zu befürchten braucht, wenn das arbeitsfähige Riesenprojekt des Pirnarer Staubeckens in die Tat umgesetzt wird. Befriedigend soll ja in diesem Jahr schon mit den ersten Bauarbeiten begonnen werden.

### Rampf dem Verderb

Diensstag mittig: Gefüllte Nischelchen, Spinat, Kartoffeln. — Abend: Spinatbratlinge (Niederwertigkeit), Zellerlatsch, Brot mit Streichbutter.

Gefüllte Nischelchen: 600 Gramm Nischelchen waschen, mit Salz einweichen, mit Zitronensaft beträufeln, 1/4 Stunde stehen lassen. 80 Gramm Fett fein hacken, mit Kräutern und abgeriebener Zitronenschale würzen, auf die Nischelchen streichen zusammenrollen, mit einem Eigelb befeuchten. 40 Gramm Butter mit einer gehackten Zwiebel in einem Schmortopf heiß werden lassen, die Nischelchen dicht nebeneinander hineinstecken, 1/4 Liter Wasser hinzugeben und zugedeckt 12 bis 15 Min. gartun, mit in Milch angerührtem Mehl die Töpfe fällig machen und abschmecken.

Spinatbratlinge: 125 Gramm gepökelte Kartoffeln mit 125 Gramm gedünsteten Spinat (Reif von

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Festverzinst. Werte		Aktienwerte		Holländische Maschinen		Löhner Alt-Brauerei		Stahl & Co.	
DL Reichsanleihe 1934	99,5	99,625	DL. Top- und Steinzeug	157,5	148,5	123,75	122,25	119,5	119,5
Rüch. Staatsanleihe 1927	100,0	100,0	Di. Eisenhandel	157,5	137,5	117,25	118,5	155,0	155,0
Thüringer Staatsanleihe 1926	100,0	99,775	Dresdner Bau & Ind.	73,75	73,75	109,0	109,0	100,0	100,0
Dresdner Stadtanleihe 28	99,75	99,75	Dresdner Chroma	123,425	122,71	163,0	162,0	127,0	127,0
Leipziger Stadtanleihe 28	100,0	100,0	Dresdner Gardinen	114,0	114,21	152,0	152,0	155,0	155,0
Bismarck-Staatsanleihe 28	99,5	99,5	Dresdner Schallplatten	254,0	254,0	157,0	157,0	111,0	111,0
Bismarck-Staatsanleihe 28	99,5	99,5	Elberwerke	168,0	167,0	148,0	148,0	116,0	116,0
Comm.-St. Sachs. Anleihe XIV	—	—	Elektr. Werke Betr. AG	94,0	94,0	148,0	148,0	116,0	116,0
			Egehard-Brauerei	154,0	154,0	115,0	115,0	116,0	116,0
			Erste Korbh. Brauerei	62,0	62,0	115,0	115,0	116,0	116,0
			Europahof Dresden	123,5	124,3	148,0	148,0	116,0	116,0
			Falkenstein Gardinen	140,75	139,5	148,0	148,0	116,0	116,0
			L. O. Farben	123,5	123,5	148,0	148,0	116,0	116,0
			Fürberer Glasbau	95,0	95,0	148,0	148,0	116,0	116,0
			Felsenkeller Brauerei	92,5	92,5	148,0	148,0	116,0	116,0
			Gasversorgung Ostschles.	105,0	105,0	148,0	148,0	116,0	116,0
			Gewerwerke	218,25	220,0	148,0	148,0	116,0	116,0
			Gehe & Co.	—	—	148,0	148,0	116,0	116,0
			Gebr. Strick, Gebr. Peilborn	—	—	148,0	148,0	116,0	116,0
			Glasgazer Zucker	—	—	148,0	148,0	116,0	116,0
			Gebr. Hoyer	69,25	69,25	148,0	148,0	116,0	116,0
			Gebr. Hoyer	142,0	142,0	148,0	148,0	116,0	116,0
			Großhändler Webstuhl	—	—	148,0	148,0	116,0	116,0

### Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Am Wochenbeginn war das Geschäft im allgemeinen ruhig, wobei die Kursbewegung für Aktien nicht ganz einheitlich verlief, die Schwankungen nach oben und unten aber nur verhältnismäßig über 1 v. H. hinauszogen. Am Rentenmarkt, der infolge Materialmangels ganz umlagerte blieb, notierten Aufwertungskredittitel plus 0,25 v. H., Landwirtsch. Aufwertung dagegen minus 0,10 v. H. Bei festem Umlauf zogen Leipziger Dovo Anleihe 0,5 v. H. an, Stadtanleihen waren unverändert. Unter Reichs- und Staatsanleihen waren Reichsanleihe 0,10 v. H. und Landesanleihen 0,13 v. H. höher. Größeres Geschäft auf alter Basis hatten Reichsanleihe und Sachpapiere Reihe 12.

Am Aktienmarkt hatten feramische Aktien lebhaftes Geschäft, so gingen 5000 M. Preussener Biegel eine Kleinigkeit höher, 6000 M. Soman bei plus 1 v. H. und 12.000 M. Hohenhof bei plus 1,75 v. H. an. Tripf und Ber. Volkshaus lagen je 1 v. H. an. Unter Textilwerten, die teilweise auch in größeren Beträgen umgesetzt werden konnten, wechselten 5000 M. Valenciennes mit plus 0,5 v. H., 6000 M. Sidererl Plauen und 8000 M. Rostländische Wägen, beide auf letzter Basis, den Verkehr, ferner 15.000 M. Dresdner Gardinen bei minus 0,13 v. H. an. Auch Örtlicher Leder gingen größere Beträge 2,25 v. H. höher an. Schwächer waren Falkenstein Gardinen, Kaffler Jute um 1 v. H. und Reichhorn um 1,75 v. H. an.

Von Chemikalien gewannen G. H. Farben 1,25 v. H. an. Bei u. Co. hatten lebhaftes Geschäft bei geringer Auf-

Entsprechend dem Aufbruch hielt sich die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr zu Beginn der neuen Woche in engen Grenzen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß einerseits die Witterungsverhältnisse für Verladungen ungünstig sind, andererseits die Mähdreher infolge ihrer ansehnlichen Bestände für Brotgetreide keinerlei Kaufinteresse zeigen. Die kleinen zum Verkauf gestellten Vorratshaltungen zugeführt. Das Weizengetreide hat vorerst keine Bedeutung erfahren, namentlich Roggenmehl wird nur abgerufen. In Futtergetreide macht sich hingegen noch immer Bedarf geltend, foch das herauskommende Material laufend zu verwerten. Die Kaufkraft übersteigt sogar weiterhin die Anlieferungen nicht unbedeutend, was insbesondere für Oker gilt. Futtergerichte steht vielfach in kleinen Partien zur Verfügung.

Entsprechend dem Aufbruch hielt sich die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr zu Beginn der neuen Woche in engen Grenzen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß einerseits die Witterungsverhältnisse für Verladungen ungünstig sind, andererseits die Mähdreher infolge ihrer ansehnlichen Bestände für Brotgetreide keinerlei Kaufinteresse zeigen. Die kleinen zum Verkauf gestellten Vorratshaltungen zugeführt. Das Weizengetreide hat vorerst keine Bedeutung erfahren, namentlich Roggenmehl wird nur abgerufen. In Futtergetreide macht sich hingegen noch immer Bedarf geltend, foch das herauskommende Material laufend zu verwerten. Die Kaufkraft übersteigt sogar weiterhin die Anlieferungen nicht unbedeutend, was insbesondere für Oker gilt. Futtergerichte steht vielfach in kleinen Partien zur Verfügung.

# Hier spricht die Volksgemeinschaft



NSK nichts ist unbegründeter als das Vorurteil, Zahlen wären eine langweilige Angelegenheit. Denn es gibt Zahlen, die lebensvoll und hochinteressant sind, und Zahlen, die eine beredte Sprache sprechen und Achtung einflößen. Denkt man sich an frühere sogenannte „Wohltätigkeitsfeste“, dann nimmt sich der für „wohltätige“ Zwecke aufgetommene Betrag meist sehr gering aus. Als am 8. August 1908 das Luftschiff des Grafen Zeppelin bei Scherdingen ein Opfer der Naturgewalten wurde, und das deutsche Volk sechs Millionen spendete, um dem Grafen zu einem Neubau seines Luftschiffes zu verhelfen, hat es lange gedauert, bis diese Summe zusammenkam. Monate über Monate hat es damals gedauert!

## Acht Millionen an einem Tag

Man stelle dieser Zahl die 8 Millionen Reichsmark — genau waren es 8 129 984,88 Reichsmark — gegenüber, die im letzten Jahre, also im Dezember 1937 allein am Tage der nationalen Solidarität binnen weniger Stunden gespart wurden! Sofort erkennt man: es gibt in der Tat achtunggebende Zahlen, mit denen das Vorurteil gegen die Langweiligkeit der Zahlen schneller als gedacht widerlegt wurde. Man darf eben die Zahlen einer Statistik nicht nur oberhin anstarren, sondern man muß durch die Zahlen hindurchsehen, dann erkennt man auch, welches Leben ihnen innewohnt.



Auf eine solche Weise wollen auch wir einmal die Zahlenkolonnen der NS-Volkswohlfahrt und des deutschen Winterhilfswerkes betrachten. Wir werden überrascht, ergriffen und zuletzt stolz sein über das, was durch diese Zahlen hindurchleuchtet. Indessen müssen wir uns, weil es ein Heerband von Zahlenkolonnen ist, dabei auf einige Beispiele beschränken, doch werden sie genügen, um zu erkennen, was hinter diesen Zahlen steht: das Opfer, das Werk und die Menschen.

Wenn einmal gefragt wurde, daß mit dem Entschluß und der Machtergreifung des Nationalsozialismus eine Wäsendrehung der Erkenntnis stattgefunden hat, so gilt dies auch hinsichtlich des Opfers und Spendens von Geld und Gut. Schon die genannte Zahl von 8 Millionen an einem Tage gespendeter Reichsmark läßt diese Wäsendrehung der Opferbereitschaft deutlich erkennen.

## Einmal: „Wohltätiger“ Klassendünkel

Schneiden wir nun das Kapitel der Reichs- und Gaustraßenmessen an, so kommt uns die Wäsendrehung noch mehr zum Bewußtsein. Gleichgültig werden aber in uns wiederum Erinnerungen an die Zeiten von einst wach. Denn es gab auch früher schon Straßenmessen. Besonders an zwei Straßenmessen aus der Zeit vor dem Weltkriege sei gedacht. Sie fanden beide in einer idyllisch gelegenen Universitätsstadt Mitteldeutschlands statt. Bei der ersten Straßenmessung hatten sich die Damen der „Gesellschaft“ zur Verfügung gestellt, die mit einem bergewinnenden Lächeln ihre stützig hergestellten Papierblumen anboten. Eine Woche später fand die zweite Straßenmessung statt. Diesmal gehörten jedoch die sammelnden Damen nicht der „Gesellschaft“ an, denn es waren „nur“ die Töchter „einfacher“ Bürgersleute. O, bitte! Das waren damals gar keine Unterschiede! Nur in einem Punkt gab es keinen Unterschied bei den beiden Straßenmessen: beide hatten ein mageres Ergebnis.



## Arbeit und Brot im Notstandsbereich

Wie anders heute! Wie mächtige Armeekorps marschieren die Millionenbände der Sammelergebnisse vor uns auf. So ergaben die Reichsstraßenmessen in den beiden letzten Wintern folgende Millionenbeträge:

	1936/37	1937/38
I.	5 354 687,40 RM.	6 120 377,18 RM.
II.	3 041 880,48 RM.	4 188 494,29 RM.
III.	3 756 801,52 RM.	4 139 798,20 RM.
IV.	4 006 598,37 RM.	4 089 735,28 RM.

Das schaut anders aus als einst, nicht wahr? Erfahren wir nun, daß bei der 1. bis 3. Reichsstraßenmessung 1937/38 im Ganzen 55 Millionen 727 985 Adressen verkauft wurden, und sehen wir durch diese Millionenzahl hindurch, dann leuchten uns aus ihr die Augen laufender und aber tausender Volksgenossen entgegen, die bis dahin erwerbslos waren und nun durch diese Arbeitbeschaffung in den deutschen Notstandgebieten wieder in Arbeit und Brot kamen. Fast scheint es uns, als hätten wir das befreiende Aufatmen der glücklichen Familienmütter, die nun zum Wochenende wieder mit einer



Die bisher verkauften 55 Millionen Winterhilfsarbeiten aneinandergereiht ergeben eine Strecke von Berlin bis Mailand

Aber wählte nicht, daß auch die Ernährung des deutschen Volkes einer zutrefflichen Sorge bedarf? Fehlen uns doch neben vielen Rohstoffen, die wir uns mit teuren Devisen erstehen müssen, auch jene „grünende Rohstoffe“, mit welchem Ausdruck wir wohl die Schweine belegen können. Nachdem Generalfeldmarschall Göring im Rahmen des Vierjahresplans der NS-Volkswohlfahrt die Aufgabe übertragen, für eine Steigerung der deutschen Schweinebestände zu sorgen, wurde das „Ernährungshilfswerk“ der NSDAP gebildet. Bereits am 31. Dezember 1937 wurde dieses Ernährungshilfswerk in 409 Gemeinden eingeleitet. In 409 Gemeinden wurde zu diesem Zeitpunkt dafür gesorgt, daß die aus den Haushaltungen anfallenden Nahrungsmittelreste nicht auf den Müllhaufen geworfen werden, sondern durch ein besonderes Dampfungsfahrer in 399 Schweinemästereien als vorzügliches Kraftfutter Verwendung finden. Zurzeit hat das Ernährungshilfswerk einen Tierbestand von 44 998 Schweinen. Bis zum 31. Dezember 1937 wurden aus diesem Tierbestand dem Verbrauch 20 678 schlachtreife Schweine mit einem Gesamtgewicht von 2 438 738 Kilogramm zugeführt. Wer denkt bei diesen Zahlen nicht an den „Schweinemord“, der im Weltkrieg unsere deutschen Schweinebestände in grauenvoller Weise läherte?



Kampf allen Volkskrankheiten

Aus dem großen Werk der Wunderjahren seien noch zwei wichtige Beispiele angeführt. Es sind dies zwei Hilfswerke, die ganz unmittelbar mit der Gesundheit und dem Bestand unseres Volkes zusammenhängen. Nur die wenigsten wissen, wie verhängnisvoll die Zahnschäden sind, die wir durch die Untersuchungen an Tausenden von Schulkindern und vorwiegend durch die Kinder entdecken. Diese Zahnschäden sind eine Art Seuche, unter deren Geißel die Volksgesundheit schwer leidet. So ging denn die NSDAP, hier im wahren Sinne des Wortes das A und O der Welt, auf die Suche nach einer intensiven Zahnbehandlung deutscher Kinder über. Vom 1. April 1938 bis zum 28. Februar 1938 wurden durch 88 motorisierte Zahnaktionen (Stand vom 28. Februar 1938) im ganzen 63 573 Kinder untersucht, und in demselben Zeitraum 690 304 Einzelmaßnahmen vorgenommen. Welch eine Fürsorge! Welch



gestülften Lächeln zu Frau und Kindern heimkehrten. Gab es so etwas bei den früheren Straßenmessen? Niemals! Denn die notwendigen Papierblumen wurden damals von einer gar geschäftigen Industrie nicht ohne gehörigen Aufschlag hergestellt.

Bevor wir diesen Abschnitt mit einer Wunderzahl abschließen, noch schnell eine andere Zahl und zwar aus dem Gebiet der Sachspenden. Das Winterhilfswerk 1936/37 ergab ein Aufkommen von Sachspenden im Betrag von 2 277 794,54 Reichsmark. Wieviel unzählige Hände mußten sich fleißig rühren, wieviel unzählige Köpfe schweigen, wieviel freiwillige Führer gefordert werden, um diese Sachspenden im Werte von fast 98 Millionen zu ernten, einzusammeln, aufzusortieren, zu verpacken und zu versenden!

Und nun mit einem klaren Sprung über alle anderen Zahlen hinweg zu dem gewaltigen Endergebnis des gesamten Winterhilfswerkes! Da die Leistungen des Winterhilfswerkes 1937/38 voraussichtlich 410 Millionen Reichsmark betragen werden, so ergibt sich zusammen mit den Summen der ersten drei Winterhilfswerke als Endergebnis die Wunderzahl von 1,9 Milliarden Reichsmark! Ober ist es etwa keine Wunderzahl, die ein Volk freiwillig aufbrachte, das Anfang Januar 1938 noch hundert Millionen Arbeitslose zählte?

## Segen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“

Gewaltig wie die Zahl des Aufkommens an Gut und Geld ist aber auch das Werk, das uns aus diesem Zahlenmeer entgegenleuchtet! Da steht neben dem Winterhilfswerk, das 1937/38 rund 8 900 000 Volksgenossen betreute, das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Seit der Machtergreifung wurden durch dieses Hilfswerk bis zum 31. Dezember 1937 genau 616 114 werdende Mütter und 25 549 Kinder und 25 549 Kinder betreut; wurden bis zum 28. Februar 1938 (ebenfalls seit der Machtergreifung) 265 592 Mütter zur Erholung versorgt und im selben Zeitraum 2 877 904 Kinder, davon allein durch die NSDAP 1 811 157 Kinder. Und nun wieder schnell einen Blick in die Zeit vor der Machtergreifung, in der von 1928 bis 1932 insgesamt nur 1 096 206 Kinder versorgt wurden. Welche Steigerung! Wieviel unzählige glückliche Kinder und Eltern mehr, seitdem der Führer an der Spitze unseres Volkes Recht! Außerdem vermittelte die „Wohlfahrter-Freiplatzspende“ über 500 000 alten Kämpfern Erholung und gesunden Urlaub.



Einheit des Volkes im Opfer

Welche Zerkissenheit, welche Zerkissenheit, welches Durcheinander der Spender hingegen in vergangenen Zeiten! Gab es doch gar viele Abarten der Wohlfahrtspflege vor der Machtergreifung, so eine „evangelische“, eine „katholische“, eine „jüdische“, eine „freireligiöse“, eine „humanitäre“ und sogar eine „marxistische“ Wohlfahrtspflege; wie es denn auch (als ein Beispiel nur) in der deutschen Reichshauptstadt im Jahre 1921/22 nicht weniger als 2875 Wohlfahrtsvereine und Wohlfahrtsvereine gegeben hat.

## Das ist wirkliche Volkswohlfahrt

Einheit des Volkes im Opfer

Welche Zerkissenheit, welche Zerkissenheit, welches Durcheinander der Spender hingegen in vergangenen Zeiten! Gab es doch gar viele Abarten der Wohlfahrtspflege vor der Machtergreifung, so eine „evangelische“, eine „katholische“, eine „jüdische“, eine „freireligiöse“, eine „humanitäre“ und sogar eine „marxistische“ Wohlfahrtspflege; wie es denn auch (als ein Beispiel nur) in der deutschen Reichshauptstadt im Jahre 1921/22 nicht weniger als 2875 Wohlfahrtsvereine und Wohlfahrtsvereine gegeben hat.

1934:	317 769
1935:	520 384
1936:	764 915
1937:	848 330

Die Zahl der Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes 1937/38 betrug (ohne gelegentliche WBB-Helfer) rund 1 030 000. Nicht zu vergessen: die NSDAP-Mitglieder, deren Zahl am 28. Februar 1938 die stolze Höhe von 8 142 199 Mitglieder erreichte. Das sind 12,3 v. H. der Einwohner des deutschen Reiches oder gar 45,1 v. H. aller deutschen Haushaltungen! Wer aber will zuletzt die Millionen und aber Millionen Spender zählen, auf deren Opferbereitschaft sowohl die NS-Volkswohlfahrt als auch das Winterhilfswerk aufgebaut sind, und die nicht nur einmal oder nur „an hohen Fest- und Feiertagen“, sondern immer wieder von neuem freiwillig und freudig ihre Opferbeiträge darbringen. Alle diese Millionen und aber Millionen — sie spenden in eine Hand!

## NS-Schwester im ganzen Reich

Da sei zunächst von den 2528 NS-Schwesteraktionen gesprochen, die wir am Stichtag des 28. Februar 1938 besaßen, und die nun noch weiter vermehrt wurden. In diesen 2528 Stationen arbeiteten 2333 NS-Gemeindefrauen und 211 Hilfsfrauen. Im ganzen zählt die NS-Schwesteraktion 6198 Mitglieder, davon sind 4106 NS-Schwester und NS-Schwesterinnen und 2092 Lernschwester. Die Anzahl der im Hilfswerk „Mutter und Kind“ am 31. Dezember 1937 vorhandenen Jahrsrüste an Volkspfleger(innen), Kindergärtnerinnen, Fortnetterinnen, Jugendleiter(innen), Helfer(innen), Helferinnen, Heimbetreuer(innen), Schwestern, Säuglingspflegerinnen, Krankenpfleger(innen) betrug rund 10 900 Tätige. In der NSDAP-Jugendhilfe waren am 31. Dezember 1937 im ganzen 57 692 Mitarbeiter und Helfer am Werk. Wie unaufhaltsam die Zahl der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen des NSDAP von Jahr zu Jahr steigt, ja anschwillt, zeigen diese Zahlen:

1933:	7,7 v. H.
1934:	6,9 v. H.
1935:	6,8 v. H.
1936:	6,6 v. H.
1937 (geschätzt):	6,5 v. H.

Durch dieses Anstehen der Säuglingssterblichkeit konnten dem deutschen Volke 150 000 Säuglingen und Wädel erhalten bleiben! Wer hier noch von nüchternen und trockenen Statistiken sprechen möchte, der weiß nicht, daß uns aus diesen Zahlen ein Stück Ewigkeit unseres Volkes entgegenleuchtet. Was aber sind Geld, Gut und Werke ohne den Menschen? So sei denn in diesem dritten Abschnitt, wie wir es uns vorgenommen hatten, von jenen Zahlen gesprochen, hinter denen die deutschen Menschen leben, die — sei es hauptsächlich — sei es ehrenamtlich — der NS-Volkswohlfahrt und dem Winterhilfswerk durch ihre treue und unermüdete Arbeit dienen.

# Zeigt der Welt: Ein geschlossenes Volk hinter seinem Führer!

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Das war beste Wiener Schule! / Deutsche Fußballer 2:0 (0:0) geschlagen

In einem herrlichen Sonntag wurde der große Propaganda-Feldzug des deutschen Sports in Wien beendet. Das Wiener Prater-Stadion prangte im reichen Blaugrün. Mit 80.000 Zuschauern waren die Ränge schwarz voll erwartungsfrohen, festlich gestimmten Menschen. Zum ersten Male standen sich die deutschen Amateure und Oesterreichs Berufs-Fußballer nicht mehr in einem Länderspiel, sondern als Deutsche und Volksgenossen in einem Freundschaftskampf gegenüber. Nichts hätte diesen Tag würdiger gestalten können, als das wirklich großartige Spiel der Wiener Fußballer, die mit ihren technisch prächtigen Leistungen ihren Dank abtraten für die großen Ereignisse der letzten Wochen. Das war noch einmal die so oft gefeierte „Wiener Schule“, die sich mit all ihrer Ballarbeit, dem klugen Feldspiel und den stellenweise muster-gültigen Kombinationen über das vielleicht kraftvollere, wuchtigere und schnellere Spiel der deutschen Ländereil erfolgreich hinwegsetzte und schließlich mit 2:0 (0:0) auch einen durchaus verdienten Sieg errang.

### Der deutsche Sturm zu schwach

Wieder waren es Abwehr und Käuferei, die in der deutschen Rationalität ihr Bestes taten, kämpften und kämpften, aber dann durch eine Ueberlastung schließlich auch die Niederlage nicht mehr abwenden konnten. Jakob, der riesige Regensburger, leistete im Tor wohl den erbit-tetsten Widerstand. Mit Sekundenschnelle reagierte er bei den Wiener Angriffen. Immer wieder dankten ihm die Zuschauer für seine prächtigen Paraden, bis auch ihn schließlich die Kräfte verließen. Einen von Sekta aus 65 Meter Entfernung geschossenen Freistoß berechnete er falsch. Unerklärlich verließ der Regensburger das Tor, um dem Ball entgegenzukommen. Zur großen Ueberra-schung aller aber lenkte sich das Leder über seine Hände ins völlig ungedeckte Tor. Das war sein einziger Fehler, der auf seine sonst allerdings hervorragende Leistung einen Schatten warf. Ausschlaggebend für unsere Niederlage aber wurde das zusammenhanglose Spiel des deutschen Sturmes, der umso mehr abfiel, als die Wiener gerade hier muster-gültig zusammenarbeiteten. Mit Ausnahme von Sekta, der sich alle Mühe gab, hielt keiner einen Vergleich mit den Wienern aus.

### Großes Feldspiel der Wiener

Seit Jahren hatte man die früheren österreichischen Nationalspieler nicht mehr in einer derartigen Form ge-sehen. Sie wollten am Sonntag noch einmal alles das zeigen, was den Wiener Fußball so populär gemacht hatte. Vor allem aber waren die Spieler reiflos von einem Eifer durchdrungen und von so großem Kampfeifer befeuert, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Maher und die Verteidiger begingen keinen Fehler und beherrschten ihren Stra-raum meisterlich. Noch war im Gegensatz zu Goldbrunner, der die Weisung hatte, Sindelar zu bewachen, fast aus-schließlich offensiver Mittelfürer, während die beiden Außenläufer sich mehr der Abwehr widmeten. Der An-griff ließ all seine technischen Ränke spielen, kombinierte zeitweise derart planvoll, daß kein Spieler unserer National-eil die Kreise zu führen vermochte. Mit einem auf den Zentimeter genauen Abstoß zwang er unsere Käufer zu einer ungeheuren Kaufarbeit, der auf die Dauer selbst so unermüdliche Kämpfer wie Rißinger und Kapler zum Opfer fallen mußten. Der große Dirigent dieses „Käuf-ferkriegs“ war Stroß, der in Dahnemann und Sindelar blitzschnell reagierende Nebenspieler hatte.

Dem Berliner Schiedsrichter, dessen Entscheidungen nicht immer den Beifall der 80.000 Zuschauer fanden, steilten sich die beiden Mannschaften in der vorangehenden Auf-stellung.

### Torlos bis zur Pause

Münzberg und Sindelar, die beiden Spielführer, lösen die Spielhälften aus. Die deutsche Ländereil hat Anstoß, kämpft aber gegen Wind und Sonne. Ungenaues Zuspiel auf beiden Seiten verrät zunächst die Nervosität der Spieler. Nach wenigen Minuten aber haben sich die Wiener gefunden. Mit einem Male läuft ihre Kombi-nationsmaschine, von dem technisch hervorragenden Mittel-fürer Rod „angefacht“. Angriffe auf Angriffe rollen vor das deutsche Tor. Münzberg und Jones sind aber ihrer Aufgabe gewachsen; wenn auch sie machtlos werden, setzt sich Jakob prächtig ein. Die Wiener geben dem Kampf sein Gepräge, sie beherrschen das Feld durch ihre wunder-volle Zusammenarbeit, glänzendes Stellungsspiel und vorbildliches Passspiel. In der 17. Minute sind sie einem Tor nahe, aber Stroßs Schuß prallt von der Latte zurück. Jakob ist nicht zu schlagen, meisterhaft klärt er alle noch so drehnischen Situationen. So kommt es, daß der Kampf trotz eines 5:1-Stenenvorsprunges der Wiener Berufs-Fußballer bis zur Pause torlos bleibt.

### 2:0 durch Sindelar und Sekta

Beim Rückspiel ist es, daß sich in der Pause der Wind gedreht hat und sie erneut gegen ihn anzukämpfen hat. Die Ueberlegenheit der österreichischen Berufs-Fußballer hält an. Die Deutsche Ländereil muß sich auf Durch-brüche beschränken, wird hierbei aber von Sekta und Maher geköpft. In der 62. Minute fällt schließlich das längst verdiente erste Tor der Wiener. Vom linken Flügel wan-dert der Ball von Mann zu Mann, kommt von Stroß zu Binder, der mit mächtigem Schuß die Latte trifft. Geistes-gegenwärtig ist Sindelar zur Stelle, um den abprallenden Ball placiert und unhalbar für Jakob zum 1:0 zu verwan-deln. Die Wiener werden angefeuert, kommen noch wir-tungsvoller in Spiel, bis in der 70. Minute schließlich durch Freßler von Jakob ein 65 Meter-Freistoß Sekta zum zwei-ten Tor führt. Noch einmal hat die Ländereil eine große Chance. Fast steht in der 80. Minute völlig frei vor Maher. Ihm fehlt aber die Ruhe, sein Schuß schlägt über die Latte ins Aus.

### Wien bleibt Mittelpunkt

#### Internationaler Spielverkehr wie zuvor

Während der Pause des Fußball-Länderspiels in Wien zwischen Oesterreich und Deutschland hielt der Reichs-sport-führer von Tschammer und Osten vor den Zehntausenden eine anhebende Ansprache, in der er seiner Freude über das Ergebnis seiner Reise durch das herrliche österreichische Land Ausdruck verlieh. Er hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Sportler für die große Nation feltenshaft ist und die Erfolge nicht aus-bleiben können. Die Begeisterung in ganz Oesterreich ist groß, und voll Zufriedenheit kann der Reichs-sport-führer dem Führer seinen Bericht erstatten. Die Eingliederung wird in aller Eile vor sich gehen, zuerst aber muß prak-tische soziale Hilfe geschaffen werden. Die tüchtigen Be-rufsfußballspieler werden Beschäftigungen ausgeführt und so dem DNF erhalten. Der Reichs-sport-führer verspricht, auch dafür zu sorgen, daß in Wien der internationale Spielver-kehr weiter wie bisher durchgeführt wird.

Schlag in Innsbruck den Ostpreußenmeister Nord von Bogen Innsbruck mit 5:1 (2:1) und der Hamburger SV. besiegte den Pommermeister Stettiner SC. mit 2:0 (1:0). Das magere Torergebnis des Nordmarkmeisters ist auf das Konto des starken Widerstandes der Stettiner zu setzen. Die Gruppe II, in der Sachsenmeister SC. Harta Sonntag spielfrei blieb, erlebte nur ein Spiel, das der VfB. Stutt-gart dabei mit 7:1 (2:1) überzeugend gegen Schleifens Meister Borussia Rosenport Gleimig gewann. Gute Schrittmacherdienste tat in der Gruppe III der Berliner SC. 92 für den Titelverteidiger Schalke 04. Brandenburgs Meister fertigte im Poststadion Badens Vertreter mit 3:1 (1:0) ziemlich sicher nach einem schönen Kampfe ab. Die Meister-schaftsspiele ruhen nunmehr und werden erst an Oherstagen nach einem vom Stadium noch bekannt zu gebenden neuen Spielplan fortgesetzt.

Die Tabelle der Waugruppe II hat jetzt folgendes Aussehen:

Spiele	gem. unentf.	verl.	Tore	Punkte		
Fortuna Düsseldorf	2	2	0	6:0	4:0	
VfB. Harta	2	0	2	0	3:3	2:2
VfB. Stuttgart	3	1	1	1	8:5	3:3
Nordm. Rosenp. Gleimig	3	0	1	0	3:12	1:5

### Um den Aufstieg zur Fußball-Gauliga

In den Spielen um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga brachte am Sonntag Preußen Chemnitz der Elf von Konordia Plauen eine überraschende 3:2 (3:0)-Nieder-lage bei. Die Dresdner Sportfreunde 01 und Sportfr. Marfrankstädt trennten sich unentschieden 2:2 (1:1). Der Ausgang der Aufstiegskämpfe ist damit nach Abschluß der 1. Runde noch völlig offen. In Führung liegen die Marfrankstädter, wie nachfolgende Tabelle zeigt:

Spiele	gem. unentf.	verl.	Tore	Pkt.		
Sportfr. Marfrankstädt	3	1	2	—	5:4	4:2
Konordia Plauen	3	1	1	1	8:5	3:3
Sportfr. 01 Dresden	3	1	1	1	5:8	3:3
Preußen Chemnitz	3	1	—	2	5:6	2:4

### Sportfreunde 01 Dresden — Sportfr.

Marfrankstädt 2:2 (1:1). Vor 7500 Zuschauern tel-leten die Dresdner unbedient einen Punkt. Den Marfrank-städtern, die bis in die 90. Minute noch 2:1 in Füh-rung lagen, passierte das Mißgeschick, durch ein Eigentor im letzten Augenblick den Sieg noch aus der Hand geben zu müssen. Das Spiel war spannend und sehr hart. Beide Mannschaften spielten nicht schön, kämpften dafür aber mit dem letzten Einsatz. Dem Schiedsrichter gelang es nur unter Ausbütung aller Autorität, die Leidenschaft zu zügeln. In der 74. Minute erzielte dem Käufer Rich-ter-Marfrankstädt berechtigterweise der Feldvorsprung. Die Dresdner, die im Angriff diesmal ganz schwach waren, kamen nie recht zum Auftreffen. Die Marfrankstädter über-nahmen schon in der 4. Minute durch ihren Halbrechten Schmidt die Führung. Erst in der 44. Minute glückte dem Dresdner Rechtsaußen Paul der Gleichstand. Als die Gäste in der 57. Minute durch Rechtsaußen Schärer wieder 2:1 in Front lagen, entsprach das durchaus den Leistungen und dem Spielverlauf. Trotz der Herausstel-lung Richters vermochten die Dresdner dem Kampf keine entscheidende Wendung zu geben und die Marfrankstädter sahen wie der sichere Sieger aus, als in den letzten Se-kunden durch ein Eigentor das Glück den Dresdnern noch zu einem Punkt berief.

### Preußen Chemnitz — Konordia Plauen

3:2 (3:0). 6000 Zuschauer erlebten zu ihrer Freude den ersten Sieg der Chemnitzer. Das Spiel hatte zwei grund-verschiedene Halbzeiten. In der ersten waren die Chem-nitzer, in der zweiten die Plauerer stärker überlegen. Dabei spielte der heftige Wind eine große Rolle, den jede Partei ¼ Stunde als Bundesgenossen hatte.

### Freundschaftsspiele

#### in der sächsischen Fußball-Gauliga

Der Sonnabend und Sonntag brachte in Sächsischen Fuß-ball-Gauliga ein reichhaltiges Freundschaftsspielprogramm. In Ost weitten Mannschaften wie Gimbsbüttel Hamburg, SC. Waldhof, 1. SV. Jena und Thüringen Weida, von denen die beiden Vertreter des Gau's Mitte geschlagen wurden, während die Mannheimer und Hamburger zu schönen Siegen kamen. Die Ergebnisse der Spiele:

1. FC. Reichenbach — SC. Planitz	1:1 (1:0)
Pollack Chemnitz — Gimbsbüttel Hamburg	1:4 (0:2)
SC. Planitz — Gimbsbüttel Hamburg	3:3 (1:0)
1. Vogt. FC. Plauen — SC. Harta	1:5 (1:3)
VfB. Glauchau — SC. Gröna	4:1 (1:1)
VfB. Leipzig — 1. SC. Jena	3:2 (1:0)
Tura Leipzig — SC. Waldhof-Mannheim	1:5 (0:0)
Chemnitzer SC. — Thüringen Weida	2:1 (2:0)
Spielsg. Erfurt — Pollack Chemnitz	3:0 (3:0)
SV. 06 Dessau — Fortuna Leipzig	1:1 (0:1)

### Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig gewonnen am Sonntag in den Freundschaftsspielen der Bezirksklasse Wader Leipzig mit 6:0 gegen VfB. Olmbach 06 Leipzig mit 4:2 gegen Bittin Wurzen, Leipziger SC. mit 2:1 gegen VfB. Wurzen, TuS. Leipzig mit 4:1 gegen Viktoria Leipzig und Eintracht Leipzig mit 4:1 gegen VfB. Jena. Sportfr. Neukirchlich hatten 1:2 gegen Sportsg. Hartmannsdorf das Nachsehen.

Im Bezirk Plauen-Zwickau siegen am Sonnabend SC. Niederhau 3:2 gegen VfB. Glauchau und Weerane 07 mit dem gleichen Ergebnis gegen FC. 02 Zwickau. Am Sonntag blieben SC. Pl. mit 1:0 gegen VfB. Plauen, VfB. Zwickau mit 4:0 gegen Sportfr. Frei-berg und SC. Eiberberg 2:1 gegen FC. Mühlberg er-folgreich. Weerane 07 hatte 2:5 das Nachsehen gegen Döbelner SC. 1. FC. Reichenbach unterlag dem Ortsgegner Eibitzg. mit 0:1.

Im Bezirk Chemnitz siegte der SC. Limbach 6:3 gegen Sportfr. Leipzig. Mit 5:3 behielten die Harthauer Sportfreunde gegen TB. Gornsdorf die Ober-hand. TB. Adorf legte sich 2:1 gegen Germania Witt-weida durch. VfB. Chemnitz hatte 2:3 das Nachsehen gegen Teutonia Chemnitz.

Im Bezirk Dresden-Bauten trennten sich VfB. 03 Dresden und TSV. Gröblich im letzten Punkt-spiel 1:1. SV. Rabenau gewann das Pokalwiederholung-spiel gegen TSV. Pirna mit 2:1. Dresdenia mußte sich gegen Fortuna Dresden mit einem 3:3 aufriedengeben. Spielsg. Dresden gewann 2:1 gegen SC. 04 Freital, SC. Heidenau 3:2 gegen VfB. Reichsbahn Dresden.

### Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In der Dresdner Fußball-Kreisklasse wurden am Son-nat folgende Freundschaftsspiele ausgetragen:

Freundschaftsspiele:	
SV. Röderau — FC. Rostwein	2:3 (1:1)
VfB. 03 Rütten Pirna — VfB. Reichsbahn Pirna	2:6 (1:3)
VfB. 07 Rabenberg — SC. 06 Büchelweida	9:9

## Gesunderhaltung durch Sport



Bei Kraftdurchfrüde nahmen seit 1934 rund 21 Millionen Besucher an den Sportkuren teil. 4.500 Sportlehrkräfte wurden eingesetzt, in mehr als 1100 Betrieben entstanden neue Sportanlagen.

Am Reichssportwettkampf beteiligten sich:



Sportler, stimmt mit einem freudigen.

# Ja!

## Schöner Dresdner 6:3-Fußballieg in Linz

Weizenbauer-Riefa glänzte als Sturmführer und schoß vier Tore — Auch der Rieser Welt imponierte

Wie vor acht Tagen die Handballstädtemannschaften aus dem alten Reichsgebiet in Oesterreich ihre Kämpfe gewonnen, so kamen diesmal die Fußballspieler in ihren Städte-kämpfen durchweg zu Siegen. Dresden schlug Linz 6:3 (5:1), Berlin gewann 3:0 (0:0) gegen Jamburg, Dresden behielt 5:1 (3:1) gegen Magenturt die Oberhand und München besiegte Salzburg mit 3:1 (2:0). Linz — Dresden 3:6 (1:5). Der Dresdner Fußballmannschaft mit den Riesern Welt und Weizenbauer, die nach vollständiger Bahnfahrt wohlbehalten in Wien eintraf, wurde durch die Linzer Bewilligung und die einheimischen Sportkameraden ein herrlicher Empfang bereitet. Die Begeisterung der Linzer steigerte sich noch, als die Dresdner Mannschaft vor 2000 Zuschauern in dem festlich geschmückten Linzer Stadion mit einer feinen Leistung aufwarten konnte. Dresden siegte nach einer sehr guten Leistung in der ersten Halbzeit mit 6:3 (5:1). Wind und Wetter machten den Schweden etwas zu schaffen, aber die Dresdner Mannschaft war technisch und taktisch so auf der Höhe, daß die Einheimischen zunächst behaupte zum Zuschauer verurteilt waren. Beweist in der 4. Min. schloß Weizenbauer-Riefa einen Angriff erfolgreich ab. Allerdings kam ihm ein Fehler der Linzer Abwehr zu Hilfe. In der 13. Minute konnten die Linzer durch den Halbrechten Schräger zwar ausgleichen, doch ergab schon fünf Minuten später ein von Ulrich veranlaßter Schuß wieder die Führung des Sturmes. Die Dresd-

ner spielten weiter überlegen, fanden sich immer besser zusammen und glänzten durch schöne Angriffe, die vor allem der famos Rieser Welt einleitete. Weizenbauer war ein wirklichher Sturmführer, und er selbst konnte bis zur Pause noch dreimal erfolgreich sein. In der zweiten Halbzeit fanden sich die Einheimischen besser zusammen. Nun wurden auch die Dresdner Abwehrspieler wiederholt auf die Probe gestellt, aber alle schlugen sich gut. Rabold konnte auf 5:2 verbessern, doch sorgte Ulrich in der 76. Minute für den alten Abstand. Erst zwei Minuten vor dem Spielende waren die Linzer ein drittes Mal durch Fuchsberger erfolgreich, und mit 6:3 fand ein wirklichher Freundschaftskampf sein Ende.

### Der „Club“ in Hannover geschlagen!

Fünf schöne Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft Während im Wiener Prater-Stadion der große Verbe-derfeldzug des deutschen Sports mit dem Spiel der deutschen Ländereil gegen Wiens starke Berufs-Fußballer beendet wurde, ging im Reich der Kampf um die Deutsche Fußballmeis-terchaft weiter. Fünf Spiele fanden auf dem Programm. Bei einem Aprilwetter gab es einige wirklich schöne Treffen und eine riesige Ueberraschung, als die man die Niederlage des 1. FC. Mühlberg in der Vereinsstadt durch den Nieder-sachsenmeister SV. Hannover 96 mit 1:2 (0:0) werten muß. In den beiden ersten Spielen der Gruppe I gab es dagegen Erfolge der Amateurmannschaften. Eintracht Frankfurt

W. Dypoldswalde - W. Schmiedeberg	4:0 (1:0)
W. Reichsbahn Weiden - Dresdner EC (Ref.)	3:5 (0:2)
Siemens Schneidm - W. Brackwitz	3:2 (1:1)
W. 08 Weiden - W. 1898 Dresden	3:4 (0:3)
Spiegel, Coswig - Spvg. 07 Großenhain	5:1

### Handball-Länderspiele

In Antwerpen: Belgien - Holland (Weltm. Ausf.)	1:1
Belgrad: Jugoslawien - Polen (Weltm. Ausf.)	1:0
Bafel: Schweiz - Tschechoslowakei	4:0

### Mitte und Schlessen im Endspiel

**Hohe Siege in der Vorkampfrunde zum Adlerpreis**  
 Aprilwetter im wahrsten Sinne des Wortes beeinträchtigte am Sonntag die beiden Vorkampfrunden der Handball-Gaumannschaften im Wettbewerb um den Reichssportführer gestifteten Adlerpreis. Der Titelverteidiger Mitte und Schlessen blieben mit klarem Torunterchied siegreich und bestritten am 17. April in Danzig das Endspiel. Die würfgehaltige Mitte-Mannschaft schlug den Gau Mittelrhein in Köln ganz sicher mit 12:3 (8:2) und unerwartet hoch gewann die Elf des Gau Schlessen in München mit 11:3 (6:2) über die Vertreter von Bayern.

### Ein Bombensieg der TSV. Leipzig

In seinem letzten Gauliga-Punktspiel feierte der Handballmeister TSV. Leipzig am Sonnabend einen Bombensieg von 10:1 (10:0) gegen den Tabellenzweiten TSV. 1887 Leipzig. Der Sieger besaß in meisterlicher Form. Die beiden anderen Punktspiele TSV. Schnefeld - Sportf. Leipzig und Teich-Nyon Dresden - TSV. Frankenberg fielen aus und werden am Karfreitag nachgeholt. In einem Freundschaftsspiel unterlag TuS Muts Dresden dem TSV. Niederhäslich 3:6 (2:3).

### Handball in der Dresdner Bezirksklasse

In der Dresdner Handball-Bezirksklasse wurden am Sonntag drei Punktspiele der Staffel B ausgetragen. Durch einen 9:5-Sieg über VfL Reichsbahn Pirna sicherte sich die BSG. Allianz Dresden den Staffeltitel. Die Ergebnisse:  
 Allianz Dresden - VfL. Reichsbahn Pirna 8:5 (6:0)  
 Tu. Teubitz-Neustadt - Tu. Mabeberg 6:5 (4:1)  
 Spielvg. Dresden - Tu. Freiberg 8:2 (2:2)

### Sachsens Hockemeister ausgeschieden

Der sächsische Hocke-Meister Veisitzer EC. mußte am Sonntag in der Zwischenrunde der Spiele um die Deutsche Hocke-Meisterschaft ausgescheiden. Die Veisitzer wurden vom Berliner EC., der erst am Sonnabend den Stuttgarter EC. mit 5:0 ausgeschaltet hatte, mit 3:2 (1:0) geschlagen. Der ausscheidende Treffer für die Berliner fiel erst in der letzten Minute durch Weisk. Vorher waren die Berliner durch Raad 1:0 und 2:0 in Führung gegangen, während die Sachsen durch Cleve und Schumann ausgeglichen hatten. Die Vorkampfrunde am 24. April bestritten neben dem Berliner EC. der Uhlenhorster HC. nach einem 2:1 Sieg gegen Club zur Bahr Bremen, der TSV. 57 Sachsenhausen nach einem 2:1 Sieg gegen Etus Essen und der VfR. Mannheim nach einem 4:0 Sieg über den Ulmer TV. 04.

### Tagung der Hocke-Spieler

In der am Sonnabend in Leipzig vom Gauamwart für Hocke, Dr. Günther-Weisig, mit den Mitarbeitern und Kreisfachwarten abgehaltenen Besprechung wurde die sächsische Hocke-Gauliga endgültig eingeteilt. Der sächsische Gauliga gehören sechs Hocke-Mannschaften an, die drei Kreismeister Leipziger EC., Dresdner EC. und Chemnitzer EC., ferner TSV. Leipzig, Veisitzer EC. und TSV. Dresden. Diese sechs Mannschaften tragen mit Vor- und Rückspielen die Punktkämpfe um die Hocke-Sommersiegerkappe aus. Der Tabellenletzte der Gauliga steigt ab. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. In gleicher Weise werden in den sächsischen Kreisen Punktspiele ausgetragen. Die Kreismeister ermitteln in einer doppelten Punktspielrunde die in die Gauliga aufsteigende Mannschaft.

Um die Gaumannschaft und Gaunachwuchsmannschaft zu fördern und in der Dreifachkappe zu heben - der Gau Sachsen spielt beim Deutschen Turn- und Sportfest in Dresden bekanntlich mit zwei Mannschaften - findet u. a. vom 22. bis 24. April in Leipzig ein Lehrgang unter Leitung von Reichssportamts-Sportlehrer Etiehler statt, der vorher am 19. April in Dresden, am 20. April in Chemnitz und am 21. April in Leipzig außerdem Lehrgänge für Vereinstrainingsleiter veranstaltet.

### 20-Kilometer-Gehen in Dresden

Der VfL. Reichsbahn Dresden veranstaltete am Sonntag einen weiteren Wettbewerb im Strahengehen, diesmal über 20 Kilometer. Auch diesmal waren die Gehen des Kreises Dresden geschlossen am Start und auch am Ziel.

Auf der zweimal zu bewältigenden 10-Kilometer-Rundstrecke machte der Wind und Regen den Teilnehmern mühsam zu schaffen. Wie erwartet, setzte sich wieder Bernhard-Weise Dresden, der die gute Zeit von 1:41:11 schaffte, erfolgreich durch. Hinter ihm belegten in der Hauptklasse Volgi-Sachsenwerk Niederhäslich (1:47:25) und Engelmann-BBG. Straßenbahn Dresden (1:51:01) die nächsten Plätze.

### Berlins Turner-Städtemannschaft

Nach einem zweiten Ausscheidungsturnen wurde Berlins Städttemannschaft für den Kampf zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig im Werktturnen, der am Karfreitag in der Reichshauptstadt ausgetragen wird, wie folgt aufgestellt: Tschölke-Berliner Turnerschaft, Gollinger-Berliner Turnerschaft, Kehler-TV. Gutts Ruff's Berlin, Lorenz-Lade, in Berlin, Mattis-TSV. 1890 Spandau, Bever-TV. Beilsee, Becker-Luftwaffen SV. Spandau, Voll-Lade, in Berlin.



Der Stolz unseres Volkes ist die durch den Willen und die Tat des Führers wiedererstandene Wehrmacht.

Am 10. April: Dein Ja dem Führer!

### Gaumeisterschaften im Mannschaftsringen

**Jugendkraft Gelsenau und TSV. Leipzig-Schnefeld im Endkampf**  
 Für den Endkampf um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen stand einer der Teilnehmer im TSV. Leipzig-Schnefeld bereits fest. Der andere Teilnehmer wurde am Sonnabend in Dresden in der Jugendkraft Gelsenau ermittelt, der gegen Sandow Dresden den ersten Ausscheidungskampf mit 4:3 Punkten gewonnen hatte und nun auch im Rückkampf mit 5:2 Punkten siegte.

Der Gaumeister siegte im Hindertagekampf  
 Bei dem am Sonntag in der Dresdner Heide vom Kreis Dresden veranstalteten Hindertagekampf ließ sich der Gaumeister Turngemeinde Dresden den Sieg in 38:01 nicht entgehen. Die Strecke, auf der vier Anlaufpunkte ausfindig gemacht werden mußten, führte über 8 Kilometer. Als Zweiter in der Hauptklasse kam die 3. Mannschaft des Dresdner EC. in 44:45 vor der 1. Mannschaft des Dresdner EC. (mit Rudolf Harbig) in 46:04 ein. In Klasse B holte

die AC. Olympia Dresden in 39:04 den Sieg. Bei den Kletterern und der Jugend stellte die veranstaltende Post-sportvg. Dresden den Sieger.

### Olympiafeger Manger in Chemnitz

Die Schwerathletikabteilung des Chemnitzer BC. hatte am Sonntag den Olympiafeger Manger nach Chemnitz verpflichtet und hatte mit ihrer Veranstaltung einen vollen Erfolg. Manger übertraf die Leistung, die ihm den Olympia einbrachte, noch um 10 Kilogramm und schaffte im Olympischen Dreikampf 420 Kilogramm. Seine Einzelleistungen waren mit 140 Kilogramm im heidarmig Drücken, 125 Kilogramm im heidarmig Reißen und 155 Kilogramm im heidarmig Stoßen ebenfalls hervorragend.

### Vier H-Reiter in Front!

**Großer Preis der Nationalsozialistischen Erhebung**  
 Am Sonntagabend fiel in der Deutschlandhalle die Entscheidung im wertvollsten Spring-Wettbewerb des Berliner Turniers, dem Preis der Nationalsozialistischen Erhebung. Das Doppelspringen wurde ein ganz großer Erfolg für die H-Reiter, deren Vertreter gleich auf die ersten vier Plätze Beschlag legten. H-Hauptturnierführer Temme legte auf den 11-jährigen „Nordland“ im Stiefkampf gegen seine beiden Kameraden Unterharsch. W. S. Schmidt auf „Nora“ und H-Bewerber v. Jena auf „Jäger“. Die drei Pferde waren schon am Nachmittag ohne jeden Fehler durch das H-Springen gekommen und wiederholten ihre Leistung am Abend auf dem ziemlich schweren Sa-Russ über die doppelte Zahl von Hindernissen. Daß sie nach den vorausgegangenen Anstrengungen auch in dem nunmehr notwendig gewordenen Stechen über sechs erhöhte Hindernisse wiederum fehlerlos sprangen, stellt unseren Warmblütern das beste Zeugnis aus, zumal die drei Pferde verschiedenen Zuchtgebieten entstammen. Die beste Zeit von 32,2 Sekunden gab den Ausschlag. Der vorjährige Springenderbesieger „Schorsch“ unter H-Staf. Derm. Regelin und „Goldammer“ (St. Weidemann) hatten im Stechen je vier Fehler gemacht und belegten die nächsten Plätze vor „Vianta“, mit der sich Temme als Sechster unter 30 Bewerbern ebenfalls hervorragend schlug.

### Die Brandenburgische Geländefahrt

Stellte hohe Anforderungen an Fahrer und Maschinen. Der starke Regen und die teilweise grundlosen Wege spielten besonders den Motorradfahrern über mit. Die Strecke führte über 504 Kilometer in die nördliche Mark Brandenburg bis Neudamm und zurück durch das Haveltal. 350 Fahrer machten sich schon um 4 Uhr früh auf den Weg. Die Motor-H., die mit 15 Mannschaften zur Stelle war, hatte einen um 200 Kilometer kürzeren Weg zu fahren. Die Goldmedaillen hingen jedenfalls dieses Mal sehr hoch.

### Tausend Meilen von Brescia

Einen großen deutschen Motorsport-Erfolg gab es beim längsten internationalen Rennen der Welt, bei den „Tausend Meilen von Brescia“. Die vier gestarteten BMW-Wagen postierten in sehr gleichbleibendem Abstand Kontrolle um Kontrolle und kamen auch dicht hintereinander ans Ziel, als einzige der acht Gestarteten ihrer Klasse. Damit erhielt BMW den Mannschaftspreis für Ausländer und den Mannschaftspreis der Regalmäßigkeit. Der Engländer Bone wurde in 13:36:19 Std. mit 119,165 Stundenkilometern Sieger der internationalen Sportwagenklasse vor seinen Markengenießern Prins aus Schwamburg, W. Richter und Graf v. b. Wähle-Gört. Es scheint wirklich unmöglich für einen Fahrer zu sein, die Mille Mialia dreimal zu gewinnen. Campari schaffte es nicht, Kubolar gelang es nicht und auch Pintacuda verlor es vergebens. Bonetti (Alfa Romeo) trug sich mit einem Durchschnitt von 135,391 Stundenkilometern zum ersten Male in die Siegerliste der Großen Sportwagenklasse ein; er schlug Pintacuda um nicht ganz zwei Minuten. Die beste Zeit erzielte Pintacuda mit 141,27 Stundenkilometern und erhielt wie im Vorjahre den Pokal des Duce.

### Diederichs und Bartoskiewicz Sieger

**Berlin-Cottbus-Berlin in Sturm und Regen**  
 Mit der Spreewaldfahrt Berlin-Cottbus-Berlin über 200,5 Kilometer wurde am Sonntag das neue Straßenrennenjahr begonnen, nachdem es in einzelnen Gauen schon kleine Vorpostengefächte gegeben hatte. Selten hatten bisher die Cottbus-Fahrer Glück mit dem Wetter, und auch die 32. Fernfahrt auf dieser Strecke machte darin keine Ausnahme. Regen und Hagel wechselten ständig ab und dazu legte ein Sturm über die Straßen, der den Fahrern das Verste abforderte. Es war schon eine ganz große Leistung, unter diesen Umständen überhaupt das Rennen durchzuführen. Ein besonderes Lob gebührt den Siegern und Platzierten. Bei den Berufsfahrern siegte Fritz Diederichs-Dortmund



Es ist nicht verständlich, daß sie Petrus Brief erhebt, wie ein Dürstender die Quelle? Muß sie nicht irgend etwas in Händen halten können, das ihr sagt, daß der gewöhnliche Abend Wirklichkeit war, greifbare Wirklichkeit?  
 Um halb zwölf Uhr kommt der Postbote, nicht früher und nicht später als sonst. Da ist - ja, Gott sei Dank, da ist der Brief von Petrus!

Barbara, ich bin jetzt nicht zu sprechen - hörst du? ruft Quitt und läßt sich - plaus - auf die Couch fallen. Und wenn das Haus wackelt, bitte, hör' mich nicht!

„Ich muß sowieso in die Stadt“, sagt die Freundin und greift nach ihrem Mantel. „Seute, die sich brennend für meine Bilder interessieren, werden wohl leider nicht erscheinen, sonst sage ihnen, ich wäre um halb ein Uhr wieder da. Und wenn der Hauswirt kommt - ich sag's, so Gott will, am Fünfzehnten. Wiedersehen!“  
 Quitt grunzt nur etwas Unverständliches. Die ist schon mitten im Leben. Barbara geht.

„Elisabeth, meine kleine tapfere, neu geschenkte Stadel! Zuerst etwas, das mich betrübt und - das weiß ich - auch dich betrüben wird: Wir dürfen uns heute noch nicht wiedersehen. Ich muß heute erst einmal Ordnung schaffen und Klarheit darüber bekommen, was uns in der Zukunft bevorsteht. Heute morgen werde ich Sascha aussuchen und mit ihr über die Einzelheiten der gewiß auch von ihr als notwendig empfundenen Trennung verhandeln. Ich denke, sie wird, wenn notwendig

Punkt vielleicht abgesehen, keine zu großen Schwierigkeiten machen.

Nachmittags muß ich mit dem Kollegen sprechen, der mich inzwischen vertreten hat, und zusehen, was sich von den Resten meiner Praxis noch für mich retten läßt. Es wird schwer sein, meine völlige Rehabilitation hier durchzusetzen. Ich fürchte, ich werde irgendwo anders, fern von Berlin, ganz neu anfangen müssen - aber nicht wahr, wir haben Mut, wir zwei!

Elisabeth, Du wirst denken, daß sich im Laufe dieses langen Tages doch irgendwann ein Stündchen finden müßte, an dem wir uns treffen können. Du hast natürlich recht damit; aber schon, mir sagt ein Gefühl für Sauberkeit und Arbeit - und Dir wird es ähnlich gehen -, daß erst die schwebenden Fragen bereinigt werden müssen, ehe wir uns wieder treffen dürfen. Um so mehr, als wir zu vermeiden haben, daß die Gegenseite durch irgendeinen Zufall von unserem Zusammensein erfährt und Dein Name in den Scheidungsprozess hineingezogen wird.

Morgen mittag, liebe, werde ich hoffentlich Bescheid wissen über das, was mir und Dir in der nächsten Zukunft bevorsteht, und wann wir etwa damit rechnen können... Aber halt, das will ich noch nicht niederschreiben, es ist schon zu schön zu denken, fast märchenhaft und fern aller Wirklichkeit. Ich warte also morgen um zwölf Uhr mittags auf Dich, am Eingang des Cafés am Neuen See.

Elisabeth, ich glaube heute beinahe, ich habe Dich immer geliebt, vom ersten Tage an, da ich Dir begegnete. Wie hättest Du sonst in einem kurzen Augenblick so alle meine Gedanken und Sinne gefangen nehmen können, wie es gestern geschah? Unterirdisch folgte der Fluss schon lange seinem neuen Lauf, und nur ein kleiner Anstoß genügte, daß er die Oberfläche durchbrach. Nun haben wir zueinander gefunden und so soll es bleiben.

Wolfgang Elisabeth

Der Däne

Vierundzwanzig Stunden muß sie also noch warten, ehe sie ihn wiedersehen darf, vierundzwanzig Stunden! Es ist undorstellbar, wie sie vorübergehen sollen!

Aber Petrus hat recht, sie dürfen das Schicksal nicht herausfordern, nicht zu tollkühn auf seine Gunst bauen, wenn sie nicht alles aufs Spiel setzen wollen. Doch es wird ja gut gehen, es muß ja alles gut gehen!

Dann legt sich Quitt hin und schreibt einen Abschiedsbrief an Hanno. Es ist eine schwere Aufgabe für sie, denn sie weiß bei jedem Wort, wie es ihn treffen, bei jedem Satz, wie er ihn in Traurigkeit und Verzweiflung versetzen wird.

... Ich hätte so viel guten Willen, Hanno, aber es war dann doch stärker als ich! Da Du um mich anhieltst, glaubte ich, den Spruch meines Schicksals zu vernachlässigen, dem ich gehorchen mußte. Aber ich hatte mich getäuscht - Du bist mir ein lieber Freund, Hanno, doch Deine Frau kann ich nicht werden. Verzeih mir.“

Sie schreibt eine Adresse auf den Umschlag, so gut wie sie sie zusammen bekommt. Ein Dr. med. Denter muß doch in Falkenberg aufzufinden sein, so groß kann die Stadt doch nicht sein. Sie klebt den Umschlag zu und trägt ihn zum Kasten mit dem traurigen Gefühl, einen Pfeil zu entsenden, der einen lieben Menschen schmerzhaft und schwer verwunden wird.

Der Tag vergeht mit Barbara zusammen schneller als sie dachte. Die Sorgen der Freundin liegen auf anderen Gebieten als die eigenen; aber sie sind es nicht weniger wert, daß man sich mit ihnen beschäftigt. Barbara spürt die Ungunst der Zeit immer härter am störenden Abgang ihrer Bilder; kein Mensch glaubt sehr Geld zu haben für die schönen Dinge des Lebens. Jeden Morgen bringt Barbara das Nest und - unerklärlich ihrer Bilder: den „Mittag im Garten“, hinunter, um es blutenden Herzens in dem kleinen Glaskasten neben der Tür zur Schau zu stellen.

In 8:00:35 vor seinem Landmann Siebelhof und den beiden Schweinsfüßern Wölfer und Geuer, während bei den Amateuren die beiden Vereinskameraden Max Barto-Flawitz und G. Meier in 8:11:15 allein weit vor ihren Gegnern eintrafen. Hervorragend ist die Zeit der beiden auch auf der Winterbahn so erfolgreichen Amateure, die knapp 5 Minuten mehr benötigten als die Berufsfahrer.

Der Entscheidung wählten die beiden Vorsitzenden Sechstagesfahrer Kilian und Koppel sowie der neue Radsporfürer Viktor Brack bei, die das Rennen im Wagen begleiteten.

### Oxford schlug Cambridge

Im 90. traditionellen Schierrennen der beiden Universitätsmannschaften. Die auf den Tag in beste Form gebrachte Mannschaft der Dunkelblauen gewann das über 4 1/2 englische Meilen führende Rennen auf der Themse in 20:52 verhältnismäßig leicht mit 2 1/2 Längen vor den Hellblauen. In dem klassischen Ruderkampf hat Cambridge bis jetzt 47, Oxford 42 Siege aufzuweisen; der Kampf des Jahres 1877 endete mit einem toten Rennen beider Boote.



### Startschuss!

#### Das neue Sportjahr beginnt!

Alle Sportarten der deutschen Leibesübungs beginnen jetzt ihre rege Tätigkeit. Der Frühling ist da — mit ihm neuer Sportbetrieb auf den Übungsplätzen, in den Gassen und Heimen der Vereine. Und die Jünger des Sports prüfen die Geräte, die Ausrüstung, ihre Kleidung. Nun muß der eifrige Geschäftsmann, der sein Lager diesem Bedarf angepasst hat, um Kunden und Käufer werben. Seine Stammkunden erinnert er am besten durch Anzeigen im kleineren Tagesblatt an sein Geschäft und außerdem hat er die Gewähr, daß ihm diese Anzeigen auch neue Käufer zuführen.

Anzeigenannahmestelle:  
Riefa, Goethestraße 59 / Ruf 1237

### Ausstellung eines Leipziger Künstlers in Dresden

Der am 18. Mai 1893 in Linda bei Freiberg geborene, jetzt in Leipzig lebende Maler, Graphiker und Kunstgewerbler Walter Hofmann, der über die Marine hinaus, bei der er nahezu zehn Jahre aktiv gebietet hat, zur Kunst und zum Kunstgewerbe gekommen ist, hat in den Schauräumen der Dresdner Kunstgewerbebibliothek (Glasstraße 34) in Dresden eine Ausstellung seiner Werke veranstaltet, die recht interessante Auschnitte aus seinem Schaffen zeigt. Seine Ausbildung hat Walter Hofmann nach Besuch der Bürgerschule in Oederan, des Seminars in Jschopau und nach der oben erwähnten aktiven Marine-Dienstzeit im Jahre 1920 an der staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig begonnen und 1927 beendet. Zwischenburch war er während zweier Jahre von 1922 bis 1924 künstlerischer Leiter eines Verlages in Rotterdam. Jetzt ist er u. a. Vorstandsmitglied des Deutschen Buchgewerbevereins und betreibt die Ausstellungen des Deutschen Buchgewerbevereins, die er entweder in eigener Initiative oder im Auftrage von Reichshellen durchführt. Besonders stark ist deshalb auch seine Bindung zum deutschen Buchgewerbe. Als Künstler und als Dramatiker sieht er dabei in vorberster Front.

Die Ausstellung, die er jetzt in Dresden veranstaltet hat und die nun bis zum 18. Mai werktäglich von 8 bis 18 Uhr, Sonntags von 8 bis 13 Uhr unentgeltlich besichtigt werden kann, wurde am 2. April mittags durch den Leiter der Kunstgewerbebibliothek, Schriftsteller Rejmer, eröffnet, wobei auch der ausstellende Künstler anwesend war und selbst das Wort ergriff. Er machte u. a. inter-

## Hier spricht das sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

### Der Bau Sachsens im deutschen Wirtschaftsaufbau

Wenn auch erst fünf Jahre vergangen sind, seitdem mit dem marxistischen und liberalistischen System in Deutschland ein für allemal Schluss gemacht wurde und Adolf Hitler die Macht übernahm, so erscheint uns doch diese kurze Spanne Zeit zwischen dem Zusammenbruch des Reiches und unserer Wirtschaft und heute wie eine Ewigkeit. Ueber der gewaltigen Aufbauarbeit in den letzten Jahren vergißt das deutsche Volk leider nur zu schnell, wie es vor 1933 um uns stand. Wir wollen aber nie vergessen, wie es einstmals in Deutschland aussah; und wir wollen uns immer und immer wieder vor Augen führen, welche gewaltigen Leistungen der Nationalsozialismus seither vollbracht hat.

An dieser Stelle werden wir in den nächsten Tagen fortlaufend Meldungen veröffentlichen, die schlagartig die Aufwärts-Entwicklung auch in unserem Bau auf den verschiedensten Gebieten beleuchten sollen. Unser Reichshaltender und Gauleiter Martin Mutschmann und sein alter Mitkämpfer und enger Mitarbeiter Staatsminister Dr. Kuntz leben seit der Machtübernahme ihre ganze Kraft ein, um in Sachsen, das der am dichtesten besiedelte Gau im deutschen Vaterlande ist und dessen vielfältige Wirtschaft am schwersten im ganzen Reich darniederlag, im schnellsten Tempo an allen Fronten den wirtschaftlichen Aufbau und Aufstieg durchzuführen.

Das, was wir hier an dieser Stelle unter obiger Überschrift in den nächsten Tagen veröffentlichen werden, kann natürlich nur ein kleiner Ausschnitt sein. Es sind lebendig Beispiele, die die Leistungen und die Aufwärts-Entwicklung beleuchten. Gleichzeitig spiegeln sich in den Erläuterungen, die hier angeführt werden, die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik und die Leistung unserer Führung auch auf wirtschaftlichen Gebieten wider.

Die Meldungen und Zahlen vermitteln den Volksgenossen im Sachsenland und darüber hinaus in den anderen deutschen Gauen ein klares Bild von den Fortschritten der sächsischen Wirtschaft. Alle diese Leistungen waren in Sachsen wie überall in Deutschland nur möglich durch die geniale Führung Adolf Hitlers. Auch der beispiellose Wirtschaftsaufschwung in Sachsen soll unsere Volksgenossen an ihre Pflicht mahnen, am 10. April dem Führer einen, wenn auch nur ganz bescheidenen Teil ihrer Dankesschuld durch ihr einstimmiges „Ja“ auszusprechen.

#### Arbeit und Brot für Hunderttausende!

Die Zahl der Arbeitslosen betrug: Ende Januar 1933 718 000 und Ende September 1937 61 560. Allein im Haushaltsjahr 1937, also von April 1937 bis März 1938, wurden 456 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen finanziert, die mit Sondermitteln und mit Unterhaltungs-mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie mit erheblichen Staatsbeihilfen gefördert wurden. Durch diese Maßnahmen wurden 1 275 697 Tagewerke und 18 030 154 RM. Baukosten aus-gelöst.

effante Ausführungen zu dem Thema: die Künstler und das Buchgewerbe. Ausgehend von der Zeit um 1440, wo Gutenberg seine erste Bibel mit beweglichen Letztern druckte, verbreitete er sich über die hohe Kunst, in deren Besitz unsere Vorfahren im Buchdruck gewesen sind. Beachtlich waren auch seine Worte, die er über die Erfordernisse aussprach, die an die Herstellung von Büchern zu stellen sind. Buchstimmere, d. h. der geistige Inhalt eines Werkes muß beim. sollte immer auch mit keinem anderen im Einklange stehen. Es ist als arger Verstoß zu betrachten, wenn ein Buch mit leichtem Inhalt in prunkhaften Umschlag gekleidet wird. Ausstattung und Inhalt müssen übereinstimmen, wenn der Käufer nicht enttäuscht, bezw. verärgert werden soll.

Die Ausstellung selbst bringt im Vorräume eine Anzahl Delgemälde, so z. B. ein Bild von der Gohlfier Windmühle, von Steingrün im Erzgebirge, eine Herdlandschaft „Weiß im Connerwitzer Gebirge“ u. a. m. Eine Tischvitrine im Vorräume enthält Entwürfe zu Tisch-tüchern, Stoffen, Kunstleder und für Industrie-Badungen. Im Hauptsaal dominieren einestells Plakate für Buch-titel, Werbeblätter für Fabrikmarken, Verbände usw., andererseits Aquarelle, Steinzeichnungen (Alphall-Technik) und Radierungen. In Tischvitrinen stehen eine größere Anzahl künstlerisch vollendete Typographien zur Schau. Walter Hofmann geht in seiner künstlerischen Arbeit eigene Wege, deshalb ist ein Besuch der kleinen Ausstellung für jedermann, der sich auf den genannten Gebieten in künst-lerisches setigenöfliches Schaffen vertiefen will, sehr zu empfehlen.

Als weitere Großmaßnahme soll ferner a. B. in der aller nächsten Zeit mit 60 000 Tagewerken der Ausbau des sog. Hohnsteinringes zu einer Rundrennstrecke begonnen werden.

Die Sparsparlagen bei den öffentlichen Sparkassen liegen:

im Reich	
von 11,4 Milliarden RM. 1932	RM. 1932
12,1 " " " " " "	RM. 1933
14,8 " " " " " "	RM. 1934
auf 16,1 " " " " " "	RM. 1937

in Sachsen	
von 657,7 Millionen RM. 1932	RM. 1932
747,8 " " " " " "	RM. 1933
1146,8 " " " " " "	RM. 1934
auf 1216,2 " " " " " "	RM. 1937

#### Zahlen, die sich sehen lassen können

Die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge, die in Sachsen produziert wurden, betrug:

1932: 22 068	1937: 158 246
--------------	---------------

Die Gesamtbelegschaftstärke derjenigen sächsischen Werke, die Kraftfahrzeuge herstellen, hat sich seit 1932 mehr als verdreifacht. Die sächsische Produktion an Fahrrädern hat sich seit 1932 mehr als verdreifacht.

#### An Kraftfahrzeugen wurden in Sachsen neu zugelassen:

Kraftfahräder	1932: 5 548	1937: 20 127
Personenwagen	1932: 4 399	1937: 17 221
Kraftwagen	1932: 796	1937: 4 498
Fahrzeuge insgef.	1932: 10 713	1937: 41 816

#### Zahlen der Reichspost, die für sich sprechen:

In Sachsen wurden befördert:

Briefe: 1932: 282 685 000	1937: 740 180 000
Pakete: 1932: 31 878 000	1937: 48 615 000

Die Postfachumschläge betragen in Sachsen im Jahres-durchschnitt:

1932: 45,8 Mill. RM.	1937: 77,4 Mill. RM.
----------------------	----------------------

Der Umsatz im Postfachverkehr betrug in unserem Gau:

1932: 9,885 Mill. RM.	1937: 14,745 Mill. RM.
-----------------------	------------------------

In Sachsen gab es Fernsprechkabellen:

1932: 299 500	1937: 857 498
---------------	---------------

Die Zahl der sächsischen Kraftpostlinien betrug:

1932: 108	1937: 178
-----------	-----------

Es wurden dabei an Personen befördert:

Im Reich 1932: 60 Mill.	in Sachsen 1932: 6,512 Mill.
Im Reich 1937: 80 Mill.	in Sachsen 1937: 11,710 Mill.

Im Zuge des Reichsautobahnbaues waren in Sachsen bisher erforderlich:

0,982 Mill. cbm Erdbewegungen und 890 Brückenbauten
---

Die Rundfunkhörszahl liegt:

Im Reich	In Sachsen
von 1932: 4,2 Mill. Hörer	von 1932: 441 870 Hörer
auf 1937: 9,087 Mill. Hörer	auf 1937: 1155 100 Hörer

### Subetendeutsche Kunstausstellung in Dresden

Die subetendeutsche Kunstausstellung, die sich in Berlin eines großen Erfolges erfreute, kommt Mitte April nach Dresden. Im Lichtlof des Rathauses und einigen Räumen des Stadtmuseums zeigen die subetendeutsche Kulturgesellschaft und die Stadterwaltung eine in ihrer Art umfassende Schau subetendeutscher Künstler, die Gemälde, Zeichnungen und Plastiken ausstellen. Alle geeigneten Arbeiten sind von zeitgenössischen Kunstschaffenden, so daß man sich hier einen vollkommenen Einblick in das künstlerische und kulturelle Wollen des benachbarten Volkstums verschaffen kann.

### Es ist nicht alles Gold was glänzt

Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und wetterfest erhalten werden. • Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit **Erdal** Schubcreme



Ein ganzes Leben ohne dich?

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Es kommt ihr ja selber wie eine Profanierung ihrer Kunst vor — aber vielleicht wird einmal doch ein Mensch vorbeikommen, dem es etwas zu sagen hat. Es ist ein gutes Bild, darauf schwebt Barbara, und sie wird sich den, der es einmal kaufen will, sehr genau ansehen, ob er es auch voll zu schätzen weiß. Aber leider — bisher wollte es noch niemand kaufen! Und jeden Abend trägt es Barbara wieder die vielen Treppentufen hinauf, um es oben im Atelier sicher zur Ruhe zu legen.

Das Wiedersehen am nächsten Mittag mit Petruccio ist nur kurz, und anders, als Quitt es sich erhoffte. Doktor Vitz bringt schlechte Nachrichten; er hat alles schwerer und verworrener vorgefunden, als es gestern noch aussah. Und was das Schlimmste und Unwertvollste ist:

Sascha Vitz, verwitwete Stein, geborene Korintha, verweigert die Scheidung!

Das ist eine Schwierigkeit, mit der weder Quitt noch der Arzt gerechnet haben. Doktor Vitz, der immer noch im Hotel am Stettiner Bahnhof nächst, auf seiner alten Wohnung, in der jetzt Frau Sascha residiert, möglichst fern zu sein, hat natürlich sofort einen Rechtsanwalt zu Rate gezogen. Nach dessen Angaben wird es, so wie die Dinge zur Zeit stehen, unmöglich sein, gegen den Willen des Ehepartners eine Scheidung durchzuführen. Solange Sascha darauf besteht, Frau Doktor Vitz zu bleiben, wird sich kein Gericht bereit finden, solch eine formal-juristisch einwandfrei geschlossene Ehe aufzulösen. Doktor Vitz ist

für alle Zeiten an diese Frau gebunden, wenn es nicht gelingt, sie umzustimmen.

„Was soll sie denn bloß von dir?“ fragt Quitt, während sie den Neuen See im Tiergarten umwandern, der um diese Mittagsstunde menschenleer und verlassen liegt. „Will sie Geld?“

„Sie weiß genau, daß mein Vermögen nur noch in meiner Arbeitskraft besteht — was ich sonst in den letzten Jahren ersparen konnte, ist in dem Vierteljahr dieser Ehe draufgegangen. Ich selber weiß kaum, wo es geblieben ist“, sagt Doktor Vitz düster und starrt vor sich auf den Weg. „Rein, Geld kann sie nicht von mir wollen, sonst hätte sie den Skandal vermieden, der meine Praxis gerührt hat. Solange ich hier in Berlin und an sie gebunden bleibe, ist ein Wiederaufstieg für mich unmöglich — das muß sie auch wissen.“

Sie trennen sich sehr bedrückt. Doktor Vitz sucht beim Abschied Quitt ermutigend zuzusprechen: „Na, es wird schon auf irgendeine Weise alles in Ordnung kommen, Elisabeth! Kopf hoch!“ Aber sehr eckig und überzeugend klingen seine Worte nicht. Er macht sich offenbar Vorwürfe, daß er, in dem Irrtum befangen, bald wieder von Sascha loszukommen, die Gedanken des jungen Mädchens fester an sich knüpfte, als es sein durfte, wenn wirklich... Rein, es ist nicht auszubedenken, was Saschas Weigerung für sie beide bedeuten würde, wenn sie wirklich unerbittlich bleibt!

Am nächsten Morgen, Mittwoch, sucht Quitt Frau Geheimrat Stard auf. Sie, die lebende Ständegeschichte des Berliner Westens, wird sicher...och etwas zu berichten haben, was Saschas Verhalten neu und vielleicht auf-schlußreich beleuchtet.

Sie findet Frau Stard nicht zu Hause. Der Herr Geheimrat aber würde sich freuen, wenn das gnädige Fräulein Lust hätte, eine Viertelstunde bei ihm zu verplaudern.

Quitt gibt dem Mädchen ihren Mantel und geht den bekannten Weg hin zur Bibliothek, wo Geheimrat Stards Fahrstuhl vormittags an den hohen Bücherregalen steht.

Sie wird sehr herzlich begrüßt und fühlt sich in der Nähe des alten Herrn gleich wieder heimisch. Bei ihm merkt man, daß er die Dinge so meint, wie er sie sagt, und das ist ein angenehmes Gefühl.

„Bitte, Fräulein Quitt...“, sagt er, „reden Sie sich einen Stuhl zu mir heran. Es freut mich, daß ich Sie allein treffe; ich möchte gern etwas mit Ihnen besprechen, das mir schon lange am Herzen liegt. Es ist ein schwieriges Kapitel; aber ich weiß, Sie sind ein über Ihre Jahre hinaus verständiges Menschenkind — darum bin ich ganz offen zu Ihnen.“

Was wird jetzt kommen, denkt Quitt erstaunt. Nach dieser Vorrede kann es nur etwas Unangenehmes sein. Der alte Herr mit dem klugen, blauen Gesicht sieht sie sehr gütig an und beginnt:

„Rein liebes Fräulein Quitt, ich weiß aus Umdeutungen meiner Frau, daß Ihnen das Unglück, das unseren lieben Doktor Vitz betroffen hat, nahegegangen sein muß. Und nun vermute ich, daß Sie meine Frau aufgesucht haben, um ihr wieder einmal Ihre Herz auszusprechen, wie Sie es früher ja manchmal getan haben — nicht wahr?“

Quitt zögert einen Augenblick. Dann kommt ihr störend ihre Antwort: „Rein — das wollte ich nicht, ich... ich hatte nicht die Absicht...“

„Und warum nicht?“ fragt Herr Stard so freundlich und väterlich, daß seine Frage gar nicht aufdringlich wirken kann. Aber Quitt gibt keine Antwort und hebt die Blicke nicht vom spiegelnden Nadelgefänge des Fahrstuhls.

„Ich will es Ihnen sagen, warum...“, flüstert der Geheimrat und streicht sich über das weiße, kaumige Haupt-haar. „Sie haben gemerkt, daß es nicht gut ist, meiner Frau gegenüber allzu offen zu sein. Ist es nicht so?“

„Wenn Sie selbst, Herr Geheimrat, meine Gründe so formulieren... Wenn Sie selbst das sagen, dann kann ich wohl antworten: Ja, deshalb hat mein Vertrauen zu Ihrer Gattin einen Stoß erlitten. Aber...“

Stard... (faded)